Seebold

Einfache Erklärung

des

kleinen Katechismus

Dr. Martin Luthers,

in Fragen und Antworten verfaßt

und

mit Zeugnissen der heil. Schrift und Liederversen versehen.

Zum Gebrauch

beim Schul- und Confirmandenunterricht.

Von

Hermann Seebold,

Pastor in Stöckheim.

Göttingen,

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1851.

Vorwort.

Als ich im vorigen Jahre eine ausführliche Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus als Hülfsbuch zunächst für evangelisch=lutherische Volksschullehrer ausgehen ließ, wurde ich von mehreren Seiten her zur Bearbeitung eines Schul= und Confirmandenbuchs aufgefordert, das sich derselben anschlösse. Das mir dadurch bewiesene Vertrauen hat mir um so mehr zu solchem Werke Freudigkeit gegeben, als ich außer der Bibel kein Buch weiß, zu dessen Füßen ich lieber sitze und in dessen Dienst ich mich williger stelle, als Luthers Katechismus. Er ist ja, um sein Lob mit unsers Katechismusvaters eigenen Worten etwas herauszustreichen, „die rechte Laienbibel, darin der ganze Inhalt der christlichen Lehre begriffen ist, so einem jeden Christen zu der Seligkeit zu wissen vonnöthen. Wie das Hohelied Salomonis ein Gesang über alle Gesänge genannt wird; also sind die zehn Gebote Gottes eine Lehre

über alle Lehren, daraus Gottes Wille erkannt wird, was Gott von uns haben will, und was uns mangelt. Zum andern ist das Symbolum oder das Bekenntniß des Glaubens eine Historie über alle Historien oder die allerhöchste Historie, darin uns die unermeßlichen Wunderwerke der göttlichen Majestät von Anfang bis in Ewigkeit vorgetragen werden. Zum dritten, so ist das Vater Unser ein Gebet über alle Gebete, das allerhöchste Gebet, welches der allerhöchste Meister gelehret und darin alle geistliche und leibliche Noth begriffen hat, und der kräftigste Trost in allen Anfechtungen, Trübsalen und in der letzten Stunde. Zum vierten sind die hochwürdigen Sacramente die höchsten Ceremonien, welche Gott selbst gestiftet und eingesetzt hat und uns darin seiner Gnaden versichert. Derhalben sollen wir ja den Katechismum lieb und werth halten und der Jugend mit Fleiß einbilden; denn darin ist die rechte, alte, wahre, reine, göttliche Lehre der heiligen christlichen Kirche zusammen gefasset, und was dem entgegen, ist für Neuerung und falsche Lehre und Irrsal zu halten, es habe auch so lang gewähret und so einen großen Schein und Ansehen, als es immer wolle, es sei alt oder neu — davor sollen wir uns hüten."

Indem ich nun das vorliegende Buch, das außer den bekannten Stücken des Enchiridion und Luthers Liedern zu demselben eine Erklärung enthält, die, wie ich mir vor Gott bewußt bin, aus der

Schrift geschöpft ist und mit dem Bekenntniß unsrer Kirche übereinstimmt, der Jugend übergebe, will ich nur noch in aller Kürze darlegen, wie es mit seinem Gebrauch von mir gemeint sei.

Schon während die Kinder mit den vornehmsten biblischen Geschichten bekannt gemacht werden, prägt man ihnen durch Vor- und Nachsprechen den Text der Hauptstücke, ohne die Auslegung, sammt den Gebeten des Enchiridion ein und erklärt ihnen die darin vorkommenden dunkeln, zum Theil alterthümlichen Worte. Auch lernen sie bereits einzelne Kernsprüche der Bibel und Liederverse. Für das Memoriren des Katechismus, welcher in dem Gedächtniß der Kinder für das ganze Leben der feste Kern werden soll, an welchen sich alle weitere christliche Erkenntniß ansetzt, ist noch heute Luthers Wort zu beherzigen, daß der Lehrer „sich hüte und meide mancherlei oder anderlei Text und Form der zehn Gebote, Vater Unser Glauben, der Sacramente rc., sondern vor sich nehme einerlei Form, darauf er bleibe und dieselbe immer treibe, ein Jahr wie das andere. Denn das junge Volk muß man mit einerlei gewissen Text und Formen lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute so und über ein Jahr anders lehret, als wollte man es bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren."

Während dann weiter die biblischen Erzählungen mit den Kindern in der Weise behandelt werden, daß sie ihnen nicht bloß als vereinzelte Ge-

schichten dastehen, sondern in ihrem innern Zusammenhang als Geschichte des Reiches Gottes vor das Auge treten, beginnt für sie der eigentliche katechetische Unterricht. Das Verständniß der Hauptstücke, namentlich der drei ersten, wird nach der in der Erklärung gegebenen Anleitung im lebendigen Verkehr des Lehrers mit den Schülern ihnen aufgeschlossen, und die gewonnene Wahrheit als eine im Worte Gottes begründete ihnen bezeugt und ans Herz gelegt. So kommt also hier zur Anwendung, was Luther sagt: „Wenn die Kinder den Text wohl können, so lehre sie dann hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sei." Als Memorirstoff sind auf dieser Stufe des Unterrichts außer Luthers Auslegung der Gebote, des Glaubens und des Vater Unser und seinen Liedern dazu die in der Erklärung dargebotenen Sprüche und Verse zu benutzen. In der Auswahl der Sprüche hat mich die Rücksicht geleitet, daß dem Gedächtniß der Kinder nicht zu viel zugemuthet werde. Gleichwohl meine ich nicht, daß sie alle sollen auswendig gelernt werden. Manche, gleichwie die nur citirten Stellen, sind zum Lesen mit der Jugend bestimmt oder sollen ihr für spätere Zeit ein Anlaß werden, immer fleißiger in der Schrift zu forschen. Dagegen ist das Erlernen der Kirchenlieder keinesweges auf das Maß zu beschränken, das in diesem Büchlein billig innegehalten werden mußte; vielmehr erscheint es mir eine nicht abzuweisende Aufgabe des

Schul- und Confirmandenunterrichts, den Kindern den eigentlichen Grundstock unsers kirchlichen Liederschatzes als einen lebendigen Besitz für ihr nachheriges Leben mitzugeben.

Vor der Confirmation endlich treibt man zunächst noch einmal die drei ersten Hauptstücke, theils übersichtlich erinnernd und abfragend, theils tiefer begründend und befestigend, immer aber mit der bestimmten Wendung jeder Lehre auf Herz und Leben. Hier gilt sonderlich die lutherische Regel: „Streich ein jeglich Gebot, Bitte, Stück aus mit seinen mancherlei Werken, Nutz, Frommen, Fahr und Schaden; und insonderheit treibe das Gebot und Stück am meisten, das bei deinem Volk am meisten Noth leidet.“ Dann aber sind die beiden letzten Hauptstücke sammt dem Zwischenstück nun recht eingehend, lehrhaft und seelsorgerlich zugleich zu behandeln, auf daß die Kinder zum lebendigen Bewußtsein der göttlichen Gnaden ihrer Taufe und der Sünden ihrer Jugend gebracht und willig und freudig gemacht werden, sich ihrem treuen Herrn und Heiland zum Eigenthum zu ergeben und mit ihm sich zu vereinigen im heiligen Sacrament. Was auf dieser Stufe des Unterrichts zu lernen ist, ergiebt sich nach den bisherigen Andeutungen von selbst.

Und nun sei dies Büchlein dem Herrn empfohlen. Er lege aus Gnaden einen Segen auf dasselbe, daß es mit seiner Kinderweisheit die Kindlein

unterweise zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu und ihnen ein sicherer Hort werde wider die Verführung der losen Zeitweisheit, vor der leider in unsern Tagen so viele dahin fallen, wie das unzeitige wurmessige Obst, wenn der Wind darein kommt.

Stöckheim, am 16. September 1851.

Der Verfasser.

Dr. Martin Luthers

kleiner

Katechismus

und

Lieder zu demselben.

I.

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus.

Das erste Hauptstück.

Die zehn Gebote.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, und mit einem Schein des Rechten an uns bringen; sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Der Glaube.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; deß alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrauen Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tod, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält, im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Das Vater Unser.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er bei uns auch heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Da behüt uns vor, himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns erkennen lasse und mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbaren und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweifeln und andre große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibs und Seele, Guts und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

Zum ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum andern.

Was giebt oder nützt die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, — wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ists eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zu Tito am dritten Capitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Zum vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen, ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das Zwischenstück.

Das Amt der Schlüssel*) und die Beichte.

I.

Das Amt der Schlüssel.

Welches sind die Worte vom Amt der Schlüssel?

Der Herr Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was ist das?

Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeine ausschließen und die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, entbinden, daß es alles so kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus selbst.

II.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Abso-

---

*) Die Fragen über das Amt der Schlüssel sind ein späterer Zusatz, der als Begründung und Vervollständigung der Lehre von der Beichte hier aufgenommen ist.

lution oder Vergebung von dem Beichtiger empfange, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünde soll man denn beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seiest, ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seiest, ob du jemand leide gethan hast, mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrlost, Schaden gethan hast.

Lieber, stelle mir eine kurze Weise zu beichten?

So sollst du zu dem Beichtiger sprechen: Würdiger, lieber Herr! Ich bitte euch, wollet meine Beichte hören und mir die Vergebung sprechen um Gottes willen.

Sage an!

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig, insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht, Magd &c. bin. Aber ich diene leider untreulich meinem Herrn; denn da und da hab ich nicht gethan, was sie mich hießen, habe sie erzürnt und zu fluchen bewegt, habe versäumt und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken schamlos gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnt, wider meine Frau gemurrt und geflucht &c. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde, Weib nicht treulich gezogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan und übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben, — und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan &c.

Wenn aber jemand sich nicht befindet beschweret mit solcher oder größern Sünden, der soll nicht sorgen oder weiter Sünde suchen, noch erdichten und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine oder zwei, die du weißt. Also: Insonderheit bekenne ich, daß ich einmal geflucht; desgleichen, einmal unhübsch mit Worten gewesen, einmal dieß oder das versäumet habe rc. Also laß es genug sein.

Weißt du aber gar keine (welches doch nicht wohl sollte möglich sein), so sag auch keine insonderheit, sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor Gott thust gegen den Beichtiger.

Darauf soll der Beichtiger sagen: Gott sei dir gnädig und stärke deinen Glauben! Amen.

Weiter: Glaubst du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?

Antwort: Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er: Wie du glaubest, so geschehe dir. Und ich aus dem Befehl unsers Herrn Jesu Christi vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen. Gehe hin im Frieden!

Welche aber große Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten und zum Glauben zu reizen.

Das soll allein eine gemeine Weise der Beichte sein für die Einfältigen.

Das fünfte Hauptstück.

Das Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet denn das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützt denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden", nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden"; welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfängt denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden". Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „Für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren morgens und abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser. Willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Fahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen und etwa ein Lied gesungen, oder die zehn Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser. Willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratias sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest alles was da lebt, mit Wohlgefallen.

(Erläuterung: Wohlgefallen heißt, daß alle Thiere so viel zu essen kriegen, daß sie fröhlich und guter Dinge sind; denn Sorgen und Geiz hindern solch Wohlgefallen.)

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebst und regierest in Ewigkeit! Amen.

Die Haustafel etlicher Sprüche für allerlei Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Dienstes zu vermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann

nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. 1 Tim 3.

† Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind *).

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10.

Der Herr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Kor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden, und: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1 Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen. Habet sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit; denn die Obrigkeit, die allenthalben ist, ist von Gott geordnet. Wer aber der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung; wer aber widerstrebt, wird sein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über die, so Böses thun. Röm. 13.

---

*) Die mit † bezeichneten Stücke finden sich in den ältern Ausgaben des Katechismus nicht.

† Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenke nehmen. Denn die Geschenke machen die Weisen blind und verkehren die Sache der Gerechten. Was recht ist, dem sollst du nachjagen. 5 Mos. 16.

† Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22.

So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heiland. 1 Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. 2.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeug, seine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden. 1 Petr. 3.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie. Kol. 3.

Den Eheweibern.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr geworden seid, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seid. Eph. 5. 1 Petr. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn. Eph. 6.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter. Das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern &c.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst; nicht mit Dienst vor Augen, als Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfangen, er sei Knecht oder frei. Eph. 6. Kol. 3.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie, und lasset euer Drohen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Eph. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan, und beweiset darin die Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Wort

sind alle Gebote verfasset. Röm. 13. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim 2.

Ein jeder lern seine Lection,
So wird es wohl im Hause ston.

Anhang *).

Etliche christliche Fragstücke mit ihren Antworten

für die, so zum Sacrament gehen wollen.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den zehn Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beichtvater oder einer sich selbst fragen:

1. Glaubst du, daß du ein Sünder bist?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Wie weißt du das?

Aus den zehn Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du denn mit deinen Sünden bei Gott verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.

5. Hoffest du auch selig zu werden?

Ja, ich hoffe es.

6. Wes tröstest du dich denn?

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter?

Nur einer, aber drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

*) Dieser Anhang zum Katechismus ist zwar schwerlich von Luther, aber jedenfalls in seinem Geiste verfaßt.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Er ist für mich gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein. Denn der Vater ist nur Gott, und der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut, im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubst du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sei?

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich denn, das zu glauben?

Das Wort Christi: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Trinket alle daraus; das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen und gedenken, wie er uns gelehrt hat: Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselben verkündigen?

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor

unsern Sünden und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünde zu sterben und dafür genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern, wie geschrieben steht Joh. 15. Röm. 5. Gal. 2.

18. Warum willst du denn zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, — und darnach auch von ihm lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen?

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse liegt, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst zum Sacrament empfindet?

Dem kann nicht besser gerathen werden, als daß er erstlich in seinen Busen greife und fühle, ob er auch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon sagt, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt, Joh. 15. u. 16. 1 Joh. 2. u. 5.

Zum dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet, Joh. 8. u. 16. 1 Petr. 5. Eph. 6. 2 Tim. 2.

II.

Dr. Martin Luthers
Lieder zum kleinen Katechismus.

1.

Dieß sind die heilgen zehn Gebot, die uns gab unser Herre Gott durch Mosen, seinen Diener treu, hoch auf dem Berg Sinai. Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott, der Herr, kein Götter sollt du haben mehr; du sollt mir ganz vertrauen dich, von Herzensgrund lieben mich. Kyrieleis.

3. Du sollt nicht führen zu Uehrn den Namen Gottes, deines Herrn; du sollt nicht preisen recht noch gut, ohn was Gott selbst redt und thut. Kyrieleis.

4. Du sollt heilgen den siebent Tag, daß du und dein Haus ruhen mag; du sollt von deim Thun lassen ab, daß Gott sein Werk in dir hab. Kyrieleis.

5. Du sollt ehrn und gehorsam sein dem Vater und der Mutter dein, und wo dein Hand ihn dienen kann: so wirst du langs Leben han. Kyrieleis.

6. Du sollt nicht tödten zorniglich, nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften Muth, und auch deim Feind thun das Gut. Kyrieleis.

7. Dein Eh sollt du bewahren rein, daß auch dein Herz kein andre mein; auch halten keusch das Leben dein mit Zucht und Mäßigkeit fein. Kyrieleis.

8. Du sollt nicht stehlen Geld noch Gut; nicht wuchern jemands Schweiß und Blut; du sollt aufthun dein milde Hand den Armen stets in deinem Land. Kyrieleis.

9. Du sollt kein falscher Zeuge sein, nicht lügen auf den Nächsten dein; sein Unschuld sollt auch retten du und seine Schand decken zu. Kyrieleis.

10. Du sollt deins Nächsten Weib und Haus begehren nicht, noch etwas draus; du sollt ihm wünschen alles Gut, wie dir dein Herz selber thut. Kyrieleis.

11. Die Gebot all uns geben sind, daß du dein Sünd, o Menschenkind, erkennen sollt und lernen wohl, wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis.

12. Das helf uns der Herr Jesus Christ, der unser Mittler worden ist; es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.

2.

Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns widerfahren. Er sorget für uns, hüt und wacht: es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren; von Maria, der Jungfrauen, als ein wahrer Mensch geboren durch den heilgen Geist im Glauben; für uns, die wir warn verloren, am Kreuz gestorben und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt und mit Gaben zieret schöne; die ganz Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hie all Sünd vergeben werden, das Fleisch soll auch wieder leben: nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit.

3.

Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, und willt das Beten von uns han: gieb, daß nicht bet allein der Mund; hilf, daß es geh aus Herzensgrund.

2. Geheilget werd der Name dein; dein Wort bei uns hilf halten rein, daß auch wir leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Herr, behüt uns vor falscher Lehr, das arm, verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der heilig Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden, wie im Himmelreich. Gieb uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid. Wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unser täglich Brod, und was man darf zur Leibes Noth. Behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müssig gehn.

6. All unser Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrüben mehr; wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Feind anficht. Zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst und durch des heilgen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös; es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Noth. Bescher uns auch ein selig End, nimm unser Seel in deine Händ.

9. Amen! das ist: es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han auf dein Wort, in dem Namen dein: so sprechen wir das Amen fein.

4.

Christ, unser Herr, zum Jordan kam nach seines Vaters Willen, von sanct Johanns die Taufe nahm, sein Werk und Amt zu erfüllen. Da wollt er stiften uns ein Bad, zu waschen uns von Sünden, ersäufen auch den bittern Tod durch sein selb Blut und Wunden; es galt ein neues Leben.

2. So hört und merket alle wohl, was Gott heißt selbst die Taufe, und was ein Christe glauben soll, zu meiden Ketzerhaufen: Gott spricht und will, daß Wasser sei, doch nicht allein schlecht Wasser; sein heilig Wort ist auch dabei mit reichem Geist ohn Maßen: der ist allhie der Täufer.

3. Solchs hat er uns beweiset klar mit Bildern und mit Worten; des Vaters Stimm man offenbar daselbst am Jordan hörte. Er sprach: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich hab Gefallen; den will ich euch befohlen han, daß ihr ihn höret alle und folget seinem Lehren.

4. Auch Gottes Sohn hie selber steht in seiner zarten Menschheit; der heilig Geist hernieder fährt, in Taubenbild verkleidet: daß wir nicht sollen zweifeln dran, wenn wir getaufet werden, all drei Person getaufet han, damit bei uns auf Erden zu wohnen sich begeben.

5. Sein Jünger heißt der Herre Christ: Geht hin, all Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren. Wer glaubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden; ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewgen Tod tief in der Höllen Grunde. Nichts hilft sein eigen Heiligkeit, all sein Thun ist verloren: die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darin er ist geboren, vermag ihm selbst nicht helfen.

7. Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen: der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi; und ist vor ihm ein rothe Fluth, von Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.

5.

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen. Dein gnädig Ohren kehr zu mir, und meiner Bitt sie öffen; denn so du willt das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan: wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann; des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnaden leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort: das ist mein Trost und treuer Hort; des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen: doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel: bei Gott ist viel mehr Gnaden; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schaden. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird von seinen Sünden allen.

6.

Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gottes Zorn wandt: durch das bitter Leiden sein half er uns aus der Höllen Pein.

2. Daß wir nimmer des vergessen, gab er uns sein Leib zu essen, verborgen im Brod so klein, und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich will zu dem Tisch machen, der hab wohl Acht auf sein Sachen. Wer unwürdig hinzu geht, für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollt Gott den Vater preisen, daß er dich so wohl wollt speisen und für deine Missethat in den Tod sein Sohn geben hat.

5. Du sollt glauben und nicht wanken, daß er ein Speis sei der Kranken, den ihr Herz von Sünden schwer und vor Angst ist betrübet sehr.

6. Solch groß Gnad und Barmherzigkeit sucht ein Herz in großer Arbeit: ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn.

7. Er spricht selber: Kommt her, ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen; kein Arzt ist dem Starken noth, sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hättst du dir was konnt erwerben, was durft ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du selber dir helfen willt.

9. Glaubst du das von Herzensgrunde und bekennest mit dem Munde: so bist du recht wohl geschickt, und die Speise dein Seel erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben: deinen Nächsten sollt du lieben, daß er dein genießen kann, wie dein Gott an dir hat gethan.

Erklärung

des kleinen Katechismus

Dr. Martin Luthers.

Einleitung.

1. Was soll unsre vornehmste Sorge im Leben und im Sterben sein?

Daß wir mögen selig werden.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Ap. 16, 30.

2. Wer kann allein uns zur Seligkeit unterweisen?

Die heilige Schrift oder die Bibel.

2 Tim. 3, 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu.

3. Was ist die heilige Schrift?

Gottes Wort; denn sie ist von heiligen Menschen Gottes, Propheten und Aposteln, unter dem besondern Beistande seines Geistes oder aus göttlicher Eingebung geschrieben.

4. Warum glauben wir, daß die heilige Schrift von Gott eingegeben sei?

Weil sie es nicht nur von sich aussagt [a]), sondern Gott ihr auch Zeugniß gegeben hat durch Wunder und Weissagungen [b]); dazu bewährt sie sich allen, die mit heilsbegierigem Herzen sich ihr hingeben, durch ihre heiligende und beseligende Gotteskraft als das Wort aus Gott [c]).

a) 2 Tim. 3, 16. Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

Matth. 10, 20. Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Joh. 16, 13. 1 Kor. 2, 12. 13.

b) Ebr. 2, 4. Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen.

2 Petr. 1, 21. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.

c) Joh. 7, 16. 17. Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede. Joh. 8, 31. 32. Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

5. In wie viele递auptheile zerfällt die heilige Schrift?

In zwei: in die Bücher des alten und die des neuen Testaments (Bundes).

Ebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

6. Wie werden diese Bücher eingetheilt?

In Geschichts-, Lehr- und Weissagungsbücher.

Anm. 1. Das alte Testament enthält 17 Geschichts-, 5 Lehr- und 16 Weissagungsbücher; das neue Testament 5 Geschichts-, 21 Lehrbücher und 1 Weissagungsbuch.

Anm. 2. Die dem alten Testament angehängten apokryphischen Bücher können, da sie von Gott nicht eingegeben sind, uns nicht zur Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens dienen, sind aber nützlich und gut zu lesen.

7. Was ist der Hauptinhalt der heiligen Bücher des alten und neuen Testaments?

Das Reich Gottes, wie es nach dem Fall unsers Geschlechts in Adam verheißen, still eingeleitet, stückweise vorgebildet, stufenweise fortgeführt, in Christo geoffenbart, ausgebreitet und einst herrlich vollendet wird.

8. Wie wird dieser den heiligen Büchern gemeinsame Inhalt unterschieden?

Als Gesetz und Evangelium.

Joh. 1, 17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.

9. Wie verhalten sich Gesetz und Evangelium zu einander?

Das Gesetz gebietet, verheißt und drohet [a]); das Evangelium stehet nicht im Fordern, sondern heißt uns nehmen, was Gottes Gnade in Christo uns Sündern bereitet hat [b]).

a) 3 Mos. 18, 5. Ihr sollt meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn welcher Mensch dieselben thut, der wird dadurch leben. Matth. 19, 17.

5 Mos. 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er darnach thue. Gal. 3, 10.

b) Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

10. Was verlangt Gott von uns, damit sein Wort uns unterweise zur Seligkeit?

Daß wir fleißig und aufmerksam darin forschen [a]), mit ernstlichem Gebet um des heiligen Geistes Erleuchtung [b]), mit demüthigem Glauben [c]), steter Anwendung auf uns selbst [d]) und freudigem Gehorsam [e]).

a) Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ists, die von mir zeuget. 2 Petr. 1, 19.

b) Ps. 119, 18. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. Eph. 1, 17—19.

c) 1 Sam. 3, 10. Rede, Herr, denn dein Knecht höret. 1 Thess. 2, 13.

d) Röm. 15, 4. Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

e) Jos. 1, 8. Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thuest allerdinge nach dem, was darin geschrieben stehet. Ps. 119, 105. Jak. 1, 22.

11. Was werden wir bei solchem Forschen in der heiligen Schrift erfahren?

Obgleich sie eine tiefe und reiche Fundgrube ist, die niemand ausgründen, noch erschöpfen mag, so werden wir doch ihren höchsten und edelsten Schatz, welcher ist Christus, offenbar genug finden, auch erkennen, wie wir seiner zu unserm Heil uns anzunehmen haben.

Matth. 11, 25. 26. Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.

Herr Zebaoth, dein heilig Wort, welchs du uns hast gegeben, daß wir darnach an allem Ort solln richten Lehr und Leben, ist worden kund aus deinem Mund und in der Schrift beschrieben rein, schlecht und recht durch deine Knecht, vom heilgen Geist getrieben.

Im Kreuz giebts Luft, in Traurigkeit zeigt es die Freudenstelle; den Sünder, dem sein Sünd ist leid, führt es zur Gnadenquelle; giebt Trost an Hand, macht auch bekannt, wie man soll willig sterben, und wie zugleich das Himmelreich durch Christum zu ererben.

Nun, Herr, erhalt dein heilig Wort, laß uns sein Kraft empfinden; den Feinden steur an allem Ort, zeuch uns zurück von Sünden: so wollen wir dir für und für von ganzem Herzen danken. Herr, unser Hort, laß uns dein Wort fest halten und nicht wanken.

12. Wie hat sich Dr. Martin Luther sonderlich der Jugend angenommen, um sie zu einem heilsamen Verständniß der heiligen Schrift zu führen?

Der theure Mann Gottes hat in seinem kleinen Katechismus die Summe der Schrift zusammengefaßt und mit einer Erklärung versehen, darin die ewige Wahrheit zur Seligkeit in ihrer Kindereinfalt ausgelegt wird.

13. Welches ist die Ordnung des lutherischen Katechismus?

Es ist dieselbe Ordnung, in welcher Gott uns Sünder zur Seligkeit führen will. Er zeigt uns zuerst in den zehn Geboten unsre Krankheit, die Sünde, beschreibt uns darnach im Glauben die Arzenei dagegen, die Gnade Gottes, sonderlich in Christo dargeboten, und weiset uns zuletzt in dem Vater Unser und den heiligen Sacramenten an, wie wir dieselbe begehren, holen und zu uns bringen sollen.

Anm. Zu den fünf Hauptstücken kommt noch als Zwischenstück der Sacramente die Lehre von dem Amt der Schlüssel und von der Beichte.

Herr Gott, erhalt uns für und für die reine Katechismuslehr, die vormals ist der rohen Welt durch deinen Luther vorgestellt.

Gieb uns ins Herz die zehn Gebot, daß wir beweinen Sünd und Noth und doch an dich und deinen Sohn glauben, im Geist erleuchtet schon;

Dich, unsern Vater, rufen an, der uns nur helfen will und kann, daß wir als Kinder nach der Tauf christlich vollbringen unsern Lauf.

So jemand fällt, nicht liegen bleib, vielmehr zur Beichte komm und gläub, zur Stärkung nehm das Sacrament. Amen! Gott geb ein selig End.

Das erste Hauptstück.

Die zehn Gebote

oder

das göttliche Gesetz.

1. Was ist das göttliche Gesetz?

Der geoffenbarte heilige Wille Gottes, nach dem unser Herz in allem seinen Denken, Wollen und Thun sich richten soll.

2. Wo finden wir denselben kurz zusammengefaßt?

In den zehn Geboten, welche Gott zu den Kindern Israel am funfzigsten Tage nach ihrem Auszug aus Aegypten unter erschütternden Zeichen seiner Herrlichkeit vom Sinai herunter geredet hat.

2 Mos. 19, 16—19. 20, 1—17. 5 Mos. 5, 6—21.

3. Warum gelten sie für alle Zeiten und Völker?

Weil sie Gottes Willen übereinstimmend mit dem Gesetze verkündigen, welches bereits bei der Schöpfung dem Menschen ins Herz geschrieben, aber leider durch die Sünde verblichen und verdunkelt ist [a]), dazu sind sie als unverbrüchlich von Christo bestätigt [b]), der uns auch ihren rechten geistlichen Sinn aufgeschlossen hat [c]).

a) Röm. 2, 14. 15. Die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, damit daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

b) Matth. 5, 17. 18. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch: Wahrlich, bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tütel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe.

c) Matth. 5, 21 ff.

4. Was ist nämlich dieser Gebote Seele und Summe?

Liebe Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst!

Matth. 22, 37—40. Jesus sprach: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth. Dieß ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. 5 Mos. 6, 5. 3 Mos. 19, 18. Röm. 13, 10.

5. Auf wie vielen Tafeln standen deshalb die zehn Gebote?

Auf zwei steinernen Tafeln, darein Gott selbst die Schrift gegraben hatte. Zur ersten Tafel gehören die drei ersten Gebote und zur zweiten die übrigen sieben. Jene betreffen Gott, diese den Nächsten.

5 Mos. 4, 13.

Das Vorwort der zehn Gebote.

6. Wie eröffnet Gott sein Gesetz?

Gleichwie weltliche Fürsten sich vor ihren Befehlen nennen, damit man wisse, wessen Gebote man hält oder übertritt, so stellt Gott vor das Gesetz seines Namens Herrlichkeit: Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause, geführet habe.

7. Wen redet Gott in diesen Worten an?

Sein auserwähltes Eigenthumsvolk, das im alten Bunde Israel [a]), im neuen Bunde alle Menschen umfaßt, die auf Jesum Christum getauft sind [b]).

a) 2 Mos. 19, 5. 6. — *b)* 1 Petr. 2, 9. 10.

8. Warum nennt er sich den Herrn?

Daß wir ihn als unsern Gesetzgeber und Richter anerkennen, der selig machen und verdammen kann [a]), und vor jedem Ungehorsam gegen ihn uns scheuen [b]).

a) Jak. 4, 12. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen.

b) Jer. 10, 6. 7. Dir, Herr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That be-

weisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden! Dir sollte man ja gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden und in allen Königreichen deines gleichen nicht.

9. Was bedeutet es, wenn er bezeugt: Ich bin dein Gott, der ich dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause, geführet habe?

Damit erbietet er sich uns als den, von welchem wir alles Gute an Leib und Seele empfangen und alles Unglücks los werden; wie Israel besonders an der so eben erfahrenen Rettung aus Aegyptens Knechtschaft erkennen konnte, und wir des ein noch herrlicheres Unterpfand haben in unsrer Erlösung von Sünde, Tod und Teufel durch Jesum Christum.

Ps. 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Jes. 41, 13. 14.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

10. Warum erbietet sich der Herr uns also?

Um unsre Herzen zu der Liebe zu erwecken, die uns nicht todt und unfruchtbar sein läßt, sondern uns offene Ohren und willige Hände und Füße giebt für seinen im Gesetze geoffenbarten Willen.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Ps. 119, 47.

11. Was will er uns mit dem Wörtlein: dein und du sagen, das sich durch alle Gebote hindurchzieht?

Damit spricht er: Dich, dich meine ich und keinen andern! auf daß wir sein Wort desto fleißiger fassen, wahrnehmen und behalten, und ja keiner auf andere Leute gaffen und sagen möge: Gott hat wohl das Gesetz gegeben und sich hoch und viel erboten, er wolle den Menschen gnädig sein; wer weiß aber, ob er mich auch meinet, es geht allein den Haufen an.

Jes. 48, 17. 18. So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O daß du auf meine Gebote merktest!

Die erste Tafel.

Von der Liebe zu Gott.

Das erste Gebot.

12. Was verbietet Gott im ersten Gebot?

Alle Abgötterei, welche darin besteht, daß man die Ehre, welche ihm, dem einigen wahren Gott, gebührt, irgend einem Wesen außer ihm giebt.

Jes. 42, 8. Ich, der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

13. Wie vielerlei ist die Abgötterei?

Zweierlei, äußerliche und innerliche.

14. Wie versündigt man sich mit äußerlicher Abgötterei?

Wenn man die Creatur, als Gestirne, Thiere, lebende oder verstorbene Menschen, statt des Schöpfers anbetet.

(Weish. Sal. 13, 1—9.)

15. Was ist gleichfalls äußerliche Abgötterei und darum von Gott im Anhang zum ersten Gebot verboten?

Daß man die falschen Götter oder auch den wahren Gott unter irgend einem Bilde darstellt und anbetet.

2 Mos. 20, 4. 5. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.

Ps. 97, 7. 115, 4—7. Jes. 44, 9—20. (Weish. Sal. 13, 10—19.) Röm. 1, 22. 23.

Anm. Es ist den Christen unverboten, Bildnisse Christi und der Heiligen in ihren Häusern und Kirchen zu haben, so lange dieselben eine Erinnerung an die dargestellten Personen oder ein Schmuck bleiben.

16. Woraus entspringt die äußerliche Abgötterei?

Aus der innerlichen, da wir mit unserm Herzen von Gott weichen und es an die Welt und ihre Lust, an andere Menschen und an uns selbst hängen.

1 Joh. 5, 21. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern.

17. Wie können wir die Welt und ihre Lust zu unserm Abgott machen?

Wenn wir an Genuß und Wollust, an Geld und Gut, Ehre und Ruhm mehr Gefallen haben, als an Gott und seinem Dienste, auch darnach eifriger streben, als nach seiner Gnade und dem Heil unsrer Seele.

1 Joh. 2, 15. 16. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

Phil. 3, 19. Welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind.

Eph. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

18. Wie andere Menschen?

Wenn wir sie mehr fürchten [a]), lieben [b]) und ihnen mehr vertrauen [c]), als Gott.

a) Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

b) Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth.

c) Jer. 17, 5. So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weichet. Ps. 146, 3. 4.

19. Und wie uns selbst?

Wenn wir überall uns und unsern Willen obenan setzen [a]) und auf unsre Weisheit, Kraft und Gerechtigkeit uns mehr verlassen, als auf Gott [b]).

a) Matth. 16, 24. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

b) Jer. 9, 23. 24. So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums;

sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit übet auf Erden.

20. Wie können wir selbst aus dem wahren Gott einen Abgott uns machen?

Wenn wir ihn anders in unserm Herzen bilden, denn er ist, oder anders von ihm halten, denn wie er uns durch sein Wort gelehrt und befohlen hat.

Jer. 5, 12. 2 Tim. 4, 3. 4.

21. Was wird uns im ersten Gebot dagegen befohlen?

Daß wir dem Herrn, unserm Gott, die ihm schuldige Ehre ohne einigen Abzug geben, d. i. ihn über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.

Spr. Sal. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

22. Wann fürchten wir Gott über alles?

Wenn wir im lebendigen und beständigen Gedanken an ihn, unsern allmächtigen, allwissenden und heiligen Herrn, sein Mißfallen als das größte Uebel scheuen [a]) und um deswillen vor jeder Sünde zittern [b]), vor der Welt aber uns nicht fürchten und nicht erschrecken [c]).

a) Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschiehts, so er gebeut, so stehets da. 1 Petr. 1, 17.

b) 1 Mos. 39, 9. Wie sollt ich ein solch groß Uebel thun und wider Gott sündigen! (Tob. 4, 6.)

c) 1 Petr. 3, 14. 15. Fürchtet euch vor ihrem Trotzen nicht und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott, den Herr, in euren Herzen. Jes. 51, 7.

23. Was soll mit der Furcht Gottes verbunden sein?

Die Liebe zu Gott über alles, damit die Furcht eine kindliche und nicht eine knechtische sei, die nur der Strafe, nicht aber der Sünde achtet, und ohne Strafe gerne immer sündigen wollte.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Röm. 8, 15.

24. Wann lieben wir Gott über alles alles?

Wenn wir, gedrungen von der Liebe, mit welcher Gott uns zuerst geliebt hat [a]), mit Herzenslust ihm anhangen, als unserm einigen höchsten Gut [b]), mit ihm vereinigt zu werden uns sehnen [c]), im Umgang mit ihm uns selig fühlen [d]) und nichts zu schwer achten, das wir nicht mit Freuden um seinetwillen thun, meiden und leiden wollten [e]).

a) 1 Joh. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

b) Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Ps. 63, 9.

c) Ps. 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Antlitz schaue! Jes. 26, 8. 9.

d) Ps. 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 63, 7. 84, 3. Jes. 61, 10.

e) 1 Joh. 5, 3. (Fr. 10.)

O Herre Gott, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann, noch zählen: gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfangen und als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen!

Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel als deine Liebe wohne; gieb, daß ich deine Lieb erwähl als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Muth und Sinn in deiner Liebe brennen.

25. Was folgt aus solcher Liebe zu Gott?

Daß wir ihm, der als unser Herr und Gott uns geben kann und will, was uns heilsam ist, über alles vertrauen [a]): ohne Furcht und sonder Zweifel uns alles Guten von ihm versehen [b]), in jeder Bedürftigkeit und Noth unsre Zuflucht zu ihm nehmen [c]), ergeben bleiben und stille ausharren, wenn er mit seiner Hülfe verzieht [d]), und fest hoffen, daß er alles herrlich hinausführen werde [e]).

a) Ps. 84, 12. 13. Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt! Jes. 43, 1—3.

b) Ps. 23, 1—4. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. 62, 7. 8.

c) Ps. 57, 2. 3. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorübergehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht. Ps. 46, 2—4. 121, 1—4.

d) Ps. 42, 12. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Ebr. 10, 36.

e) Jes. 28, 29. Des Herrn Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus.

Ps. 73, 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 37, 5. Röm. 8, 28.

Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Dem Herren mußt du trauen, wenn dirs soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen: es muß erbeten sein.

26. Warum nimmt dieß Gebot, welches unser Herz von allem, das außer Gott ist, abwenden und zu ihm ziehen will, die erste Stelle ein?

Weil daran allermeist die Macht liegt; denn wo das Herz wohl mit Gott daran ist und dieß Gebot gehalten wird, da gehen die andern alle hernach. Daher auch Luther die Erklärung jedes derselben mit den Worten beginnt: Wir sollen Gott fürchten und lieben.

Das zweite Gebot.

27. Wie hängt das erste und zweite Gebot zusammen?

Gleichwie das erste Gebot das Herz unterweiset, wie es gegen Gott stehen soll; also will das zweite Gebot das, was aus dem Herzen kommt, das Wort regieren.

28. Was wird in demselben verboten?

Der verkehrte Gebrauch des göttlichen Namens.

29. Was versteht man unter dem göttlichen Namen?

Nicht nur die heiligen Namen, damit wir Gott nennen, sondern auch ihn selbst, sofern er sich in jenen Namen und sonst geoffenbart hat.

30. Wie wird Gottes Name verkehrt gebraucht?

Wenn wir ihn entweder gedankenlos bei allerlei geringfügigen Dingen, oder gar leichtsinnig und boshaft zum Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen im Munde führen.

31. Was heißt: bei Gottes Namen fluchen?

Auf sich oder andere im Leichtsinn, Uebermuth und eignen Zorn Gottes Strafe und Gericht herabrufen.

Jak. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott, den Vater, und durch sie fluchen wir dem Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde geht Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also sein. Matth. 5, 44. Röm. 12, 14.

Anm. Die Fluchworte der Männer Gottes im alten und neuen Testament gehen aus heiligem Eifer für des Herrn Ehre hervor und sind gegen seine Feinde gerichtet.

32. Was heißt: bei Gottes Namen schwören?

Seine Aussage oder Zusage also bekräftigen, daß man Gott zum Zeugen der Wahrheit anruft und zum Rächer, so man lüge.

33. Welches Schwören ist gestattet und jetzt noch nothwendig?

Das Schwören, da man in wichtigen Dingen, wo es Gottes Ehre und des Nächsten Noth erfordert, auf der Obrigkeit Befehl der Wahrheit Zeugniß giebt mit aufrichtigem Herzen.

5 Mos. 10, 20. Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhangen und bei seinem Namen schwören.

Ebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen. Ebr. 6, 13. 14. Matth. 26, 63. 64.

34. Welches Schwören ist aber verboten?

Alles Schwören, das man leichtfertig, muthwillig und unberufen thut [a]), und das falsche Schwören oder der Meineid [b]).

a) Matth. 5, 34—37. Ich sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede sei aber: Ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Jak. 5, 12. (Sir. 23, 9—14.)

b) 3 Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes; denn ich bin der Herr. Sach. 8, 17.

35. Warum ist der Meineid eine der schwersten Sünden?

Weil er verbrecherischer Verrath an der bürgerlichen Gesellschaft, schauderhafte Missethat gegen uns selbst und verruchte Gotteslästerung ist.

Hes. 17, 19. So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, so will ich meinen Eid, den er verachtet, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen.

36. Was heißt: bei Gottes Namen zaubern?

Ohne Gottes Befehl und Verheißung seinen Namen und sein Wort zu allerlei Zeichen und Formeln thun, um seine Wirksamkeit an dieselben zu binden und dem Gelüste menschlichen Willens dienstbar zu machen.

5 Mos. 18, 10—12. Off. Joh. 22, 15. 3 Mos. 20, 6.

Anm. Die Zauberei bei Gottes Namen ist nicht allein Sünde, sondern auch eine große mächtige Thorheit; denn sie ist Lug und Trug, von bösen Buben erdacht, wie das viele Leute mit ihrem Schaden erfahren haben.

37. Was heißt: bei Gottes Namen lügen?

Gottes Wort durch falsche Auslegung verdrehen und falsche Lehre für göttliche Wahrheit ausgeben [a]); auch Gottes Namen im Munde, nicht aber im Herzen haben [b]).

a) Hes. 13, 18. 19. Zeph. 3, 4. 1 Tim. 6, 3—5.

b) Ps. 50, 16. 17. 21. Zum Gottlosen spricht Gott: Was verkündigst du meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest und wirfst meine Worte hinter dich? Das thust du, und ich schweige; da meinest du, ich werde sein gleich wie du; aber ich will dich strafen und will dirs unter Augen stellen. Matth. 7, 21. 15, 8. 2 Tim. 3, 5.

38. Wann wird solch Lügen zum Trügen?

Wenn es durchgeht und seine Wirkung thut, so daß solche Lügner sammt andern ihren Lügentand für Wahrheit und ihren gottseligen Schein für gottseliges Wesen halten.

Jer. 23, 16. 30—32.

39. Welche Drohung hat Gott diesem Gebot hinzugefügt?

Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. 2 Mos. 20, 7.

40. Warum hat er diese besondere Drohung hinzugethan?

Daß wir nicht den Mißbrauch des göttlichen Namens nach der verkehrten Menschen Weise geringer achten, als andere Sünden, wenn er auch von menschlichem Gericht nicht allemal gestraft werden kann.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Matth. 12, 36. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

41. Was wird uns im zweiten Gebot befohlen?

Daß wir Gottes Namen recht, d. i. zu seiner Ehre und des Nächsten Besserung gebrauchen.

42. Wie sollen wir ihn zu Gottes Ehre gebrauchen?

Wir sollen in aller eigenen und fremden Noth, sie sei leiblich oder geistlich, Gott allein anrufen [a]) und um alles Gute zu ihm beten [b]); auch um seiner herrlichen Eigenschaften und Werke willen ihn loben [c]) und für die vielfältigen Wohlthaten, die er uns und andern erwiesen hat und noch täglich erweiset, ihm danken [d]).

a) Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,

allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen aus.

b) Luc. 11, 9—13. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brod, der ihm einen Stein dafür biete; oder so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete; oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

c) Ps. 34, 2. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Ps. 103, 1. 2. 104, 33.

d) Eph. 5, 20. Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Ps. 106, 1.

Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich. Es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben; sein Lob ist schöne, lieblich anzuhören. Lobet den Herren.

Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge. Der Brunn des Lebens thut aus ihm entspringen gar hoch vom Himmel, her aus seinem Herzen. Lobet den Herren.

O Jesu Christe, Sohn des Allerhöchsten, gieb du Gnade allen frommen Christen, daß sie dein Namen ewig preisen! Amen. Lobet den Herren.

43. Wie aber zur Besserung des Nächsten?

Wir sollen Gottes Wort und unsern Glauben frei bekennen und andere Leute unterweisen und lehren, ein jeder nach seinem Beruf, auf daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Das dritte Gebot.

44. Wie verhält sich das dritte Gebot zu den vorhergehenden?

In den zwei ersten Geboten wird gelehrt, wie wir

uns mit dem Herzen und Munde, im dritten, wie wir uns mit den Werken gegen Gott halten sollen.

45. Was ist ein Feiertag?

Ein Tag, an dem wir feiern, d. i. von unserm Werk ablassen und der Wirksamkeit Gottes an unsrer Seele Raum geben sollen.

46. Welcher Tag war im alten Bunde der Feiertag?

Der siebente Wochentag oder der Sabbath, welchen Gott gesegnet und geheiligt hat, weil er an demselben ruhete von allen seinen Werken, die er schuf und machte. 1 Mos. 2, 2. 3.

2 Mos. 20, 9—11. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herru, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn.

47. Warum hat die neutestamentliche Kirche von Alters her den ersten Wochentag oder den Sonntag zum Feiertage gewählt?

Weil Christus durch seine Auferstehung an demselben das Werk unsrer Erlösung vollendet und uns den Eingang in die Ruhe aufgethan hat, welche noch vorhanden ist dem Volke Gottes.

Ebr. 4, 9. 10. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen.

48. Warum sagen wir im dritten Gebot nicht Sonntag, sondern Feiertag insgemein?

Weil wir außer dem Sonntage noch mehrere große und kleine Feste feiern, fast alle zur Erinnerung an die Heilsthaten des dreieinigen Gottes.

Anm. Die Feste mit den Sonntagen machen das christliche Kirchenjahr aus, welches aus drei Festkreißen vor und nach den drei hohen Festen besteht: 1) der Advent- und Epiphanienzeit vor und nach Weihnachlen, 2) der Fasten- und vierzigtägigen Freudenzeit vor und nach Ostern, und 3) der zehntägigen Warte- und der Trinitatiszeit vor und nach Pfingsten.

49. Was wird nun im dritten Gebot verboten?

Die Entheiligung des Feiertages, er heiße Sonn- oder Festtag.

50. Wodurch wird er entheiligt?

Durch alle Arbeit, die ihren Zweck im Erwerb irdischer Güter hat, so wie durch Sündenwerke und weltliche Lustbarkeit, und durch Verachtung der Predigt und des göttlichen Wortes.

51. Welche Arbeit ist am Feiertage nicht verboten?

Keine Arbeit, dadurch Gott mehr geehrt wird, als durchs Feiern; also weder die Amtswerke zu des Gottesdienstes Besorgung [a]), noch die Werke, welche Noth und Liebe auszurichten gebieten [b]). Doch haben wir uns wohl zu hüten, daß wir uns nicht aus Unglauben, Unordnung und Trägheit Nothwerke schaffen.

a) Matth. 12, 5.

b) Jak. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten. Luc. 13, 10—17. 14, 1—5. Joh. 5, 1 ff.

52. Welche Freuden untersagt uns Gott nicht an demselben?

Die Freuden, welche wir mit den Unsrigen in ihm und vor ihm genießen [a]). Den rauschenden und berauschenden Freuden der Welt aber ist er gram und verachtet sie [b]).

a) Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermal sage ich: Freuet euch. 5 Mos. 16, 11. Neh. 8, 9. 10.

b) Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung.

53. Worin zeigt sich die Geringschätzung der Predigt und des göttlichen Wortes?

Darin daß man sich zu Hause gar nicht oder doch nicht in rechter Weise mit Gottes Worte beschäftigt [a]), die gottesdienstlichen Versammlungen, darin dasselbe verkündigt wird, ohne Noth versäumt [b]) oder ohne gebührende Vorbereitung und Andacht, aus eitel Gewohnheit, Heuchelei und Aberglauben an ihnen Theil nimmt [c]), auch keine Furcht davon in seinem Leben zeigt [d]).

a) Hos. 4, 6. Mein Volk ist dahin, darum daß es nicht lernen will. Denn du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen.

b) Ebr. 10, 24. 25. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen. Luc. 14, 16—20.

c) Jes. 29, 13. Amos 5, 23.

d) Jak. 1, 22. Seid Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

54. Was wird im dritten Gebot befohlen?

Daß wir den Feiertag heiligen, d. i. heilig halten.

55. Wann halten wir ihn heilig?

Wenn wir nicht etwa nur von allerlei Arbeit der Woche ruhen, sondern unsrer bösen Gedanken, Lüste und Werke müssig gehen und uns ganz und gar in die Regierung des Geistes Gottes geben, daß er uns heilige.

Jes. 58, 13. 14.

56. Welches ist das Mittel, dadurch er uns heiligt?

Das Wort Gottes, welches wir deshalb hoch und für den höchsten Schatz unsrer Seele achten [a]) und gerne hören und lernen sollen [b]).

a) 1 Thess. 2, 13. Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschen Wort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort; welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

Ps. 119, 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Jer. 15, 16.

b) Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

57. Wie sollen wir deshalb den öffentlichen Gottesdienst gebrauchen?

Wir sollen, so oft wir es zu thun vermögen, mit gesammeltem Herzen [a]) und mit Bitten und Flehen für uns selbst und den Prediger [b]) in der öffentlichen Versammlung uns einfinden [c]), in Gesang und Gebet mit der Gemeine uns vereinigen, das Wort Gottes mit offenem Ohr, wachem Auge, hungrigem Herzen und folgsamen Sinn anhören [d]), andächtig das Sacrament empfangen oder demselben beiwohnen, den Segen des Herrn im Glauben uns zueignen und alles mit herzlichem Gebet beschließen.

a) Pred. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest. 1 Mos. 28, 17.

b) Eph. 6, 18. 19. Ps. 119, 18.

c) Ps. 95, 6. Kommet, lasset uns anbeten, knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Ps. 26, 6—8. Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man predigt alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 27, 4. 84.

d) Joh. 8, 47. Luk. 10, 39.

58. Wann werden wir aber erst des vollen Segens des öffentlichen Gottesdienstes theilhaftig werden?

Wenn wir zu Hause weiter bedenken, was wir in der Kirche vom Prediger draußen oder vom Geiste Gottes im Herzen gehört haben, für uns und mit den Unsrigen Gottes Wort lesen und betrachten und durch Selbstprüfung und Gebet uns zu einem Gott gefälligen Wandel für die übrigen Tage der Woche stärken.

Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

59. Woran können wir am gewissesten abnehmen, daß wir den Feiertag recht heiligen?

Daran daß unsre Werktage durch den Feiertag je mehr und mehr geheiligt und Tage des Herrn werden, und also unser ganzes Leben ein Gottesdienst [a]) und eine Vorbereitung für die ewige heilige Ruhe wird, darin wir Gott loben und preisen werden immerdar mit Gedanken, Worten und Werken [b]).

a) Röm. 12, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.

b) Jes. 32, 17. 18. Off. Joh. 14, 13.

Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist, heller Tag der dunkeln Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit: du vertreibst mir alles Leid.

Ruht nur, meine Weltgeschäfte, heute hab ich sonst zu thun; denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn. Heute schickt kein Arbeit sich, als nur Gotteswerk, für mich.

Ich will in der Zionsstille heute voller Arbeit sein; denn da sammle ich die Fülle von den höchsten Schätzen ein, wenn mein Jesus meinen Geist mit dem Wort des Lebens speist.

Gieb, daß ich den Tag beschließe, wie er angefangen ist; segne, pflanze und begieße, der du Herr des Sabbaths bist, bis ich einst auf jenen Tag ewig Sabbath halten mag.

Die andere Tafel.

Von der Liebe zu dem Nächsten.

60. Wer ist unser Nächster, den wir lieben sollen?

Ein jeder Mensch, der unsrer Hülfe bedarf oder bedürftig werden mag, ohne Unterschied des Volkes, Standes und Glaubens.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Ap. Gesch. 17, 26. Luc. 10, 30—37.

61. Wie weit soll unsre Liebe gegen den Nächsten reichen?

Nach dem Exempel des himmlischen Vaters, der seine Liebe nicht stücket und theilet, soll sie niemand ausschließen, sondern frei über alle, auch böse und gegen uns feindselig gesinnte Menschen gehen, deren Sünde und Bosheit wir billig hassen.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

62. Worin besteht die Liebe zu dem Nächsten?

In inniger Zuneigung des Herzens zu dem Nächsten, so daß wir es getreulich mit ihm meinen und ihm alles Gute wünschen und gönnen und mit Worten und Werken erweisen.

Röm. 12, 9. Die Liebe sei nicht falsch.
1 Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

63. Wie hoch sollen wir den Nächsten lieben?

Nicht über alles, denn solche Liebe gebührt Gott allein, sondern wie uns selbst, daß wir ihm so herzlich,

aufrichtig und beständig alles Gute im Leiblichen und Geistlichen wünschen und gönnen und erweisen, als wir uns selbst thun, und wünschen, daß andre sich gegen uns bezeigen.

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

O du Geist der reinen Liebe, der von Gott du gehest aus: laß mich spüren deine Triebe, komm in meines Herzens Haus! Was in mir sich selbst nur suchet, und nicht gut mit andern meint, mag es Feind sein oder Freund, laß mich halten als verfluchet; lenke meinen ganzen Sinn, Geist der Lieb, zur Liebe hin.

Das vierte Gebot.

64. Warum folgt auf die erste Tafel alsbald das Gebot von dem Verhalten gegen die Eltern?

Weil Gott dieselben oben an gesetzt, ja, an seine Statt auf Erden gestellt hat, und weil sie unter den Nächsten uns die Allernächsten sind.

65. Was verbietet Gott in diesem Gebot allen Kindern?

Daß sie ihre Eltern nicht verachten, noch erzürnen.

66. Was heißt: die Eltern verachten?

Sie im Herzen geringer halten, als sie Gott gehalten haben will, indem man sie neben oder unter sich stellt oder gar ihrer sich schämt.

Spr. Sal. 23, 22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. (Sir. 3, 13. 15.)

67. Was heißt: sie erzürnen?

Sie zu Eifer und Strafe reizen, indem man sie übel anfährt und gegen sie pocht und poltert [a]), ihrer Schwächen und Gebrechen spottet [b]), ihrer Zucht und Lehre nicht gehorcht [c]) und den ihnen schuldigen Dienst vernachlässigt [d]).

a) Spr. Sal. 20, 20. Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, des Leuchte wird verlöschen mitten in der Finsterniß.
b) Spr. Sal. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen. (Sir. 3, 12.)

c) Spr. Sal. 13, 1. Ein weiser Sohn läßt sich den Vater züchtigen, aber ein Spötter gehorcht der Strafe nicht.

d) Spr. Sal. 19, 26. Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändlich und verflucht Kind. (Sir. 3, 18.) 1 Tim. 5, 8.

68. Was wird dagegen im vierten Gebot befohlen?

Daß wir unsre Eltern in Ehren halten oder das Ansehen, welches Gott ihnen als seinen Statthaltern und Regenten gegeben hat, gebührend anerkennen.

69. Wie sollen wir ihnen unsre Ehrfurcht beweisen?

Wir sollen nicht allein uns züchtig und demüthig gegen sie erzeigen in Worten und Geberden, sondern auch ihnen dienen und gehorchen, sie lieb und werth haben.

(Sir. 3, 9. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme.)

70. Was fordert der Gehorsam und Dienst, welchen wir den Eltern schuldig sind?

Daß wir ihrer Zucht und Lehre in allem ausdrücklichen Wort und Befehl, so nicht wider Gott gehet, mit fröhlichem Herzen folgen [a]), auch ihren Willen in großen und kleinen Dingen zu treffen suchen, wenn gerade kein Gebot erschallt [b]).

a) Spr. Sal. 1, 8. 9. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt und eine Kette an deinem Halse. (Sir. 3, 3. 7.)

Eph. 6, 1. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Matth. 10, 37. (Fr. 18.) Ap. Gesch. 5, 29.

b) (Sir. 3, 8. Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch den Vater und dienet seinen Eltern und hält sie für seine Herren.)

71. Worin soll es sich bewähren, daß wir die Eltern lieb und werth haben?

Darin daß wir ihres Besitzes und ihrer Nähe uns freuen, die Liebe, Mühe und Sorge, womit sie uns ernährt, auferzogen, getragen und geduldet haben, ihnen möglichst zu vergelten suchen, sonderlich wenn sie alt, krank, gebrechlich oder arm sind, und für sie eifrig und herzlich beten.

1 Tim. 5, 4. Kinder laß zuvor lernen, den Eltern Gleiches vergelten, denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

(Sir. 7, 29. 30. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist, und denke, daß du von ihnen geboren bist, und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben? Sir. 3, 14.)

72. Was soll uns außer dem ernsten Willen Gottes zur Erfüllung des vierten Gebotes noch besonders antreiben?

Die Verheißung zeitlichen Wohlergehens und langen Lebens, welche Gott mit demselben verbunden hat [a]), und die an allen gehorsamen Kindern erfüllt wird, sofern nicht Trübsal und ein früher Tod ihnen heilsamer ist [b]).

a) Eph. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden. 2 Mos. 20, 12.

b) (Weish. Sal. 4, 10—12. Er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehrt unschuldige Herzen.)

Nehmt zum Muster eurer Seelen Jakob, Joseph, Samuelen, die die Eltern hoch geehrt. Seht, wie diesen werthen Frommen alles Glück und Heil gekommen, das allein der Herr gewährt.

Und am meisten unter allen soll euch Christi Rath gefallen, der fromm und gehorsam war; Alter, Weisheit, Huld und Gnade folgten seinem frommen Pfade, Gott war mit ihm immerdar.

Elternsegen bauet Häuser, bringt den Kindern Palmenreiser, machet groß, was schlecht und klein. Elternsegen dämpft das Wehe, führt die Kinder hin zur Höhe und zum Ehrentempel ein.

73. Was sind dagegen die Eltern den Kindern schuldig?

Sie sollen in ihnen Gottes Gabe und Eigenthum erkennen und an seiner Statt in heiliger Liebe nicht nur für ihr leibliches Wohl sorgen, sondern sie auch durch Zucht und Vermahnung zum Herrn erziehen.

Eph. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn. Kol. 3, 21. Spr. Sal. 19, 18.

74. Wen meinet das vierte Gebot noch außer den leiblichen Eltern mit Vater und Mutter?

Es meinet mit solchen Namen auch Großeltern, Schwieger-, Stief- und Pflegeeltern und Vormünder, sodann besonders Fürsten und Obrigkeiten, Seelsorger und Lehrer, Dienst- und Lehrherren, als die allesammt an der Eltern Statt sind und in ihrem Regiment das Vateramt treiben und väterlich Herz gegen die Ihren tragen sollen; daher sie auch Gott gleich den Eltern geehrt haben will.

75. Wie sollen wir uns deshalb gegen die Obrigkeit verhalten?

Wir sollen uns gegen sie ehrerbietig erweisen, ihren Gesetzen und Anordnungen um des Gewissens willen und innerhalb der Schranken desselben gehorchen, die verordneten Abgaben treu entrichten [a]), allem Aufruhr feind sein [b]) und Fürbitte für sie thun [c]).

a) 1 Petr. 2, 13. 14. 17. Röm. 13, 1. 2. 4—7.

b) Spr. Sal. 24, 21. Mein Kind, fürchte den Herrn und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührischen. (Sir. 7, 7. 8.)

c) 1 Tim. 2, 1—3.

Vgl. zu dieser und den folgenden Fragen die Haustafel.

76. Was liegt dagegen der Obrigkeit ob?

Sie soll ohne Ansehn der Person das Recht wahren und dem Unrecht wehren, in väterlicher Güte und Herablassung nach Gottes Bilde das Gute fördern und in demüthiger Furcht vor dem Herrn und seinem Worte wandeln.

2 Chron. 19, 6. 7. Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn, und er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Furcht des Herrn bei euch sein, und hütet euch und thut es; denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks. 5 Mos. 16, 19, 20. 17, 18. 19. Spr. Sal. 20, 28.

O heilige Dreieinigkeit, erhalt uns unsre Obrigkeit, die deine treue Vaterhand gesetzet selbst in diesen Stand!

Dein guter Geist sie leit und führ und segne ihr Thun für und für, daß sie voll Weisheit und Verstand christlich regiere Leut und Land;

Damit wir führen unter ihr ein still, geruhig Leben hier und dermaleinst mit ihr, mein Hort, bestehen wohl im Himmel dort.

77. Wie sollen wir die Seelsorger und Lehrer ehren?

Wir sollen gegen sie nicht blos von außen ehrerbietig sein [a]), sondern auch ihr Wort annehmen als Gottes Wort und ihnen gehorchen, wenn sie nach der Schrift uns lehren und ermahnen [b]); auch durch dankbare Liebe ihnen ihr schweres Amt erleichtern [c]) und für sie beten [d]).

a) 1 Theff. 5, 12. 1 Tim. 5, 17. — *b*) Ebr. 13, 17. — *c*) Gal. 6, 6. — *d*) 1 Theff. 5, 25. 2 Theff. 3, 1. 2.

78. Wie sollen Seelsorger und Lehrer sich solcher Ehre werth machen?

Indem sie, eingedenk der Rechenschaft, welche sie einst vor Gott geben sollen, und gedrungen von der Liebe Christi [a]), durch öffentliche und sonderliche Verkündigung des göttlichen Wortes, unsträflichen Wandel und herzliches Gebet die ihnen anvertrauten Seelen zur Buße zu Gott und zum Glauben an Christum führen [b]).

a) Joh. 21, 15—17.

b) 1 Tim. 4, 16. Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken; denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören. Ap. Gesch. 20, 20. 21. 28. 36. 1 Theff. 2, 11. 12. 1 Petr. 5, 2. 3.

Wie du vor diesem hast dein Wort durch heilge fromme Leute gebreitet aus an manchem Ort: so thu es, Herr, noch heute. Gieb treue Hirten, die zu dir fortan auch andre bringen, mit reiner Lehre für und für durchs Herze allen dringen und alle zu dir führen.

Hilf, daß sie fleißig alle Zeit ermahnen, trösten, strafen, in Glauben, Lieb, Gottseligkeit vorgehen ihren Schafen. Laß uns ja alle Thäter sein des Wortes, nicht nur Hörer, daß überall und insgemein wir und all unsre Lehrer des Glaubens End erhalten.

79. Was ist die Schuldigkeit der Untergebenen gegen ihre Herrschaft?

Sie sollen die Herrschaft in Ehren halten, ihr gerne gehorchen und dienen, nichts veruntreuen [a]), und auch die wunderlichen Herren und Frauen in Geduld tragen [b]).

a) Tit. 2, 9. 10. Knechte sollen ihren Herren unterthänig sein, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken. Eph. 6, 5. 6.

b) 1 Petr. 2, 18. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

80. Wodurch soll die Herrschaft dazu beitragen, daß ihre Untergebenen solcher Schuldigkeit gegen sie nachkommen?

Dadurch daß sie im Aufblick auf den Herrn, den auch sie im Himmel hat, dieselben gerecht und liebreich behandelt: ihnen also nicht zu viel auflegt und den Lohn nicht verkürzt, sich ihrer in besonderen Nothfällen herzlich annimmt und allermeist für ihr Seelenheil eifrig sorgt.

Kol. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. Eph. 6, 9.

Das fünfte Gebot.

81. In welcher Verbindung steht das fünfte Gebot mit dem vorhergehenden?

Es führt uns von den Stellvertretern Gottes, die er über uns gesetzt hat, zu unsers Gleichen und lehrt uns, wie wir uns gegen ihr theuerstes irdische Gut, das Leben, verhalten sollen.

82. Was wird nämlich hier verboten?

Der Todtschlag, sowohl der grobe, wie der feine.

83. Warum wird derselbe vor allen andern Sünden gegen den Nächsten verboten?

Weil er ein so schwerer Frevel ist, dadurch dem Bruder die Gnadenzeit verkürzt und Gottes Majestät und Recht angetastet wird, der den Menschen zu seinem Bilde gemacht hat und allein Herr seines Lebens ist.

1 Mos. 9, 5. 6. Ich will des Menschen Leben rächen an einem jeglichen Menschen, als der sein Bruder ist. Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

84. Wer macht sich des groben Todtschlages schuldig?

Wer selbst oder durch andere dem Nächsten vorsätzlich das Leben nimmt.

Anm. Die Obrigkeit ist in diesem Gebote nicht eingezogen. Gott hat ihr das Schwert gegeben zur Rache über die Uebel-

thäter, und im Namen Gottes giebt sie dem Diener des Gerichts und dem Krieger die Waffe des Todes. Röm. 13, 4. Matth. 26, 52.

85. Wer ist ein feiner Todtschläger?

Wer auch ohne die Absicht, den Nächsten zu tödten, das Leben desselben verkürzt und verkümmert, indem er ihm an seinem Leibe Schaden oder Leid thut, und wo er ihm Gutes erweisen, zuvorkommen, wehren, schützen und retten kann, daß ihm kein Uebel widerfahre, solches unterläßt.

Jak. 2, 15. 16. So ein Bruder oder Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung; und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berath euch, wärmet euch und sättiget euch; gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist: was hülfe ihnen das? Matth. 25, 42—45. Luk. 10, 31. 32.

86. Welches ist des Todtschlags eigentliche Wurzel, wogegen vorzüglich dieses Gebot gerichtet ist?

Der Zorn und Haß wider den Nächsten, er bleibe nun im Herzen in allerlei Begierden und Reizungen, als Neid, Argwohn, Bitterkeit, Groll, verborgen, oder breche äußerlich in Worten und Geberden hervor.

Matth. 5, 21. 22. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Spr. Sal. 26, 18. 19. Jer. 9, 8.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

87. Welches Leben des Nächsten soll eben so wenig, wie sein leibliches Leben, getödtet werden?

Das Leben seiner Seele.

88. Wer ist ein Seelenmörder des Nächsten?

Wer ihn verführt und ärgert [a]), oder auch, gleichgültig gegen des Nächsten Seelenheil, ihn in Zweifel, Irrthum und Sünde beharren läßt [b]); und versündigt sich solcher Seelenmörder um so viel schwerer, als die Seele mehr ist, denn der Leib.

a) Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!

b) Hes. 3, 18. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben; und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

89. Wessen Leben will Gott durch die Worte: Du sollst nicht tödten, gleich dem Leben des Nächsten beschirmt haben?

Unser eignes Leben, so daß in diesen Worten auch der Selbstmord verboten ist.

Spr. Sal. 24, 8. Wer ihm selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht.

Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

90. Wer ist ein Selbstmörder?

Nicht allein, wer in frevelhaftem Unglauben sich vorsätzlich das Leben nimmt, sondern auch, wer dasselbe durch Leichtsinn und Vermessenheit [a]), Unmäßigkeit und Unzucht [b]), Sorglosigkeit und Versäumniß verkürzt [c]).

a) (Sir. 3, 27. 28.)

b) Röm. 13, 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Jes. 5, 11.

c) (Sir. 38, 4.)

91. Wie begeht der Mensch einen Mord an seiner eignen Seele?

Indem er durch Sünde und Unglauben ferne bleibt von Gott, in welchem die Seele allein wahrhaft leben kann.

Spr. Sal. 8, 36. Wer an mir sündigt, der verletzt seine Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod. Jer. 2, 13.

92. Was wird dagegen im fünften Gebot befohlen?

Daß wir dem Nächsten helfen und ihn fördern in allen Leibesnöthen.

93. Wie geschieht das?

Wenn wir in allen leiblichen Nöthen, die den Nächsten treffen mögen, mit Rath und That ihm beispringen [a]) und dabei, so es sein soll, selbst des eigenen Lebens nicht schonen [b]); auch sonst in Liebe ihm begegnen und uns demüthig und sanftmüthig, verträglich und versöhnlich gegen ihn erzeigen, wenn er uns Ursache zu zürnen giebt [c]).

a) Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleische. Matth. 25. 35—40. (Sir. 7, 39.)

Matth. 5, 42. Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. (Sir. 35, 12. 13.)

Jes. 1, 17. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht und helfet der Wittwen Sache.

Spr. Sal. 24, 11. Errette die, so man tödten will, und entzieh dich nicht von denen, die man würgen will.

b) 1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

c) Kol. 3, 12. 13. Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

Röm. 12, 18—20. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. 1 Petr. 3, 8. 9.

Selig sind die frommen Herzen, da man Sanftmuth spüren kann, welche Hohn und Trutz verschmerzen, weichen gerne jedermann; die nicht suchen eigne Rach und befehlen Gott die Sach: diese will der Herr so schützen, daß sie noch das Land besitzen.

Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Noth, sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie Gott: die

behülflich sind mit Rath, auch, wo möglich, mit der That, werden wieder Hülf empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die Friede machen und drauf sehn ohn Unterlaß, daß man mög in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß; die da stiften Fried und Ruh, rathen allerseits dazu, sich auch Friedens selbst befleißen, sollen Gottes Kinder heißen.

94. Für welches Leben des Nächsten sollen wir eben so sehr, ja, noch angelegentlicher sorgen, als für sein leibliches Leben?

Für sein geistliches Leben.

95. Was fordert in dieser Beziehung die Liebe von uns?

Daß wir den Nächsten durch unsern Wandel erbauen [a]), für ihn beten und ihn belehren und warnen, ermahnen, ermuntern und trösten [b]).

a) 1 Thess. 5, 11. Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

b) 1 Thess. 5, 14. Wir ermahnen euch, lieben Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

96. Wann können wir aber nur solchen Liebesdienst dem Nächsten erweisen?

Wenn wir die Sorge für unser eignes geistliches und leibliches Wohl nicht versäumen.

97. Wie sollen wir für unsre Seelen sorgen?

Wir sollen in der Gemeinschaft mit Gott immer völliger uns absterben und ihm leben.

Joh. 12, 25. Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Röm. 6, 11.

98. Wie aber für unsern Leib?

Wir sollen unser Leben zu erhalten suchen, so lange es Gott gefällt: mäßig und nüchtern sein beim Genuß der Gaben, welche er uns zu des Leibes Unterhalt darreicht, und in Krankheit die von ihm verordneten Mittel zur Genesung anwenden.

Jak. 5, 14. (Sir. 38, 9. 12.)

99. Woran erinnert uns endlich noch das fünfte Gebot, obwohl es eigentlich nur die Menschen meinet?

Daß wir die Thiere, die wir zu unsrer Nothdurft und

zur Abwendung von Schaden tödten dürfen [a]), nicht muthwillig quälen und verderben, sondern nach Gottes Willen und Vorbilde barmherzig gegen sie sein sollen [b]).

a) 1 Mos. 1, 26. 28. 9, 2. 3.
b) Spr. Sal. 12, 10. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig. 5 Mos. 22, 6. 25, 4. Hiob 38, 41. Ps. 145, 15. 16. Jon. 4, 11. Matth. 6, 26.

Das sechste Gebot.

100. Warum folgt billig dieß Gebot auf das fünfte?

Weil, wo es christlich und recht zugeht, das Ehegemahl nach dem Leben das Nächste und Theuerste ist, was der Mensch hat, ja, eben so lieb, als Leib und Leben.

101. Was verbietet hier Gott?

Den Ehebruch.

102. Was ist die Ehe?

Die von Gott geordnete und geheiligte unzertrennliche Herzens- und Lebensgemeinschaft eines Mannes und eines Weibes in Liebe und Treue.

1 Mos. 2, 18. Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei.

Matth. 19, 4—6. Jesus sprach: Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib sein sollte, und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch sein? So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

103. Welches ist der Zweck dieser Gemeinschaft?

Die Gatten sollen nicht nur wechselseitig sich helfen in den vergänglichen Dingen dieses Lebens, sondern vor allem sich fördern auf dem Wege zum ewigen Leben und für dasselbe als Priester ihres Hauses auch die Kinder erziehen, mit welchen Gott sie segnet.

104. Was ist der Ehebruch?

Alle Unreinigkeit und Sünde, dadurch der Bund der Liebe und Treue verletzt und aufgelöst wird, welchen Gatten feierlich vor Gott mit einander geschlossen haben.

Matth. 5, 27. 28. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

105. Wodurch wird der Ehebruch leider schon bei ledigen Leuten vorbereitet?

Durch die Sünde der Unkeuschheit und Unzucht, daher dieß Gebot auch wider sie gestellt ist.

106. Worin besteht dieselbe?

In allem, was Leib und Seele, Herz und Mund, Augen und Ohren, Hand und alle Glieder beschmutzt und befleckt; es seien nun unreine Gedanken und Begierden [a]), oder schamlose Worte [b]), Geberden und Werke [c]).

a) Matth. 15, 19. 20. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen.

b) Eph. 5, 3. 4. Hurerei und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht; auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz, welche euch nicht geziemen, sondern vielmehr Danksagung.

c) Eph. 5, 11. 12. Habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch schändlich zu sagen.

107. Warum ist der Ehebrecher und Hurer ein greulicher Sünder?

Weil er seine Seele vergiftet und verderbt sammt dem Leibe, der ein Tempel des heiligen Geistes sein, und mit dem die Seele dereinst auferstehen soll [a]); auch Gottes heilige Ordnung, den Ehestand, verstört und schändet. Daher Gott solchem Sünder sein besonderes Gericht gedrohet hat [b]).

a) 1 Kor. 6, 18. 19. Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eignen Leibe. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst?

b) Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen, und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. Eph. 5, 5. Off. Joh. 21, 8.

108. Was müssen wir meiden, damit wir demselben nicht verfallen?

Alles, was zur Unkeuschheit und Unzucht reizt und führt, als liederliche Gesellschaft [a]), leichtfertigen Tanz, üppige Kleidung, Uebermaß in Essen und Trinken [b]), ein herumtreiberisches, müssiges Leben [c]), schlüpfrige Bücher, ärgerliche Schauspiele, freche Lieder und Bilder.

a) 1 Kor. 15, 33. — *b*) Spr. Sal. 23, 31—33. — *c*) (Sir. 33, 29.)

109. Was wird im sechsten Gebot allen befohlen, sie mögen verheirathet oder ledig sein?

Keuschheit oder Reinigkeit des Herzens, die sich durch Zucht oder Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit in Geberden, Worten und Werken offenbart.

Phil. 4, 8. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Hiob 31, 1. Eph. 4, 29. 30. 1 Theff. 4, 3—5.

110. Was hilft uns zu solcher Keuschheit und Zucht?

Daß wir uns allezeit scheuen vor Gottes hellen Augen, die auch in die heimlichen Winkel schauen [a]), nüchtern und arbeitsam sind, jeder Reizung fleischlicher Lust ernst widerstehen [b]) und im Gefühl unsrer Schwachheit beten [c]).

a) (Sir. 23, 25—28.)

b) Matth. 5, 29. 30. Aergert dich dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. 1 Petr. 2, 11.

c) Ps. 51, 12. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

(Sir. 23, 4—6. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle bösen Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Un=

keuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen. Weish. Sal. 8, 20. 21.)

Keuscher Jesu, hoch von Adel, unbeflecktes Gotteslamm, züchtig, heilig, ohne Tadel, reiner Zweig aus Davids Stamm; o du Krone keuscher Jugend, du Liebhaber reiner Tugend: ach, entziehe mir doch nicht dein holdselig Angesicht!

Fasse mich mit deiner Liebe und vermähle dich mit mir; laß mein Herz mit keuschem Triebe sein erfüllet für und für; meine Sinne und Gedanken halte stets in Zucht und Schranken. Deine keusche Liebesgluth ist stets vor Verführung gut.

Weil du meinen Leib willst ehren, daß er dir ein Tempel sei, und den gänzlich willst verheeren, der denselben bricht entzwei; o, so werd, was du geehret, nie durch Unkeuschheit zerstöret! Alles, alles bleibe rein, was dir soll ein Tempel sein.

111. Wie sollen sich insbesondre Eheleute gegen einander verhalten?

Sie sollen sich lieben und ehren und dadurch in ihrem Bunde die Gemeinschaft darstellen, welche zwischen Christus und seiner Gemeine besteht.

Eph. 5, 22—25. Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben.

Vgl. die Haustafel.

112. Welche Gatten können sich nur von Herzen lieben und ehren?

Die nicht bereits vor der Ehe die Ehe gebrochen, sondern in keuscher Jugend gelebt; auch nicht aus Augenlust, Fleischeslust und Hoffart, sondern nach Gottes Wort und Führung sich gewählt [a]) und vor allem Christum in ihr Haus haben mit einziehen lassen.

a) Spr. Sal. 19, 14. Haus und Güter erben die Eltern, aber ein vernünftig Weib kommt vom Herrn. (Sir. 25, 27—29.)

b) Joh. 2, 2.

Das siebente Gebot.

113. Wie schließt sich das siebente Gebot dem fünften und sechsten an?

Weil es dem Menschen Noth thut, wenn sein Leib und

Leben versichert und sein ehelicher Stand verwahrt ist, daß er auch zeitliche Güter habe, damit er sich, sein Weib und Kind und das ganze Hausgesinde ernähre; so will Gott in diesem Gebot des Nächsten Eigenthum behütet haben.

114. Was verbietet er deshalb in demselben?

Daß niemand stehle, d. i. fremdes Geld und Gut mit Unrecht oder wider des Nächsten Wissen und Willen an sich bringe.

115. Wie kann solches geschehen?

Auf grobe Weise, da man mit Gewalt dem Nächsten das Seinige entreißt oder es ihm heimlich entwendet [a]); und auf feine Weise, da man ihn betrügt [b]).

a) 3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben.

b) 1 Thess. 4, 6. Niemand greife zu weit, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles.

116. Wer gehört zu dem leider großen Haufen der Betrüger?

Wer den Nächsten übervortheilt im Handel und Wandel [a]), anvertrautes Gut, Amt und Geschäft veruntreut, verwahrlost und vernachlässigt [b]), den Arbeitern den verdienten Lohn verkürzt oder vorenthält [c]), Gefundenes und Gestohlenes verhehlt und nicht wiedergibt [d]), leichtsinnig borgt [e]), betrüglich bettelt [f]), Wucher treibt [g]), der Obrigkeit die Abgaben weigert und entzieht [h]) u. d. m.

a) 3 Mos. 25, 14. Wenn du etwas deinem Nächsten verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervortheilen. 3 Mos. 19, 35. 36. Spr. Sal. 11, 1.

b) Tit. 2, 9. 10. (Fr. 79.)

c) Jer. 22, 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden baut und sein Gemach mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und giebt ihm seinen Lohn nicht! 5 Mos. 24, 14. 15. Jak. 5, 4.

d) 3 Mos. 6, 2—4.

e) Ps. 37, 21. Der Gottlose borgt und bezahlt nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und milde.

f) (Sir. 40, 29. 30.) — *g*) 2 Mos. 22, 25. — *h*) Röm. 13, 7.

117. Womit kann keine Art des Diebstahls entschuldigt werden?

Weder mit der eignen Noth und Armuth, noch mit dem Ueberfluß und Reichthum des Nächsten, noch mit der Klei=

nigkeit und Geringfügigkeit der entwendeten Sache; vielmehr ist jeder Diebstahl eine Sünde, die schon hier in dem Unsegen, der auf unrechtem Gute ruhet, den Fluch Gottes erfährt [a]) und dort von seinem Reich ausschließt [b]).

a) Hab. 2, 6. Wehe dem, der sein Gut mehrt mit fremdem Gute! Wie lange wird es währen? Und ladet nur viel Schlamm auf sich. Hiob 20, 18. Spr. Sal. 20, 17.

b) 1 Kor. 6, 10. Weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben.

118. Was ist zugleich mit dem Diebstahl verboten?

Jede Sünde, die dazu verleiten kann, als Habsucht und Geiz [a]), Faulheit und Müssiggang [b]), Verschwendung und das verderbliche Spielen [c]).

a) 1 Tim. 6, 9. 10. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Luk. 12, 15.

b) Spr. Sal. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben; wer aber Müssiggang nachgeht, wird Armuth genug haben. Spr. Sal. 6, 6—11.

c) Spr. Sal. 23, 20. 21. Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern; denn die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen.

119. Was wird uns im siebenten Gebot befohlen?

Daß wir dem Nächsten sein Gut und Nahrung, d. i. seinen Besitz und Erwerb bessern und behüten helfen.

1 Kor. 10, 24. Niemand suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist.

120. Wie kommen wir solcher Schuldigkeit nach?

Indem wir nicht nur dem Nächsten treulich das Seine lassen und geben, und was wir davon ungerechter Weise an uns gebracht haben, ihm wiedererstatten [a]); sondern auch durch Rath und That dazu mithelfen, daß sein Besitz und Erwerb bewahrt und gesichert, vermehrt und gefördert werde [b]).

a) Luk. 19, 8. Ezech. 33, 14. 15.

b) 1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe,

die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Dient einander mit den Gaben, welche Gott in euch gelegt; denn den Baum will Gott nicht haben, welcher keine Früchte trägt. Helft einander aus dem Kreuz sonder Eigennutz und Geiz; gebt und rathet und gedenket, daß euch alles Gott geschenket.

121. Wie sollen wir uns deshalb insbesondere gegen Arme und Dürftige erweisen?

Wir sollen, ein jeder nach seinem Vermögen [a]), ihrer Noth durch milde Gaben oder auf andre Weise abzuhelfen suchen [b]).

a) (Tob. 4, 8. 9.) Mark. 12, 42.

b) Spr. Sal. 3, 27. Weigere dich nicht, den Armen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat, solches zu thun. 1 Joh. 3, 17.

Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Spr. Sal. 19, 17.

122. Mit was für einem Sinne sollen wir mildthätig sein?

Mit liebevollem [a]), willigem [b]) und einfältigem Herzen [c]), aber auch mit Weisheit, damit die Gabe nicht der Trägheit und Sünde des Empfängers diene, sondern ihm wahrhaft wohlthue [d]).

a) 1 Kor. 13, 3. Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht; so wäre mirs nichts nütze.

b) 2 Kor. 9, 7. Ein jeglicher gebe nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

c) Röm. 12, 8. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich.

Matth. 6, 3. 4. Wenn du Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

d) (Sir. 12, 1—5.)

123. Wofür haben wir zu sorgen, damit wir um so leichter Gerechtigkeit und Milde gegen den Nächsten üben können?

Für den Besitz irdischen Gutes, indem wir, was Gott uns davon anvertrauen will, durch Gebet und Arbeit zu gewinnen [a]) und durch Sparsamkeit zu erhalten suchen [b]).

a) Ps. 37, 3. Hoffe auf den Herrn und thue Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich.

1 Thess. 4, 11. 12. Ringet darnach, daß ihr stille seid und das Eure schaffet und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet. 2 Theß. 3, 12.

b) Spr. Sal. 24, 4. Durch ordentliches Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichthümer.

124. Wessen sollen wir aber bei dem Erwerb und Besitz der zeitlichen Güter nimmer vergessen?

Daß die himmlischen Güter unendlich herrlicher denn sie sind [a]); darum wir auch am ersten nach jenen trachten [b]), an dem, was uns im Zeitlichen zufällt, uns genügen lassen [c]) und unser Herz nicht daran hängen sollen [d]).

a) Matth. 6, 19—21. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

b) Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.

c) 1 Tim. 6, 6—8. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Ebr. 13, 5.

d) Ps. 62, 11. Fällt euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran. Spr. Sal. 30, 7—9.

Ach, meine Seel kann ihre Ruh im Zeitlichen nicht finden! Was ich da vornehm oder thu, wie Rauch pflegt zu verschwinden. Unsterblich ist die Seel, es muß unsterblich sein, was ohn Verdruß dieselbe soll vergnügen.

Drum wohl dem, der sein Herz erhebt gen Himmel von der Erde, sucht, daß er reich, dieweil er lebt, an ewgen Schätzen werde! Die fliegen niemals auf im Rauch und sind in Gott gesichert auch vor Dieben, Rost und Motten.

Das achte Gebot.

125. In welcher Verbindung steht das achte Gebot mit dem vorhergehenden?

Während dieses jeder Ungerechtigkeit gegen des Näch-

sten Eigenthum wehrt, will das achte Gebot besonders noch einen andern Schatz, den er nicht entbehren kann, nämlich seinen guten Namen oder sein gut Gerücht, sicher stellen; denn es gilt nicht, unter den Leuten in öffentlicher Schande, von jedermann verachtet, zu leben.

126. Was wird im achten Gebot verboten?

Das falsche Zeugniß wider den Nächsten, d. i. jede Aussage über ihn und im Verkehr mit ihm, welche wider die Wahrheit und Liebe gehet.

127. Wie redet man falsch Zeugniß über den Nächsten?

Nicht allein, wenn man vor Gericht falsche Aussage und Beschuldigung wider ihn vorbringt oder ein begangenes Unrecht ableugnet; sondern auch, wenn man im täglichen Leben ihn verräth, ihm afterredet oder bösen Leumund macht.

Spr. Sal. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

128. Wer verräth den Nächsten?

Wer ohne Noth des Nächsten Heimlichkeiten austrägt.

Spr. Sal. 11, 13. Ein Verleumder verräth, was er heimlich weiß; wer aber eines getreuen Herzens ist, verbirgt dasselbe. Spr. Sal. 25, 9. 10.

129. Wer afterredet dem Nächsten und verleumdet ihn?

Wer hinter dem Rücken des Nächsten, da er sich nicht verantworten mag, übel von ihm redet, sei es, daß er unbefugt, hoffärtig und lieblos seine wirklichen Fehler hervorzieht [a]), oder ihm aus Argwohn, Neid und Bosheit solche andichtet und auflädet [b]).

a) Jak. 4, 11. Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Wer seinem Bruder afterredet und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz und urtheilt das Gesetz. 1 Petr. 2, 1.

b) 3 Mos. 19, 16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volke. Ps. 50, 19, 20.

130. Welches Gut wird dem Nächsten durch solche lieblose oder unwahre Aussage über ihn geraubt?

Sein guter Name unter den Leuten. Je wichtiger aber derselbe nicht nur für sein zeitliches Wohl, sondern auch für sein Wirken für das Reich Gottes ist [a]), desto schwerer sündigt derjenige, durch dessen Schuld des Nächsten

Ehre geschändet wird, und ist einem Dieb und Mörder gleich zu halten [b]).

a) Spr. Sal. 22, 1. Das Gerücht ist köstlicher, denn großer Reichthum, und Gunst besser, denn Silber und Gold.

1 Kor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zunichte machen.

b) (Sir. 5, 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verleumder ist viel schändlicher.) Ps. 64, 3—5.

131. Was ist aber nicht minder Sünde und als falsches Zeugniß wider den Nächsten verboten?

Alle Lüge im Verkehr mit dem Nächsten, da man aus Falschheit oder auch aus Leichtsinn, Geschwätzigkeit, Menschengefälligkeit und Eitelkeit wissentlich ihm die Unwahrheit sagt unter dem Namen und Schein der Wahrheit.

Eph. 4, 25. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

132. Warum ist alle Lüge ein schändlich und schädlich Ding?

Weil sie etwas Teuflisches ist [a]), alle Gemeinschaft unter den Menschen zertrennt und ins ewige Verderben stürzt [b]).

a) Joh. 8, 44. Der Teufel ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.

b) Ps. 5, 7. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Off. Joh. 21, 8.

133. Was ist von den Entschuldigungen der Nothlüge zu halten?

Sie sind eitel Täuscherei. Wirkliche oder eingebildete Noth kann so wenig eine Lüge, als irgend eine andere Sünde jemals rechtfertigen. In der Noth sollen wir Gott vertrauen, nicht aber durch Uebertretung seines Gebots uns selbst helfen wollen.

Ps. 60, 13. Röm. 3, 8.

Herr, dein Geist, der Wahrheit liebet, kehr in meiner Seelen ein; weil ihn Lügen höchst betrübet, ach, so laß es ferne sein! Falsche Zunge sei verfluchet, die nur Schand und Schaden suchet; falsche Reden ohne Grund treibe mir aus Herz und Mund.

134. Was wird im achten Gebot befohlen?

Ein Zeugniß der Wahrheit und der Liebe von und vor dem Nächsten.

135. Wie sollen wir die Wahrheit zeugen?

Wir sollen ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit und sündliche Selbstliebe die Wahrheit von Herzen sagen [a]) und uns dabei von der Weisheit leiten lassen, die redet, wenn und wo es heilsam ist [b]), und versteht auch zu schweigen [c]).

a) Ps. 15, 1—4. Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher geht und recht thut und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet und seinem Nächsten kein Arges thut und seinen Nächsten nicht schmähet; wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen.

Jes. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!

b) Spr. Sal. 25, 11. Ein Wort, geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen.

c) Spr. Sal. 10, 19. Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, der ist klug. Pred. Sal. 3, 7. (Sir. 20, 7. 21. 21, 28.)

136. Was gehört besonders zum Zeugnisse der Liebe?

Daß wir unsern Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren. Welches geschieht, wenn wir ihn gegen Argwohn und Verleumdung vertheidigen [a]) und wo er gefehlt hat, ihn zwischen uns und ihm allein strafen zur Besserung [b]), vor andern aber, ohne Verletzung der Wahrheit, hervorheben, was seine Schuld mindern kann; nicht weniger das Gute, das er an sich hat, rühmen; und endlich bei dem, was sich auf verschiedene Weise auslegen läßt, die beste Seite und Absicht hervorsuchen, so lange als wir nicht bestimmt vom Gegentheil überzeugt sind [c]).

a) Spr. Sal. 31, 8. 9. Thue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Thue deinen Mund auf und richte recht und räche den Elenden und Armen. Spr. Sal. 11, 30.

b) Matth. 18, 15. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Gal. 6, 1.

c) 1 Petr. 4, 8. Vor allen Dingen habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Spr. Sal. 10, 12.

1 Kor. 13, 6. 7. Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Ach, komm, füll unsre Seelen ganz, du gnadenreicher Liebesglanz, du väterlich Erbarmen! Von deiner Gluth laß Herz und Muth recht inniglich erwarmen.

Du willst den Tod des Sünders nicht, du gehst mit uns nicht ins Gericht: wie dürften wir denn richten! Laß immer mild des Bruders Bild durch unser Wort sich lichten.

Das ist der Liebe freundlich Amt, daß sie zurecht bringt, nicht verdammt; ach, wer steht unbescholten, und was sind wir, Herr Gott, vor dir, daß wir verdammen sollten!

137. Woran erinnert uns zuletzt noch das achte Gebot, obwohl es eigentlich des Nächsten Ehre erhalten und fördern will?

Daß wir auch für unsern guten Namen sorgen: durch Reinheit und Vorsichtigkeit des Wandels ihn zu erlangen und zu bewahren suchen [a]), bei Verleumdung uns würdig vertheidigen [b]), übrigens aber getrost unsre Sache Gott, dem wahrhaftigen Zeugen, befehlen, der endlich aller Unterdrückten Ehrenretter und Sachwalter wird [c]).

a) 1 Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein. Phil. 4, 8. (Fr. 109.) Ap. Gesch. 24, 16.

b) 1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. 1 Petr. 3, 14—17.

c) Hiob 16, 19. Siehe da, mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe. Matth. 5, 11. 12.

Das neunte und zehnte Gebot.

138. Wie schließen sich diese Gebote den frühern an?

Daß niemand meine, es könne den frühern Geboten, die zunächst auf Wort und Werk gehen, durch äußerliche Erfüllung genügt werden, so schärft Gott dieselben

zuletzt noch besonders, indem er auch die Ursach und Wurzel aus dem Wege räumen will, daraus alle Sünde entspringt.

139. Was verbietet Gott nämlich in den beiden letzten Geboten?

Mit dem Begehren oder Gelüsten nach des Nächsten Eigenthum, davon sein Haus, und was zum Hause gehört: Weib, Knecht, Magd, Vieh, nur beispielsweise genannt wird, verbietet Gott die böse Lust überhaupt, welche seit dem Sündenfall in dem Menschenherzen wohnt.

Röm. 13, 9. Dich soll nichts gelüsten. 1 Joh. 2, 15. 16. (Fr. 17.)

140. Wie geht es mit dieser Lust bei uns zu?

Wenn wir an ihr Gefallen haben und ihr nachhängen, so hat und läßt sie keine Ruhe, bis sie zur Sünde in Wort oder Werk geworden ist.

Jak. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.

141. In welchen Sünden gegen den Nächsten bricht sie namentlich hervor?

In den Sünden wider das sechste und siebente Gebot. Denn aus der Lust, die alles für sich allein haben und genießen will, kommt allerlei List und Teufelskunst, damit man des Nächsten Eigenthum vor Gericht oder auf Märkten oder sonst wo an sich bringt und das Herz der Seinigen ihm entfremdet und sich gewinnt.

Hiob 20, 19. 20. Mich. 2, 1. 2.

142. Was entspringt aber nicht minder aus der argen Lust des Herzens?

Jede andere Sünde nicht nur wider den Nächsten, sondern auch wider den Herrn, unsern Gott.

143. Was sagen wir darum mit Recht von solcher Lust?

Sie ist aller Sünden Mutter [a]), aber auch an sich schon Sünde und vor dem heiligen Gott, der das Herz ansieht, nicht minder fluch- und verdammungswürdig, als die böse That [b]).

a) Matth. 15, 19. 20. (Fr. 106.) Mark. 7, 21. 22. Gal. 5, 19 – 21.

b) Röm. 8, 7. 8. Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist; denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen.

144. In wiefern verbietet Gott die böse Lust?

In sofern als wir dieselbe weder wecken, noch unterhalten, noch ihr den Willen lassen sollen.

1 Mos. 4, 7. Bist du nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Röm. 6, 12.

145. Was befiehlt er uns aber in den beiden letzten Geboten?

Wir sollen an unsers Herzens arger Lust ein ernstliches Mißfallen haben, jede Gelegenheit zur Erregung derselben meiden [a]), ihr Widerstand thun und sie durch Gebet und fleißige Betrachtung des göttlichen Wortes zu dämpfen suchen [b]); auch in täglich fortschreitender Heiligung unser Herz also reinigen [c]), daß wir, ohne einige Zuneigung zum Bösen, unsre Lust und Genüge an dem Herrn allein haben [d]).

a) Spr. Sal. 4, 23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.

b) Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Matth. 5, 29. 30. (Fr. 110.)

c) Eph. 4, 22—24. Leget von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

d) Ps. 73, 25. 26. (Fr. 24.) Ps. 37, 4.

Ach, treuer Gott! ich ruf zu dir: hilf, daß mich nicht bethöre die böse Lust, die steckt in mir, nach Reichthum, Wollust, Ehre. Gieb, daß ich an dein Wort mich halt und dadurch, was mich mannichfalt anfichtet, überwinde.

O höchstes Gut, sei hier und dort mein Reichthum, Lust und Ehre! Gieb, daß sich in mir fort und fort das Sehnen nach dir mehre; daß ich dich stets vor Augen hab, mir selbst und allem sterbe ab, das mich von dir will ziehen.

146. Was müssen wir von dieser Lust an dem Herrn sagen?

Sie ist eins mit der im ersten Gebot geforderten Liebe zu Gott und die Mutter aller guten Werke.

147. Worin zeigt sich das besonders in Ansehung des sechsten und siebenten Gebots?

Darin daß wir in reiner, kräftiger Liebe, die nicht das Ihre sucht, sondern das, was des andern ist, den Nächsten in seinen Rechten und Gütern zu erhalten und zu sichern suchen; auch dazu beitragen, daß seine Angehörigen bleiben und thun, was sie schuldig sind.

148. Was wird aber ein jeder erfahren, obgleich er ernstlich nach des Herzens Reinigung und der Lust an dem Herrn ringt?

Daß die böse Lust in ihm nicht völlig erstirbt, sondern immer aufs neue bekämpft werden muß [a]), und er, so lange er hier lebt, es nicht dahin bringen kann, mit reinem Herzen Gott anzuhangen; also daß das neunte und zehnte Gebot wohl ein Gebot bleibt, wie die andern alle, das uns ohne Unterlaß beschuldigt und unwidersprechlich zu Sündern vor Gott macht [b]).

a) Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.

b) Hiob 15, 14. 15. Was ist ein Mensch, daß er sollte rein sein, und daß der sollte gerecht sein, der vom Weibe geboren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm. Hiob 9, 2. 3.

Der Beschluß der zehn Gebote.

149. Wie nennt sich Gott zu Anfang des Beschlusses?

Einen eifrigen Gott, der aus Liebe zu uns unsre ungetheilte Liebe verlangt und gegen jeden Versuch entbrennt, ihm dieselbe zu entziehen.

5 Mos. 4, 24. Der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott. Ebr. 12, 29.

150. Was spricht er deswegen aus?

Ein ernstes Drohwort gegen alle, welche in ihres Herzens Feindschaft wider ihn seine Gebote übertreten, und eine freundliche Verheißung für die, welche in Liebe zu ihm sie halten.

151. Wie heißt jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes?

Sünde; denn sie ist ein Frevel gegen Gott, darauf

sein Fluch ruht, wenn er nicht gesühnt und dafür genug gethan wird.

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

152. Was für Sünden unterscheidet man?

Innere in Gedanken, Neigungen und Begierden, und äußere in Geberden, Worten und Werken [a]); Begehungs= und Unterlassungssünden, je nach dem ein göttliches Verbot oder Gebot durch sie verletzt wird [b]); Bosheitssünden, die mit Wissen und Willen [c]), und Schwachheitssünden, die überhaupt aus Schwachheit des Fleisches [d]), insbesondere aus Unwissenheit und Uebereilung begangen werden [e]).

a) Matth. 15, 19. (Fr. 106.) 5, 28. (Fr. 104.) 12, 36. (Fr. 40.)

b) Matth. 12, 35. Ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatze.

Jak. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.

c) Luc. 12, 47. 48. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden.

d) Matth. 26, 41. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

e) Gal. 6, 1. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid. Ps. 19, 13.

153. Welches ist die Strafe der Sünde?

Der Tod [a]), der als leiblicher [b]), geistlicher [c]) und ewiger Tod [d]) alles Verderben in sich faßt, welches nach Gottes gerechtem Gericht der Sünde folgt [e]).

a) Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn. 5 Mos. 30, 19.

b) Röm. 5, 12. 1 Kor. 15, 56. Jer. 2, 19.

c) Röm. 8, 6. Matth. 13, 13. Jes. 48, 22. Joh. 8, 34. — *d*) 2 Thess. 1, 9. Off. Joh. 21, 8.

e) Gal. 6, 8. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist

säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Spr. Sal. 14, 34.

154. Wen straft Gott wegen der Sünde?

Diejenigen selbst, welche gesündigt haben, wenn sie sich nicht bekehren; wo aber die Kinder mit ihren Eltern gleiches Wesens und gleicher Gesinnung sind, straft Gott an ihnen zugleich ihre eigene und der Eltern Bosheit.

Hiob 5, 4. Luc. 11, 47—51. (Weish. Sal. 3, 16. 17.)

155. Wann sollen aber die Kinder nicht die Missethat der Väter tragen?

Wenn sie in der Sünde ihnen nicht folgen. Doch mögen sie nicht selten um der Eltern willen leibliche Trübsal in der Welt haben, die ihnen dann aber keine Strafe, sondern heilsame Züchtigung ist.

5 Mos. 24, 16. Jer. 31, 29. 30. Hes. 18, 20.

156. Wozu soll uns die Drohung, welche Gott über die Sünder spricht, antreiben?

Daß wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider seine Gebote thun [a]); denn die angedrohten Strafen erfolgen gewiß, und Gottes Gerechtigkeit kommt nicht zu kurz, ob er gleich in Langmuth mit denselben verzieht und auf Besserung wartet [b]).

a) Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse.

b) Ps. 7, 12—14. Gott ist ein rechter Richter und ein Gott, der täglich drohet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt, und hat darauf gelegt tödtliche Geschosse; seine Pfeile hat er zugerichtet, zu verderben. Jes. 57, 11.

157. Was verheißt Gott denen, die ihn lieben und seine Gebote halten?

Gnade und alles Gute: zeitlichen [a]), geistlichen [b]) und ewigen Gnadenlohn [c]), welchen die Schrift unter der Verheißung des Lebens begreift [d]).

a) Ps. 37, 25. 112, 4. Jes. 3, 10. — *b*) Matth. 13, 12. Jes. 48, 18. — *c*) Röm. 2, 6. 7.

d) 1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

158. Warum erstreckt sich die Verheißung bis in das tausendste, die Drohung aber nur bis in das dritte und vierte Glied?

Weil Gottes Erbarmen überschwänglich reich ist, und er weit lieber segnet, als straft.

Ps. 103, 17. 18. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun.

159. Wozu will Gott uns locken und reizen, indem er so freundlich als ein Vater sich hören läßt und uns Gnade und alles Gute anbietet?

Daß wir ihn lieben und ihm vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

5 Mos. 11, 1. So sollst du nun den Herrn, deinen Gott, lieben und sein Gesetz, seine Weise, seine Rechte und seine Gebote halten dein Lebenlang.

160. Wer darf sich rühmen, dieser Lockung Gottes nachgekommen zu sein?

Niemand auf Erden; denn da ist keiner, der das ganze Gesetz oder auch nur ein einziges Gebot vollkommen erfüllt hätte [a]), und er vermag es auch nicht, weil das Gesetz geistlich ist, wir aber fleischlich sind, unter die Sünde verkauft [b]).

a) Röm. 3, 23. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Ps. 14, 3. 1 Joh. 5, 19.

Jak. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ists ganz schuldig.

1 Joh. 1, 10. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Gott zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

b) Röm. 8, 7. (Fr. 143.) 7, 14.

161. Was folgt daraus für uns?

Daß wir als elende Sünder uns die Verheißung des Lebens nicht aneignen können, sondern unter des Gesetzes Fluch sind.

5 Mos. 27, 26. (Einl. Fr. 9.)

162. Wozu hat denn Gott das Gesetz gegeben, wenn wir es nicht erfüllen und durch dasselbe nicht selig werden können?

Außerdem daß es ein Riegel sein soll gegen die groben Ausbrüche der Sünde und die Regel des neuen Lebens für alle, welche durch den Glauben gerecht geworden sind, hat Gott es besonders zum Spiegel der Sünde gegeben.

163. In wiefern ist das Gesetz ein Spiegel der Sünde?

Wie ein Spiegel ja freilich die Unreinigkeit des Angesichts nicht hinwegnimmt, aber je länger einer hineinsieht, desto mehr die Unreinigkeit bemerkt: also nimmt auch das Gesetz die Sünde nicht hinweg, bringt auch in uns keine Gerechtigkeit zu Stande; aber je fleißiger wir dasselbe betrachten, desto mehr erkennen wir, wie sehr wir durch die Sünde befleckt und von der wahren Gerechtigkeit entfernt sind.

Röm. 3, 20. Kein Fleisch mag durch des Gesetzes Werke vor Gott gerecht sein; denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

164. Was soll diese Erkenntniß der Sünde in uns wirken?

Daß wir den Zorn Gottes über unsre Sünde fühlen, Buße thun und sehnlich nach der Erlösung verlangen, welche Gott in Christo den Sündern bereitet hat. Also wird das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christum.

Gal. 3, 24. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.

Das zweite Hauptstück.

Der Glaube

oder

das apostolische Glaubensbekenntniß.

1. Was werden wir nach dem Gesetz am sehnlichsten vernehmen wollen?

Das Evangelium, das uns zeigt, wo wir erlangen, was uns das Gesetz nicht geben kann.

2. Wo finden wir dasselbe kurz zusammengefaßt?

In dem apostolischen Glaubensbekenntnisse; denn darin bekennt eben die Kirche die gnadenreichen Wahrheiten und Thatsachen, die wir nicht nur lernen und wissen, sondern um des göttlichen Zeugnisses willen zweifellos annehmen, und darin wir leben sollen.

3. Warum heißt dieß Glaubensbekenntniß das apostolische?

Nicht weil es die Apostel selbst verfaßt haben, sondern weil es mit dem Wort und der Lehre derselben genau übereinstimmt.

4. Woraus ist dasselbe allmählich schon in der ältesten Kirche entstanden?

Aus den Worten des Herrn: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

5. Wie wird es eingetheilt?

In drei Artikel, d. i. in drei Glieder oder Theile, welche auf das innigste mit einander zusammenhängen.

6. Wie läßt sich sein Inhalt kürzlich angeben?

Ich glaube an den dreieinigen Gott: an Gott den Vater, der mich erschaffen, an den Sohn Gottes, der mich erlöset hat, und an den heiligen Geist, der mich heilig macht.

7. Was heißt: an Gott glauben?

Sich an ihn mit ganzem Herzen hingeben und alles Gute und Liebe in Zeit und Ewigkeit zuversichtlich und freudig von ihm erwarten.

Ebr. 11, 1. Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

8. Was setzt der Glaube an Gott voraus?

Daß wir nicht nur wissen und für wahr halten, daß und was Gott ist, sondern auch, was er für uns und an uns gethan hat und noch ferner thun will.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.

9. Woraus soll der Mensch Gottes Dasein erkennen?

Aus Gottes allgemeiner und besonderer Offenbarung.

10. Wie offenbart sich Gott allen Menschen?

Innerlich, in dem uns anerschaffenen Gottesbewußtsein, und äußerlich, in dem Zeugnisse seiner Werke von ihm.

Röm. 1, 19. 20. Daß man weiß, daß Gott sei, ist den Menschen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart; damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben. Ap. Gesch. 17, 27. 28. Ps. 19, 2—5.

11. Woher kommt es, daß die Menschen den wahren Gott in dieser allgemeinen Offenbarung so wenig erkannt haben?

Weil das ursprüngliche Gottesbewußtsein durch die Sünde verdunkelt und verkehrt ist.

Röm. 1, 21.

12. Wodurch ist Gott dem gefallenen Menschen zu Hülfe gekommen, um ihn zur wahren und sichern Erkenntniß seines Daseins und Wesens zu führen?

Durch die Offenbarung in seinem Worte, welche man die besondere nennt, weil sie, obwohl für alle Menschen bestimmt, doch nicht allen zu Theil geworden ist. In ihrem Licht wird uns auch die allgemeine Offenbarung Gottes wieder licht.

Ps. 36, 10. Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.

13. Was ist Gott seinem Wesen nach?

Zwar ist Gott in seinem Wesen für uns unbegreiflich; doch soviel uns davon zu wissen Noth thut und wir zu fassen vermögen, ist uns geoffenbart: Gott ist Geist.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

14. Was heißt das?

Gott ist ein unleibliches und unsichtbares Wesen, ganz Leben [a]), Licht [b]) und Liebe [c]).

a) Joh. 5, 26. Wie der Vater das Leben hat in ihm selber; also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber.

b) 1 Joh. 1, 5. Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß.

c) 1 Joh. 4, 8. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

Majestätisch Wesen, möcht ich dich recht preisen und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allen.

Herr, komm in mir wohnen; laß mein Geist auf Erden dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Wesen; dich in mir verkläre, daß ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

15. Worin hat Gott die Fülle seines herrlichen Wesens unsrer Schwachheit gleichsam entfaltet, damit wir es klarer und vollständiger erkennen mögen?

In seinen Eigenschaften.

16. Welches sind die Eigenschaften Gottes?

Die Ewigkeit, Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit, Allweisheit, Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit.

17. Was heißt: Gott ist ewig?

Er war vor aller Zeit und bleibet ohne allen Wechsel in Ewigkeit.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jes. 41, 4.

Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Jak. 1, 17.

18. Welcher Segen liegt für uns in diesem Glauben?

Da Gott ewig ist, so haben wir an ihm und seiner unwandelbaren Gnade eine sichere Zuflucht im Leben und im Sterben [a]); achten auch das Vergängliche in dieser Welt gering und trachten nach dem, was ewig bleibet [b]).

a) Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 51, 6.

b) 1 Kor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, sollen derselbigen nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Joh. 2, 17.

Joh. 6, 27. Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben. Kol. 3, 2.

Gott, du bist ewig, stirbest nie, bleibst ewig meiner Seele der starke Fels, den ich für sie zur sichern Zuflucht wähle; denn deine Gnad und Wahrheit ist so ewig, wie du selber bist, ein Grund, den nichts erschüttert.

19. Wodurch ist Gott eben so wenig begrenzt und gehemmt, als durch die Schranken der Zeit?

Durch die Schranken des Raums. Er ist über der Welt und in der Welt, an allen Orten unmittelbar gegenwärtig und wirksam.

Jer. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Ap. Gesch. 17, 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir. Eph. 4, 6.

20. Wozu soll die Allgegenwart Gottes uns bewegen?

Daß wir Gottes, der mit seiner Hülfe nie ferne von den Seinen ist, in Gefahr und Trübsal uns getrösten [a]) und überall in kindlicher Furcht vor ihm wandeln, damit seine Nähe uns nicht, gleich den Gottlosen, schrecklich werde [b]).

a) Jes. 43, 1. 2. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden.

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere: so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Ps. 23, 4.

b) Ps. 34, 17.

Das, was du nicht, wenn Gott vor dir da gegenwärtig stünd, thun oder reden dürftest hier, das laß, du Gotteskind.

Hingegen, wenn dich auch Gefahr und Noth befällt, mein Christ, so glaube wieder fest und wahr, daß dein Gott bei dir ist. Sprich kindlich zu ihm: Siehe hier uns Kinder in der Noth! Zu dir, o Vater, fliehen wir im Leben und im Tod!

21. Wie ist Gott überall gegenwärtig?

Als der Allmächtige und Allwissende.

22. Was vermag Gott als der Allmächtige?

Alles, was er will, und ist bei ihm kein Ding unmöglich.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.

Luc. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

23. Wozu soll uns die göttliche Allmacht erwecken?

Daß wir keine Noth so groß achten, daß Gott uns in und aus derselben nicht gewaltig helfen könne [a]); auch vor jeder Empörung wider ihn zittern, als der mächtig genug ist, alle seine Widersacher zu strafen [b]).

a) Ps. 121, 2. Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eph. 3, 20. Gott kann überschwänglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket.

b) Matth. 10, 28. (Hptst. I. Fr. 18.)

Unendlich ist, Herr, deine Macht, zu retten, die dich lieben, und wenn der Gottlos dich veracht, die Rache auch zu üben. Gieb, daß sich deiner Allmacht Schutz fort über mich erstrecke, mich auch nicht Menschen Grimm und Trutz, nur deine Straf erschrecke, du tödtest Leib und Seele.

24. Was erkennet Gott als der Allwissende auf das vollkommenste?

Alles, was ist, war und sein wird, das Kleinste, wie das Größte, das Verborgene, wie das Offenbare, die Gedanken und Seufzer des Herzens, wie die Thaten unsers Lebens.

Ebr. 4, 13. Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. 1 Joh. 3, 20.

Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um

mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

Ps. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

25. Wozu soll uns diese Wahrheit dienen?

Daß wir jede, auch die verborgenste Sünde und allen falschen Schein ernstlich meiden [a]) und in göttlicher Lauterkeit und Einfalt wandeln; auch uns in der geheimsten Noth damit trösten, daß Gott sie kenne und unser in derselben nicht vergesse [b]).

a) Jes. 29, 15. Wehe, die verborgen sein wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finstern halten und sprechen: Wer siehet uns, und wer kennet uns? Hiob 34, 21. 22.

b) Jes. 49, 14. 15. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Ps. 10, 14. 94, 9.

Du weißt und hörst, was deine Kinder beten, du siehst, wenn sie verborgen vor dich treten; macht gleich ihr Mund nicht alles kund, so kannst du selbst des Herzens Sehnen mit Segen und Erhörung krönen.

O Auge, das nicht Trug und Falschheit leidet! Wohl dem, der auch verborgne Sünden meidet, der, los und frei von Heuchelei, vor dir und Menschen redlich handelt und unter deiner Aufsicht wandelt!

26. Welche Eigenschaften Gottes machen uns seine Allmacht und Allwissenheit recht erfreulich?

Seine Weisheit und Liebe.

27. Worin besteht die Weisheit Gottes?

Darin daß Gott alles leitet und hinausführt zur Verherrlichung seines Namens und zu unserm Heil.

Hiob 12, 13. Bei Gott ist Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand.

Röm. 11, 33. 34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

28. Was soll der Glaube an den weisen Gott in uns wirken?

Daß wir seine Werke und Wege nie meistern und tadeln [a]), und uns auch seiner unerforschlichen Führung getrost überlassen [b]).

a) Jes. 55, 8. 9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

b) Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wirds wohl machen.

Bei Gott ist Weisheit und Verstand und Rath ohn alle Maßen; Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt zu Thun und auch zu Lassen. Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene; und was er thut, ist alles gut, obs noch so traurig schiene.

Ei nun, mein Gott, so fall ich dir getrost in deine Hände. Nimm mich, und mach du es mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

29. Was heißt: Gott ist die Liebe?

Er ist ein mittheilsames Wesen ganz und gar: es ist sein herzliches Wohlgefallen, seine Vollkommenheit und Seligkeit den Creaturen in dem Maße mitzutheilen, in welchem es nach der Verschiedenheit ihres Wesens und ihrer Empfänglichkeit möglich ist.

5 Mos. 33, 3. Wie hat der Herr die Leute so lieb! 1 Joh. 4, 8. (Fr. 14.)

Anm. Die thätige Erweisung der göttlichen Liebe heißt Güte, deren Gegenstände und Zeugen die lebendigen Geschöpfe sind, als die allesammt von Gott ernährt, behütet und erfreut werden. Ps. 145, 9.

30. Wozu soll uns diese Liebe Gottes antreiben?

Daß wir Gott wieder lieben [a]) und solcher Liebe Wahrheit und Kraft durch herzliche und thätige Nächstenliebe beweisen [b]).

a) 1 Joh. 4, 19. (Hptst. I. Fr. 24.)

b) 1 Joh. 4, 11. Hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch unter einander lieben. 1 Joh. 4, 20. 21.

31. Die Erweisungen der göttlichen Liebe gegen uns sündige und elende Menschen werden in der heiligen Schrift Barmherzigkeit, Langmuth und Gnade genannt; was heißt: Gott ist barmherzig, langmüthig und gnädig?

Barmherzig heißt Gott, weil er unser Elend zu Herzen nimmt und mit Trost und Hülfe uns nahe ist; langmüthig, weil er die Strafe aufschiebt und uns Zeit zur Buße läßt; gnädig, weil er uns die Sünde vergiebt, wenn wir uns zu ihm bekehren.

Ps. 103, 8—13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. 2 Mos. 34, 6. Mich. 7, 18. 19. Kl. Jer. 3, 31—33. 2 Petr. 3, 9.

32. Wann ist Gottes Barmherzigkeit, Langmuth und Gnade an uns nicht vergeblich?

Wenn wir uns derselben in aller Noth, besonders in unsrer Seelennoth, getrösten, auch uns durch den Reichthum der göttlichen Güte zur Buße leiten lassen [a]) und nach dem Vorbilde unsers Vaters im Himmel barmherzig gegen den Nächsten sind [b]).

a) Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet.

b) Luc. 6, 36. Seid barmherzig, wie auch eurer Vater barmherzig ist.

Du vergiebst, Herr, Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen. Deine Rechte dräuet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder. Unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

König, sei gepriesen, daß du so verschonest und uns nicht nach Werken lohnest. Deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm den Scepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmuth auszuüben und die Welt zu lieben.

33. Was soll uns bewahren, daß wir die Liebe Gottes nicht auf Muthwillen ziehen?

Seine Heiligkeit, nach welcher das Böse weder in

ihm, noch von ihm ist [a]); daher er auch außer ihm nur das Gute will und liebt und die Sünde hasset [b]).

a) 3 Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 1 Petr. 1, 16.

5 Mos. 32, 4. Alles, was er thut, das ist recht; treu ist Gott und kein Böses an ihm. Jak. 1, 13. 1 Joh. 1, 5. (Fr. 14.)

b) Spr. Sal. 11, 20. Der Herr hat Greuel an den verkehrten Herzen und Wohlgefallen an den Frommen. Ps. 5, 5.

34. Wozu soll uns die Heiligkeit Gottes erwecken?

Daß wir eifrig der Heiligung nachjagen und uns im Gefühl unsrer Sündhaftigkeit der Zeit freuen, da uns Gott von allem unheiligen Wesen erlösen und dahin bringen wird, wo wir mit allen Engeln ihn, den Heiligen, loben und preisen werden in Ewigkeit.

Ebr. 12, 14. Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. 1 Petr. 1, 15.

Die Sonne selbst hat ihre dunklen Flecken; du aber, Herr, bist reines Licht. Es kann in dir nichts Finsters sich verstecken, dein heller Glanz verdunkelt nicht. Du bist in dir vollkommen rein, dein unbefleckter Gottesschein hat nichts, das Sünd und Nacht zu nennen, nichts, das die Klügsten tadeln können.

So gieb denn Kraft, daß wir dich heilig scheuen, mit deines Sohnes Blut besprengt. Gieb Fleiß und Ernst, wenn sich der Staub von neuem an die gewaschnen Glieder hängt. Schenk uns ein Herz, das heilig ist, weil du, der Vater, heilig bist, bis du uns an den Ort wirst bringen, da wir ein ewig Heilig singen.

35. Worin offenbart Gott seine Heiligkeit?

In seiner Gerechtigkeit [a]), nach welcher er ohne Ansehen der Person einem jeden nach seinen Werken giebt, Gnadenlohn dem Frommen und Strafe dem Sünder [b]).

a) Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.

b) Röm. 2, 6. 8—10. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken: Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun; Preis aber und Ehre und Frieden allen denen, die da Gutes thun. Hiob 34, 11. 12. Jer. 32, 19.

36. Worin soll es sich erweisen, daß wir von Herzen an den gerechten Gott glauben?

Darin daß wir von aller Ungerechtigkeit abtreten [a]) und zuversichtlich auf den Herrn hoffen, wenn wir von Menschen Unrecht leiden [b]).

a) 2 Tim. 2, 19. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt.

b) Ps. 103, 6. Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.

37. Welche Eigenschaft Gottes hängt besonders mit den zuletzt genannten aufs innigste zusammen?

Die Wahrhaftigkeit, nach welcher er sich uns geoffenbart hat, wie er wirklich ist, so daß wahr ist, was er in seinem Worte geredet, und gewiß erfolgt, was er zugesagt hat.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. 4 Mos. 23, 19. Ebr. 6, 18.

38. Welche Frucht soll die Wahrhaftigkeit Gottes bei uns schaffen?

Daß wir dem Worte Gottes nichts zusetzen und nichts davon thun; auch an der geheimnißvollen Lehre nicht zweifeln, an dem strengsten Gebot nicht meistern, vor seinen Drohungen zittern und seiner Verheißungen uns getrösten, von denen auch nicht eins ausbleiben, sondern alles kommen wird.

Matth. 24, 35. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Jos. 23, 14. 16. 2 Kor. 1, 20.

Amen, Amen, lauter Amen hat des treuen Gottes Mund, ewig führet er den Namen, daß in ihm der Wahrheit Grund; was er sagt, trifft alles ein, es muß Ja und Amen sein.

Wohl mein Herz, du kannst ihm trauen! Was er dir verheißen hat, wirst du auch erfüllet schauen; kommt es auch bisweilen spat, und spart er es weit hinaus, es wird doch ein Amen draus.

39. Wie besitzt Gott alle diese Eigenschaften?

Er besitzt sie alle vereinigt und handelt stets nach ihnen allen zugleich; weshalb wir keine um der andern willen leugnen oder auch nur zurücktreten lassen dürfen.

40. Was lehrt uns weiter die heilige Schrift über das Wesen Gottes, dessen reiches, herrliches Leben wir aus seinen Eigenschaften erkannt haben?

Es ist nur ein einiger Gott; und kann auch das höchste und vollkommenste Wesen, an welches wir uns mit ungetheiltem Herzen hingeben sollen, nur eins sein.

5 Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. Jes. 45, 5.

Joh. 17, 3. Das, Vater, ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. 1 Kor. 8, 4. Jak. 2, 10.

41. Wie hat sich uns aber dieser einige Gott geoffenbart?

Als Vater, Sohn und heiligen Geist. Es sind also drei unterschiedliche Personen in dem einigen unzertrennten göttlichen Wesen und werden die heilige Dreieinigkeit genannt.

Matth. 28, 19. (Fr. 4.) 1 Kor. 12, 4—6. Matth. 3, 16. 17.

42. Wie verhält sich diese Lehre zu unsrer Vernunft?

Sie ist unbegreiflich, über aller Engel und Creatur Verstand. Darum kann man weiter und mehr davon nicht gedenken, denn die Schrift uns vorsagt; daran müssen wir uns halten im Glauben. Aber das Wesen zu verstehen, gehört nicht in dieses, sondern in das ewige Leben; da müssen wirs hinsparen.

1 Kor. 13, 9. 10. 12. Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte; dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Anm. Wir müssen uns bei der Lehre von der Dreieinigkeit hüten, daß wir den Unterschied der Personen nicht aufheben und Vater, Sohn und Geist bloß für drei verschiedene Namen oder Eigenschaften oder Wirkungen einer und derselben Gottheit halten, auch keinen solchen Unterschied zwischen den drei göttlichen Personen annehmen, wie zwischen drei menschlichen Personen: drei menschliche Personen sind nicht *ein* Mensch, aber die drei göttlichen Personen sind *ein* Gott.

43. Was sollen wir bis dahin vor allem zu erkennen und an uns zu erfahren trachten?

Die Liebes- und Heilsthaten des dreieinigen Gottes für uns und an uns.

2 Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.

44. Welches sind dieselben?

Eben die, welche wir in den drei Artikeln des Glaubens bekennen. Der Vater giebt sich uns in der Schöpfung mit Himmel, Erde sammt allen Creaturen, daß sie uns dienen und nütze sein müssen. Weil aber solche Gabe durch Adams Fall verfinstert und unnütze geworden, so hat darnach der Sohn in der Erlösung sich selbst auch uns gegeben, alle seine Werke, Leiden, Weisheit und Gerechtigkeit geschenkt und uns dem Vater versöhnt, damit wir wieder lebendig und gerecht auch den Vater mit seinen Gaben erkennen und haben möchten. Und weil solche Gnade niemand hälfe und nütze wäre, wo sie so heimlich verborgen bliebe und zu uns nicht kommen könnte, so kommt der heilige Geist in der Heiligung und giebt sich auch uns ganz und gar; der lehrt uns solche Wohlthat Christi, uns erzeiget, erkennen, hilft sie empfangen und behalten, nützlich brauchen und austheilen, mehren und fördern.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung

oder

von Gott dem Vater.

45. Warum bekennen wir im ersten Artikel Gott als den Vater?

Um ihn, den Urquell alles Lebens, von dem eingebornen Sohne, Jesu Christo, zu unterscheiden, welchen er auf ewige göttliche Weise aus sich gezeugt hat.

1 Kor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind und wir in ihm, und einen Herrn, Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn. Eph. 3, 14. Joh. 5, 26. (Fr. 14.)

46. Welches ist das Werk, das besonders Gott dem Vater zugeschrieben wird?

Die Schöpfung im weitern Sinne, wozu auch die Erhaltung und Regierung der Welt gehört.

47. Was heißt: Gott hat erschaffen?

Er hat durch sein allmächtiges Wort ins Dasein gerufen, was nicht da war.

Ebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist. Röm. 4, 17.

48. Was hat Gott erschaffen?

Himmel und Erde, die unsichtbare und sichtbare Welt, sammt allen Creaturen.

1 Mos. 1, 1. 2, 1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

Neh. 9, 6. Herr, du bist es allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit all ihrem Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darin ist; du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an. Ps. 33, 6.

49. Wozu hat Gott alles erschaffen?

Zum Zeugniß und zur Offenbarung seiner Herrlichkeit und zur Gemeinschaft mit ihm.

Röm. 11, 36. Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Off. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Ps. 19, 2.

Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten, mehr, als aller Menschen Staaten; großes Licht der Sonnen, schieße deine Strahlen, die das große Rund bemalen; lobet gern, Mond und Stern, seid bereit zu ehren einen solchen Herren.

O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder. Was den Odem holet, jauchze, preise, klinge, wirf dich in den Staub danieder. Er ist Gott Zebaoth; er ist nur zu loben hier und ewig droben.

50. Welches sind die Creaturen, an denen sich Gott besonders verherrlicht hat?

Die Engel und die Menschen.

Kol. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

51. Was sind die Engel?

Geistige Wesen, mit höhern Kräften begabt, als der Mensch.

Ebr. 1, 14. Sind die Engel nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

52. Wie mancherlei sind die Engel?

Zweierlei, gute und böse.

53. Was sind die guten Engel?

Heilige [a]) und selige Geister [b]), welche Gott ohne Unterlaß preisen und mit Liebeslust seine Befehle ausrichten [c]); der Bekehrung der Sünder sich freuen [d]), die Frommen in diesem zeitlichen Leben schützen [e]) und auch weiter bei ihnen sind, wenn sie sollen von hinnen scheiden und in ein ander Leben fahren [f]).

a) Matth. 25, 31. Luc. 9, 26.

b) Matth. 18, 10. Die Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

c) Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seine Befehle ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Jes. 6, 2. 3. Luc. 2, 13. 14.

d) Luc. 15, 10. Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

e) Ps. 34, 8. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Ps. 91, 11. 12.

f) Luc. 16, 22.

54. Wozu soll uns die Lehre von den guten Engeln ermuntern?

Daß wir Gott für den Schutz seiner heiligen Engel danken und ihn ferner darum bitten; auch sie durch wahre Buße erfreuen und ihnen im Lobe und Dienste Gottes, in Demuth und Liebe ähnlich zu werden suchen, um einst in ihrer Gemeinschaft selig zu sein

Luc. 20, 35. 36.

Engel du zum Dienste schickst dem, auf den du gnädig blickst; laß, Herr, sich ihr schirmend Heer mächtig lagern um uns her.

Gieb, daß vieler Sünder Reu dort im Himmel sie erfreu; gieb, daß keiner mehr verübt, was ihr heilig Aug betrübt.

Lieb und Hülf ist Engelamt, dazu schufst du uns gesammt; daran mach uns hier schon reich, hier schon deinen Engeln gleich.

Jesu, deinen Geist uns send, daß bei unserm letzten End Engelhand uns sanft und süß zu dir trag ins Paradies.

55. Was offenbart uns die heilige Schrift von den bösen Engeln?

Gleich den guten Engeln sind auch sie rein und selig von Gott geschaffen, aber sammt ihrem Oberhaupt, dem Satan oder Teufel, durch Mißbrauch ihrer Freiheit von ihm abgefallen [a]) und Gottes und seines Reiches unselige Widersacher geworden [b]); daher sie Gott zu beleidigen [c]) und die Menschen zu verführen und um ihre Seligkeit zu bringen suchen [d]).

a) Jud. 6. Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat Gott behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß. Joh. 8, 44. (Hptst. I. Fr. 132.)

b) Matth. 13, 37—39. — *c)* Matth. 4, 9.

d) 1 Petr. 5, 8. 9. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben. Luc. 8, 12.

56. Was lehrt sie aber zugleich?

Der Teufel steht mit seinen Engeln, wie alles andere, unter Gottes Gewalt [a]); auch hat ihm Christus die Macht genommen [b]); und wer an ihm und seinem Worte gläubig hält und hängt, und wachet und betet, kann siegreich des Teufels List und Anläufen widerstehen [c]).

a) Jak. 2, 19. Du glaubest, daß ein einiger Gott ist: du thust wohl daran; die Teufel glauben es auch und zittern.

b) 1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget vom Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Joh. 12, 31.

c) Jak. 4, 7. So seid nun Gott unterthänig; widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch. Eph. 6, 10—18.

Rüstet euch, ihr Christenleute, die Feinde suchen euch zur Beute; ja, Satan selbst hat eur begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte, und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell? Hier ist Immanuel. Hosianna! Der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

57. Welche ist unter den Creaturen der Erde die edelste?

Der Mensch; denn Gott hat ihm nicht nur einen wunderbar bereiteten Leib mit Augen, Ohren und andern Gliedern, sondern auch eine Seele mit Vernunft und andern Sinnen, d. h. Kräften, gegeben.

1 Mos. 2, 7. Gott, der Herr, machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm einen lebendigen Odem in seine Nase; und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Ps. 139, 14.

58. Wie viele Menschen schuf Gott im Anfang?

Zwei, Adam und Eva, von denen das ganze Menschengeschlecht als eine große Familie abstammt.

Ap. Gesch. 17, 26.

59. Wodurch verherrlichte er sich besonders an ihnen?

Dadurch daß er sie nach seinem Bilde, d. i. also schuf, daß seine Vollkommenheit und Herrlichkeit sich in ihnen abspiegelte.

1 Mos. 1, 26. 27. Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

60. Worin bestand das Ebenbild Gottes an den ersten Menschen?

In einem hellen Licht im Herzen, Gott und sein Werk zu erkennen [a]), in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit [b]), sowie in Freiheit von Schmerz, Krankheit und Tod [c]), und in der Herrschaft über die Creatur.

a) Kol. 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zur Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.

b) Eph. 4, 24. (Hptst. 1. Fr. 145.)

c) Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

61. Welchen Wohnsitz wies Gott den so hoch begnadigten Menschen an?

Das Paradies in Eden, daß sie es baueten und bewahreten.

1 Mos. 2, 15.

62. Wie lebten sie da?

In kindlicher Gemeinschaft mit Gott und eben deshalb in seligem Frieden.

63. Welches Wort und Verbot gab ihnen Gott zur Prüfung?

Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 1 Mos. 2, 16. 17.

64. Wie verhielten sie sich gegen dieses Prüfungsgesetz?

Eva gab den Lügenworten der Schlange Gehör, welche sich der Teufel zum Werkzeug der Verführung in seiner Arglist erwählt hatte, fiel durch Unglauben, Selbsterhebung, böse Lust und Ungehorsam von Gott ab und zog auch Adam in ihren Abfall hinein.

1 Mos. 3, 1—6. Joh. 8. 44. 2 Kor. 11, 3.

65. Welche traurige Folgen hat dieser Sündenfall gehabt?

Zuvörderst haben Adam und Eva das Licht und Leben aus Gott eingebüßt [a]), und sind aus dem Paradiese ausgetrieben und der Erde Noth und Ungemach und dem Tod unterworfen [b]); sodann ist bei der Einheit und dem Zusammenhange des ganzen Geschlechts die Sünde sammt dem Tode von ihnen auf alle ihre Nachkommen vererbt worden [c]).

a) 1 Mos. 3, 8—13. — *b*) 1 Mos. 3, 16—19. 22—24.

c) Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch. Röm. 3, 23. (Hptst. I. Fr. 160.)

Anm. „In Adams Fall ist nicht allein der Mensch und sein Geschlecht, sondern die ganze Natur hineingewebt, verderbt und verwandelt, also daß auch der Acker und die Erde um des Menschen willen verflucht und alle Creatur dem eiteln Wesen unterworfen ist.“ 1 Mos. 3, 17. 18. Röm. 8, 20.

66. Wie viele Stücke machen die Erbsünde aus?

Zwei: ein Zuwenig oder der Mangel des göttlichen Ebenbildes, womit einst Adam geziert war, also daß wir Gott nicht erkennen, fürchten, lieben und vertrauen [a]; und ein Zuviel oder die angeborne böse Lust, also daß all unser Sinn, Herz und Muth wider Gottes Wort stehet [b].

a) Eph. 4, 18. Ihr Verstand ist verfinstert und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens. 1 Kor. 2, 14.

Röm. 7, 18—20. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

b) 1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Röm. 8, 7. (Hptst. I. Fr. 143.)

67. Was urtheilen wir nach Gottes Wort über die Erbsünde?

Daß sie wahrhaftig Sünde sei und alle Sünde thue, und darum alle die unter Gottes Zorn verdamme, so nicht durch die Taufe und den heiligen Geist wiedergeboren werden.

Eph. 2, 3. Wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.

Joh. 3, 5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen. Dasselb Gift ist auf uns geerbt, daß wir nicht mochtn genesen ohn Gottes Trost, der uns erlöst hat von dem großen Schaden, darein die Schlang Evam bezwang, Gotts Zorn auf sich zu laden.

68. Warum hat der allmächtige Gott, der doch den kläglichen Fall der Menschen voraussah, denselben nicht abhalten mögen?

Weil sie durch freien Gehorsam aus dem Stande kindlicher Unschuld allmählich zu bewußter Heiligkeit heranreifen sollten, konnte ihnen die Prüfung und damit auch die Möglichkeit der Sünde nicht erlassen werden.

69. Was hatte er aber zugleich von Ewigkeit her beschlossen?

Sich der gefallenen Menschen in Christo zu erbarmen und so überschwänglich herrlich den Reichthum seiner Liebe an ihnen zu offenbaren.

Eph. 3, 10. 11. Röm. 5, 15.

70. Welches Werk Gottes dienet der Ausführung dieses seines Liebesrathschlusses?

Die Erhaltung und Regierung der Welt.

71. Was heißt: Gott erhält die Welt?

Gott hat sich von der Welt nicht abgewendet, obgleich sie im Argen liegt, sondern sorgt fortwährend für ihr Bestehen durch dasselbe allmächtige Wort, durch welches sie entstanden ist.

Joh. 5, 17. Jesus sprach: Mein Vater wirket bis hieher, und ich wirke auch.

Ebr. 1, 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Ps. 104, 29. 30. (Weish. Sal. 11, 26.)

72. Wie erhält Gott insbesondere, was da lebt auf Erden?

Er hat geordnet, daß Thiere und Menschen ihre Speise, und was ihnen noth ist, finden, suchen und sich bereiten [a]); giebt also den Thieren ihr Futter nach ihrer Art, und versorgt uns bei Gebet und Arbeit reichlich und täglich mit aller Nahrung und Nothdurft des Leibes und Lebens [b]).

a) Ps. 104, 13. 14. Du feuchtest die Berge von oben her; du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz dem Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest. 1 Mos. 1, 29. 30.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was da lebt, mit Wohlgefallen.

b) Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an:

sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch.

1 Tim. 6, 17. Gott giebt uns dar reichlich, allerlei zu genießen. Ap. Gesch. 14, 17.

73. Was gehört zur Nahrung und Nothdurft des Leibes und Lebens?

Kleider und Schuhe zur Bedeckung, Essen und Trinken zur Nahrung, Haus und Hof zur Wohnung, Weib und Kind zur Liebe und Gesellschaft, Acker, Vieh und allerlei andere Güter zur Arbeit und Beschäftigung.

74. Warum dürfen wir uns unsre Ernährung nicht selbst zuschreiben, obgleich wir dabei treulich das Unsre thun?

Weil an Gottes Segen alles gelegen ist, und wir auch nicht ein Hälmlein oder Körnlein zu erhalten oder zu behüten vermögen, geschweige, daß wir es machen oder schaffen könnten.

Ps. 127, 2. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden giebt er es schlafend. Ps. 65, 10—12. Jer. 5, 24.

75. Welche Lehre und welchen Trost sollen wir aus der göttlichen Erhaltung schöpfen?

Daß wir, sorgentreu im Beten und Arbeiten, uns aller irdischen Sorge entschlagen und gewiß sein sollen, daß der Vater im Himmel, der uns Leib und Leben gegeben hat und die Vögel nährt und die Blumen aufs allerschönste kleidet, seinen Menschenkindern nimmer das Nothwendige versagen wird.

Matth. 6, 25. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung? Matth. 6, 26—32.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf Gott; denn er sorgt für euch.

Verzage nicht, o frommer Christ, der du von Gott erschaffen bist, obgleich die Zeit ist schwere; vertrau du deinem lieben Gott: er wird dich wohl ernähren.

Gott nähret ja die Vögelein, die doch gar nichtes sammeln ein und in den Lüften schweben; sie säen nicht, sie ernten nicht: noch fristet Gott ihr Leben.

Sieh an die schönen Blümlein zart im weiten Feld, an allem Ort, wachsen aus Staub und Erden; die doch so bald in schneller Fahrt müssen zunichte werden.

Weil Gott kleidet das grüne Gras und ziert es schön über die Maß, das doch gar bald verdorret: wie viel mehr wird Gott uns das thun, dieweil er für uns sorget!

76. Welches göttliche Werk hängt mit der Erhaltung zusammen?

Die Regierung, da Gott alles, was in der Welt geschieht, das Große [a]) wie das Geringe [b]), also leitet, daß dadurch der Rathschluß seiner ewigen Liebe in Jesu Christo ausgeführt wird [c]).

a) Ap. Gesch. 17, 26. Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

b) Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Ps. 113, 5. 6.

c) Eph. 1, 3—12.

77. Wer steht insbesondere unter Gottes Leitung und Regierung?

Der Mensch mit allen seinen Handlungen [a]) und Begegnissen [b]).

a) Ps. 33, 13—15. Der Herr schauet vom Himmel und sieht aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Wege. Jer. 10, 23.

b) Jes. 45, 6. 7. Ich bin der Herr, und keiner mehr; der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe und schaffe das Uebel.

78. Wie regiert Gott die menschlichen Handlungen?

Er gewährt zum Guten Erweckung, Stärkung, Mittel, Gelegenheit und Segen [a]); beugt dagegen dem Entstehen des Bösen im Herzen vor, unterdrückt das entstandene, hindert die Ausführung desselben [b]) und beschränkt, was er nach seiner Weisheit zuläßt, nicht nur in seinen verderblichen Folgen, sondern wendet es auch zum Guten, so daß selbst die seinem Willen dienen müssen, deren Sinn und Vornehmen ganz anders ist [c]).

a) Phil. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.
Spr. Sal. 16, 9. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe.
b) Hiob 5, 12. 13. Gott macht zunichte die Anschläge der Listigen, daß ihre Hand es nicht ausführen kann; er fängt die Weisen in ihrer Listigkeit und stürzt der Verkehrten Rath. Jes. 8, 10.
c) 1 Mos. 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Ap. Gesch. 4, 27. 28.

79. Wie offenbart er sein Walten in unsern Begegnissen?

Er bestimmt Zeit und Ort unsers Lebens [a]) und läßt Freude und Leid uns widerfahren, wie es uns heilsam ist [b]).

a) Ps. 139, 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.
b) 1 Sam. 2, 6. 7. Der Herr tödtet und macht lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus. Der Herr macht arm und macht reich, er erniedrigt und erhöht. 5 Mos. 32, 39.
Ebr. 12, 5—7. Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupt aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?

80. Warum erkennen wir gar oft die heilsamen Absichten nicht, die Gott bei seinen Führungen mit uns hat?

Weil seine Gedanken nicht unsre Gedanken, und unsre Wege nicht seine Wege sind, wir auch die letzten Ausgänge derselben hier nicht sehen [a]). Darum sollen wir stille der Zeit warten, da des Herrn Wunderrath herrlich sich vollenden wird [b]).

a) Jes. 55, 8. 9. (Fr. 28.)
b) Ps. 39, 10. Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; du wirst es wohl machen. Jes. 28 29. (Hptst. I. Fr. 25.) Joh. 13, 7.

81. Welch einen Schatz des Trostes haben die Kinder Gottes an seiner Regierung?

Daß Gott sie also beschirmet, behütet und bewahret, daß keine Fährlichkeit und Noth ihnen wahrhaft schaden kann [a]), vielmehr ihnen zur Heiligung und Verherrlichung dienen muß [b]); auch ihnen mit seinem Trost und seiner Hülfe nahe ist, wenn sie ihn anrufen [c]).

a) Spr. Sal. 2, 7. 8. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmet die Frommen, und behütet die, so recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen. (Weish. Sal. 3, 9.)

Ps. 121, 3—6. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Ps. 91.

b) Röm. 5, 3—5. Wir rühmen uns auch der Trübsale; dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Ebr. 12, 11.

Jak. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

c) Ps. 34, 18—20. Wenn die Gerechten schreien, so höret der Herr und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagenes Gemüth haben. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Ps. 145, 18. 19. (Hptst. I. Fr. 42.)

Was mein Gott will, das gscheh allzeit: sein Will der ist der beste. Zu helfen den ist er bereit, die an ihn glauben feste. Er hilft aus Noth der fromme Gott und züchtiget mit Maßen: wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben: was mein Gott will, daß mir geschicht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr: denn all mein Haar er selber hat gezählet. Er hüt und wacht, stets für uns tracht, auf daß uns gar nichts fehlet.

82. Was ist der Grund von allem, das Gott als Schöpfer, Erhalter und Regierer an uns gethan hat und noch thut?

Seine väterliche Güte und Barmherzigkeit, nicht unser Verdienst und Würdigkeit; denn Gott hat uns geschaffen, wiewohl er wußte, daß wir Sünder sein und werden würden, und er erhält und leitet uns väterlich, obgleich wir täglich eitel Zorn und Strafe verdienen.

Hiob 41, 2. Wer hat mir etwas zuvor gethan, daß ich es ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen Himmeln ist. Röm. 11, 35.

1 Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Kl. Jer. 3, 22. 23.

83. Was sind wir Gott für so viele und große Güte und Barmherzigkeit schuldig?

Daß wir ihm danken und ihn loben, ihm dienen und gehorsam sind.

Ps. 100. Jauchzet dem Herrn, alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennet, daß der Herr Gott ist; er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, lobet seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich, und seine Güte währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Ps. 95, 1—7. (Sir. 50, 24.)

Jos. 24, 24. Wir wollen dem Herrn, unsrem Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen.

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt: hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht. Seele, vergiß es ja nicht, lobende schließe mit Amen.

84. Wann aber können wir nur diese Liebesschuld bezahlen?

Wenn wir Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, als unsern Schöpfer im tiefsten Grunde des Herzens anerkennen und auf ihn festiglich

trauen und bauen, und daher auch mit einem vollen, freudigen: Das ist gewißlich wahr! uns zu dem bekennen, was der erste Artikel und dessen Auslegung von ihm bezeugt.

85. Worin offenbart sich uns besonders die Regierung Gottes?

In den Vorbereitungen, die er nach dem Sündenfalle zur Wiederherstellung unsers Geschlechts in Christo getroffen hat.

86. Womit beginnen dieselben?

Mit der Verheißung vom Weibessamen, welcher der Schlange den Kopf zertreten soll.

1 Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1 Joh. 3, 8.

87. Wodurch suchte Gott dem Verderben des Unglaubens und der Lasterhaftigkeit zu steuern, das, seines erbarmenden Zunahens zu den Menschen ungeachtet, unter Kains Nachkommen schnell sich mehrte?

Durch ein Geschlecht seiner Bekenner, das er sich unter den Nachkommen Seths erhielt.

88. Welches Strafgericht ließ er eintreten, da die Sethiten sich mit den Kainiten vermischten und das ganze Menschengeschlecht immer tiefer in Gottlosigkeit versank?

Die Sündfluth, welche sie alle vertilgte. Nur Noah und seine Familie wurden wunderbar erhalten; und sie erhielten dem Menschengeschlecht die Verheißung der künftigen Erlösung, das Opfer, die Feier des siebenten Tages, Gebet und Gottesdienst, so wie die Geschichte des Paradieses; und gleich nach der Fluth offenbarte sich der Herr den neuen Stammvätern der Menschen.

1 Mos. 6—9, 1—17.

89. Wie trat Gott ins Mittel, als einige Jahrhunderte nach der Sündfluth die Menschen durch Aberglauben und Abgötterei von ihm und seiner Wahrheit abgefallen waren?

Er erwählte sich Abraham, einen Sohn des Semiten Tharah, führte ihn aus seiner größtentheils schon ins Heidenthum versunkenen Verwandtschaft ins Land Kanaan, trat mit ihm und den andern Patriarchen nach ihm in Bund und Gemeinschaft und schenkte ihnen die Verhei=

ßung, daß durch ihren Samen alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden.

1 Mos. 22, 18. Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorchet hast. 1 Mos. 26, 3—5. 28, 10—14.

90. Wie nahm er sich um dieser Verheißung und ihrer Erfüllung willen der Nachkommen Abrahams an?

Er ließ sie zu einem großen Volk heranwachsen und schloß mit ihm, bald nach dessen wunderbarer Errettung aus Aegypten, durch Mose einen feierlichen Bund: erbot sich ihm als König und Herr und versprach, es sich zu einem heiligen Volk und priesterlichen Königreich zu machen, wenn es seiner Stimme gehorchen würde.

2 Mos. 19, 3—8.

91. Welchen herrlichen Beruf ertheilte er damit Israel?

Es sollte, obgleich in der Welt, doch nicht von der Welt, Pfleger, Bewahrer und Mittler der göttlichen Offenbarungen für alle Völker und mit allem, was an ihm geschah, für alle Zeiten ein Zeuge des lebendigen Gottes auf Erden sein.

Jes. 43, 9—12. 21. Mich. 4, 2.

92. Was sollte denn das Gesetz, welches er ihm gab?

Es sollte, als eine Zwischenanstalt zwischen der Verheißung und deren Erfüllung, Erkenntniß der Sünde und ihrer Fluchwürdigkeit und das tiefe Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit und die Sehnsucht nach dem zukünftigen Heil wecken und unterhalten.

Gal. 3, 19—24.

93. Wodurch wollte Gott noch besonders die Herzen zu solcher Sehnsucht aufrichten?

Durch die Weissagungen, welche den bereits den Vätern verheißenen Erlöser immer heller und völliger verkündigen.

94. Was verkündigen sie besonders von ihm?

Er wird Gott und Mensch sein und aus Davids Geschlecht von einer Jungfrau zu Bethlehem geboren werden [a]). Gesalbt mit dem heiligen Geiste, wird er als Prophet auftreten [b]) und durch Wunder sich als den beglaubigen, der da kommen soll [c]). Nicht im Glanze weltlicher Pracht und Herrlichkeit wird er auf Erden wandeln, sondern sanftmüthig und demüthig, arm und niedrig

sein [d]); ja, als das Lamm Gottes unschuldig, still und geduldig leiden und sterben, um unsre Sünde zu tilgen [e]) und einen neuen Bund zwischen Gott und den Menschen aufzurichten [f]). Aber er wird nicht im Tode bleiben [g]), sondern zum Leben und zur Herrlichkeit durchdringen [h]), und sitzend zur Rechten Gottes [i]) königlich über die Welt herrschen [k]). Alsdann wird er seinen Geist ausgießen [l]), ein Heiland seiner Gemeine sein [m]), auch der Heiden Licht und Trost werden [n]), bis endlich die ganze Menschheit seinem Scepter unterworfen ist [o]).

a) Mich. 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Jes. 9, 6. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst. Ps. 2, 7. Jes. 7, 14. 11, 1.

b) 5 Mos. 18, 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Jes. 61, 1—3.

c) Jes. 29, 18. 19. 35, 5. 6. — *d*) Jes. 42, 1—4. 53, 2. 3. Sach. 9, 9.

e) Jes. 53, 4—7. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Dan. 9, 24.

f) Jer. 31, 31—34. — *g*) Ps. 16, 10. — *h*) Ps. 16, 11. Jes. 53, 10.

i) Ps. 110, 1. Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze

dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.

k) Jer. 23, 5. 6. Dan. 2, 44. — *l*) Joel 3, 1. 2. Hes. 36, 26. 27. Sach. 12, 10. — *m*) Jes. 40, 11. Hes. 34, 23. 37, 24.

n) Jes. 60, 1—3. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir; denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln und die Könige im Glanze, der über dir aufgeht. Jes. 2, 2—4. 49, 6. Hagg. 2, 7. 8.

o) Ps. 2, 8. 72, 8—11. Jes. 45, 22—24. Dan. 7, 13. 14.

95. Was ließ Gott nach seiner mannichfaltigen Weisheit diesen Weissagungen in Wort und Lehre zur Seite gehen?

Weissagungen in vorbildlichen Einrichtungen und Gebräuchen, Begebenheiten und Personen.

Anm. Zu den vorbildlichen Einrichtungen und Gebräuchen gehört das von Gott eingesetzte Priesterthum und der Opferdienst; zu den vorbildlichen Begebenheiten insbesondere die Erlösung aus der Knechtschaft der Aegypter und die Einführung ins Land Kanaan; zu den vorbildlichen Personen Melchisedek, Joseph, Mose, Josua, David, Salomo.

96. Wozu hätte der herrliche Beruf, sowie das Gesetz und die Verheißung, damit Israel betraut war, ihm dienen sollen?

Daß es, als ein Volk des Verlangens, erfüllt von heiliger Sehnsucht nach dem zukünftigen Heil, in voller Treue seinem Gott und Herrn gehorsam gewesen wäre.

97. Was zeigt uns aber leider seine Geschichte?

Zumeist Undank und Abfall: wie Israel schon auf dem Zuge durch die Wüste und während der Richterzeit, aller Erfahrungen der Gnade und des Ernstes Gottes ungeachtet, eine abtrünnige und ungehorsame Art war, so auch später, da es durch Könige und Propheten regiert wurde.

Ps. 78, 14 ff. Hes. 20, 13—32. Neh. 9, 15—29.

98. Welches Strafgericht brach über das Volk herein, da nach langer vergeblicher göttlicher Zucht und Geduld sein Abfall und Verfall immer größer geworden war?

Israel wurde durch Salmanassar in die assyrische [a]),

und Juda durch Nebukadnezar in die babylonische Gefangenschaft geführt [b]).

a) 2 Kön. 17. — *b*) 2 Kön. 24. 25.

99. Wie offenbarte Gott unter diesem Gericht sein heilsames Walten?

Er verschaffte der göttlichen Wahrheit durch wundervolle Ereignisse mancher Art Eingang bei den Heiden, unter denen Juda lebte, wachte über dessen Erhaltung und Erleichterung im Lande seiner Verbannung [a]) und bereitete seine Rückkehr vor, da es in sich schlug und reuig und gläubig sein Antlitz suchte [b]).

a) Dan. 1—6. — *b*) Jer. 29, 10—14.

100. Wie geschah die Rückkehr?

Wie sie Gott hatte zuvor verkünden lassen [a]), so daß Juda aufs neue die Wahrheit des Wortes seines Gottes durch große Erfüllung verherrlicht sah, und mit gestärktem Glauben an ihn, sowie mit Abscheu vor allem Götzendienst, in das Land seiner Väter heimzog [b]) und trotz schwerer Hindernisse Stadt und Tempel wiederherstellte [c]).

a) Jes. 44, 24—28. 45, 1—7. 13. Jer. 50. 51.
b) Esr. 1. — *c*) Esr. 3—6. Neh. 2—4.

101. Was that Gott besonders in den folgenden Jahrhunderten zur Erreichung seiner Heilsabsichten?

Er bereitete dem Heil, das bis an der Welt Enden dringen soll, eine unbehindertere Bahn, indem er nicht nur durch das von Daniel bereits geweissagte dritte (macedonisch-griechische) Weltreich [a]) die Völker des Morgen- und Abendlandes in einen lebendigen Verkehr brachte und viele tausend Juden unter sie verpflanzt werden, sondern auch in dem vierten (römischen) Weltreiche [b]) allmählich die verschiedenartigsten, neben ihm bestehenden Völker und Reiche untergehen ließ.

a) Dan. 2, 32. 39. 7, 6. 8, 5 ff.
b) Dan. 2, 33. 40—43. 7, 7 ff.

102. Welches war der Zustand des jüdischen Volks in der Zeit, welche der Erscheinung Christi zunächst voranging?

Ein Zustand äußerer und innerer Noth: es schmachtete unter der Botmäßigkeit der Römer, zerarbeitete sich unter der Last selbsterdonnener Satzungen, die es strenger

beobachtete, als das göttliche Gesetz selbst, und hatte an seinen in Secten zerfallenen Lehrern blinde Leiter.

103. Was mußte unter solchen Umständen recht lebendig werden?

Die Sehnsucht nach dem verheißenen Erlöser, und wirklich erfüllte dieselbe auch alle rechten Israeliten.

Luc. 2, 25. 26. 37. 38.

104. Wer theilte diese Sehnsucht?

Viele unter den Heiden.

105. Wodurch war dieselbe in ihnen hervorgerufen?

Durch das grenzenlose Verderben, das sich über die in den trostlosesten Unglauben und den elendesten Aberglauben versunkene Heidenwelt ergossen hatte, sowie durch den Einfluß, den das Judenvolk mit seinen Lehren und Hoffnungen auf sie ausübte. So war also nach allen Seiten hin dem Erlöser, der da kommen sollte, der Weg bereitet.

Ap. Gesch. 15, 21.

106. Wann kam der Erlöser?

Zu der Zeit, als Augustus römischer Kaiser war, und Herodes der Große in Abhängigkeit von ihm über ganz Palästina herrschte.

Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rath zu uns her gesendet hat.

Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt nach Herrlichkeit.

Zions Hülf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfraunsohn, der wohl zweigestammte Held hat sich treulich eingestellt.

Sei willkommen, o mein Heil, Hosianna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung
oder
von dem Sohne Gottes.

107. Wen bekennen wir im zweiten Artikel?

Den Sohn Gottes, wie er sich uns besonders in unsrer Erlösung geoffenbart hat.

108. Welches sind die beiden Namen unsers Erlösers?

Jesus Christus; jener ist sein persönlicher, dieser sein Amtsname.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

109. Warum erhielt er nach Gottes ausdrücklichem Befehl den Namen Jesus?

Weil er der Heiland und Seligmacher aller Menschen ist.

Matth. 1, 21. Maria wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Ap. Gesch. 4, 12.

110. Warum wird er Christus genannt?

Christus oder Messias heißt Gesalbter [a]), und führt der Erlöser diesen Namen, weil er der rechte Prophet, Hohepriester und König ist, welchen Gott verheißen und mit dem heiligen Geiste gesalbt hat [b]).

a) Joh. 1, 41.

b) Ap. Gesch. 10, 38. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbt mit dem heiligen Geist und Kraft.

111. Wer ist Jesus Christus seinem Wesen nach?

Gottes einiger oder eingeborner Sohn [a]), empfangen von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria [b]).

a) Joh. 3, 16. (Einl. Fr. 9.)

b) Luc. 1, 35. Der Engel sprach zu Maria: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Gal. 4, 4. 5.

112. Warum heißt er der eingeborne Sohn Gottes?

Weil er allein nicht geschaffen, sondern vom Vater in Ewigkeit geboren oder ausgegangen ist [a]) als der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens [b]), also daß wer ihn siehet, den Vater siehet [c]), und wer den Sohn leugnet, auch den Vater nicht kennet und hat [d]). Zugleich heißt er so zum Unterschied von uns, die Gott aus Gnaden in Christo zu seinen Kindern annimmt [e]).

a) Mich. 5, 1. (Fr. 94.) Joh. 5, 26. (Fr. 14.)

b) Kol. 1, 15. Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Creaturen. Ebr. 1, 3.

c) Joh. 12, 45. Jesus sprach: Wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. Joh. 14, 7—9.

d) Matth. 11, 27. Jesus sprach: Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.

1 Joh. 2, 23. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.

e) Joh. 1, 12. Gal. 3, 26.

113. Was legt die Schrift dem eingebornen Sohne vom Vater seiner göttlichen Natur gemäß bei?

Göttliche Namen [a]), Eigenschaften [b]) und Werke [c]); auch fordert sie für ihn die Ehre, die Gott allein zukommt [d]).

a) Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleische, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

1 Joh. 5, 20. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

b) Kol. 2, 9. In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Joh. 8, 58. 17, 5. — Matth. 18, 20. — Off. Joh. 1, 8. Phil. 3, 21. — Joh. 2, 25. 21, 17.

c) Joh. 1, 3. Kol. 1, 16. 17. (Fr. 50.) Ebr. 1, 2. 3. — Joh. 5, 28. 29. — 2 Kor. 5, 10.

d) Joh. 5, 22. 23. Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

114. Wie erschien er auf Erden?

Als ein wahrhaftiger Mensch.

1 Tim. 2, 5. 6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

115. Was bedeuten nämlich die Worte: geboren von Maria, der Jungfrauen?

Sie zeigen an, daß das ewige Wort Gottes Fleisch

geworden ist, d. i. unsre der Schwachheit und dem Tod unterworfene Menschennatur angenommen hat.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. 1 Tim. 3, 16.

116. Worin ist aber Christus, obgleich ein wahrhaftiger Mensch, von allen Adamskindern unterschieden?

Darin daß er, vom heiligen Geist empfangen, unsre Sündhaftigkeit nicht an sich getragen hat, wie er denn auch, aller Versuchungen ungeachtet, allezeit ohne Sünde erfunden und geblieben ist.

Ebr. 4, 15. Christus ist versucht allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.

Joh. 8, 46. Jesus sprach: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?

117. Eine wie vielfache Natur hat demnach Christus?

Eine zwiefache: die Gottheit seines himmlischen Vaters und die Menschheit seiner irdischen Mutter. Doch ist er nicht zwei, sondern ein Christus; nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit die Menschheit an sich genommen hat.

118. Warum mußte Christus wahrer Gott sein?

Weil kein bloßer Mensch unsre und der ganzen Welt Sünde sammt dem Fluch des Gesetzes tragen, noch der göttlichen Gerechtigkeit genug thun, auch nicht Teufel, Tod und Hölle überwinden konnte.

Ps. 49, 8. 9. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich. Matth. 16, 26. Röm. 8, 3. 4.

119. Warum mußte er zugleich wahrer Mensch sein?

Um für uns leiden und sterben zu können [a]). Auch vermöchten wir anders kein rechtes Vertrauen zu ihm zu fassen [b]) und hätten kein Recht, sein Verdienst uns zuzueignen.

a) Ebr. 2, 14. 15. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen theilhaftig geworden auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des, Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel; und erlösete

die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

b) Ebr. 2, 17. 18. Er mußte allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Such, wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben: hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil; uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

Ach, sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzens Grund, sucht ihn allein: denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

120. Was entspricht der zwiefachen Natur des Erlösers?

Ein zwiefacher Zustand seines Lebens: ein irdischer und überirdischer, der Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.

Phil. 2, 6—11. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

121. Worin besteht der Stand der Erniedrigung und der Erhöhung Christi?

Darin daß Christus in den Tagen seines Fleisches sich freiwillig des steten und völligen Gebrauchs seiner göttlichen Herrlichkeit entäußert, darnach aber seine menschliche Natur zur ungetrübten Theilnahme an derselben erhoben hat.

122. Welches sind die Stufen der Erniedrigung Christi?

Der apostolische Glaube nennt derselben fünf: seine Geburt, sein Leiden, seine Kreuzigung, seinen Tod und sein Begräbniß.

123. Was erzählt uns die heilige Geschichte von Christi Geburt?

Zu Bethlehem, der Stadt Davids, wohin die Hand Gottes, in das Gebot des Kaisers Augustus verkleidet, die Jungfrau Maria von Nazareth geleitet hatte, wurde Christus in Armuth und Niedrigkeit zur Nachtzeit geboren; aber ein Engel offenbarte stillen, hoffenden Hirten auf dem Felde bei Bethlehem seine Herrlichkeit, und die Menge der himmlischen Heerschaaren pries Gott für das in ihm der Erde erschienene Heil.

Luc. 2, 1—14.

Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau: das ist wahr, des freuet sich der Engel Schaar. Kyrieleis.

Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen findt; in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut. Kyrieleis.

Den aller Welt Kreiß nie beschloß, der liegt in Marien Schooß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrieleis.

Das ewig Licht geht da herein, giebt der Welt ein neuen Schein; es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

124. Welche Begebenheiten aus der Kindheit des Erlösers hat sie uns aufbewahrt?

1. Am achten Tage nach der Geburt empfing er die Beschneidung und wurde dadurch unter das Gesetz gethan; erhielt aber dabei zugleich den von Gott ihm bestimmten Namen Jesus.

Luc. 2, 21. Gal. 4, 4. 5.

2. Am vierzigsten Tage wurde er nach gesetzlicher Ordnung im Tempel dargestellt; aber dabei zugleich als der Christ des Herrn von Simeon und Hanna mit heiliger Freude erkannt und gepriesen.

Luc. 2, 22—38.

3. Es kamen die Weisen aus dem Morgenland, um als die Erstlinge der Heidenwelt ihn anzubeten [a]). Gleich darauf aber mußte das Christuskind nach Aegypten fliehen, von wo es nach Herodes Tode nach dem verachteten Städtchen Nazareth zurückkehrte [b]). Hier wuchs es auf

und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war mit ihm [c]).

a) Matth. 2, 1—12. Ps. 72, 10. 11. Jes. 60, 6. — *b*) Matth. 2, 13—15. 19—23. — *c*) Luc. 2, 40.

4. In seinem zwölften Jahre finden wir Jesum im Tempel zu Jerusalem mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhört und sie fraget. Die ihm zuhören, verwundern sich seines Verstandes und seiner Antwort, und seine Eltern erreichen den tiefen Sinn seiner Worte nicht, in welchen er das Bewußtsein seiner göttlichen Abkunft ausspricht. Aber er kehrt in die Beschränktheit und Verborgenheit des häuslichen Lebens nach Nazareth zurück und ist den Eltern unterthan.

Luc. 2, 41—51.

125. Wann trat Jesus aus seiner Verborgenheit hervor, sein Erlösungswerk zu beginnen?

In seinem dreißigsten Jahre [a]), nachdem er, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, von seinem Vorläufer Johannes sich hatte taufen lassen und dabei durch die Salbung mit dem heiligen Geiste zum Messias geweiht, auch durch eine Stimme vom Himmel für des Vaters geliebten Sohn erklärt worden war [b]).

a) Luc. 3, 23. — *b*) Matth. 3, 13—17.

126. Was geschah sofort nach der Taufe?

Christus wurde von dem heiligen Geist in die Wüste geführt, auf daß er, der andere Adam, gleich dem ersten Adam vom Teufel versucht würde. Aber während Adam im Paradiese fiel, bestand Christus alle listigen Anläufe des Versuchers.

Matth. 4, 1—11.

127. Was ist von der öffentlichen Wirksamkeit des Erlösers vor allem zu bemerken?

1. Jesus wählte sich einen engern und weitern Schülerkreiß: die zwölf Apostel [a]) und die siebenzig Jünger [b]).

a) Matth. 10, 2—4. — *b*) Luc. 10, 1.

2. Er predigte das Evangelium vom Reiche Gottes [a]), lud alle freundlich und ernst zu demselben ein und verhieß den bußfertigen und gläubigen Sündern den Trost der Gnade [b]).

a) Marc. 1, 14. 15. Jesus predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbei gekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

b) Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

3. Er erwies sich als den Helfer aus aller Noth, der umherzog und wohlthat.

Matth. 4, 23. 24. Ap. Gesch. 10, 38.

4. Er wandelte als der Heilige Israels, in dessen Herzen kein Falsch, in dessen Munde kein Betrug war, der nie eine Sünde that [a]), vielmehr den Willen seines himmlischen Vaters vollkommen erfüllte [b]).

a) 1 Petr. 2, 22. Christus hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Joh. 8, 46. (Fr. 116.)

b) Joh. 4, 34. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Joh. 5, 30. 15, 10.

128. Was war des Herrn Leben schon in dieser Zeit?

Ein Leiden; denn der bei Gott und Gott war, hatte hier auf Erden nicht, wo er sein Haupt hinlegte [a]); und die Sünde der ganzen Welt und ihre Feindschaft wider Gott, seinen himmlischen Vater, um deretwillen auch er verkannt und gehaßt wurde [b]), dazu das Elend der Sünder, das er in seiner Liebe mitfühlte [c]), betrübte täglich seine heilige Seele [d]).

a) Matth. 8, 20. Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.

b) Joh. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Joh. 7, 7.

Ebr. 12, 3. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat.

c) Luc. 19, 41—44. Matth. 23, 37. — *d*) Matth. 17, 17.

129. Wann wurde aber das Leben des Herrn ein vollständiges Leiden?

Nach seinem letzten Gange gen Jerusalem, unter Pontius Pilatus, dem römischen Landpfleger in Judäa.

Luc. 18, 31—33.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und büßet in Geduld die Sünden aller Sünder; es geht dahin, wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden; es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod und spricht: Ich wills gern leiden.

130. Welche Leiden hatte er da besonders zu tragen?

1. Alle Angst und Noth der sündigen Welt goß sich am Oelberg über ihn aus und bereitete seiner heiligen, zarten Seele einen Kampf, darunter er zitterte und zagte und blutigen Schweiß vergoß, aber gleichwohl seinen Willen gänzlich in des Vaters Willen hineinbetete.

Matth. 26, 36—46. Luc. 22, 39—46. Ebr. 5, 7. 8.

2. Von der mit dem Verräther Judas gegen ihn ausgesandten Schaar, welcher er sich freiwillig hingab, nach Jerusalem geführt [a]), wurde er von Kaiphas gerichtet [b]), von Herodes verachtet [c]), von Pilatus zum Kreuze verurtheilt [d]), von den Dienern und Kriegsknechten verspottet, geschmähet und gegeißelt [e]) und mußte endlich das Fluchholz nach Golgatha tragen [f]). Aber äußerlich so tief erniedrigt, bekennt er sich als den Sohn Gottes und den König der Wahrheit und übt duldende und erbarmende Liebe.

a) Matth. 26, 47—57. Joh. 18, 1—12. — *b*) Matth. 26, 59—66. — *c*) Luc. 23, 6—11. — *d*) Joh. 18, 28—19, 16. Matth. 27, 11—26. — *e*) Matth. 26, 67. 68. 27, 26—30. — *f*) Luc. 23, 26—31.

131. Was erduldete Christus auf Golgatha?

Das schmach- und martervolle Kreuz in der Mitte zweier Uebelthäter.

132. Was sprach er am Kreuze?

Die sieben Worte, durch welche er uns in sein hohespriesterliches Herz und in das Geheimniß seiner Leiden und seines Sieges hineinblicken läßt.

Luc. 23, 34. 43. Joh. 19, 26. 27. Matth. 27, 46. Joh. 19, 28. 30. Luc. 23, 46.

133. Was erlitt Christus nach sechsstündiger Kreuzespein?

Den Tod, der Sünde Sold.

Matth. 27, 50. Joh. 19, 34—37.

134. Wodurch verherrlichte der Vater den bis zum Tod am Kreuze erniedrigten Sohn?

Durch mehrere wunderbare, bedeutungsvolle Zeichen, welche seinem Tode vorangingen und ihn begleiteten.

Matth. 27, 45. 51—53.

Ruhe hier, mein Geist, ein wenig und schau an dieß Wunder groß, wie dein Herr und Ehrenkönig hängt am Kreuze bleich und bloß, den sein Lieben hat getrieben zu dir aus des Vaters Schooß.

Wie dich Jesus liebt von Herzen, kannst du hier am Kreuze sehn; schau, wie bittre Todesschmerzen ihm durch Leib und Seele gehn. Fluch und Schrecken ihn bedecken; höre doch sein Klaggetön.

Dieß sind meiner Sünden Früchte, die, mein Heiland, ängsten dich; dieser Leiden schwer Gewichte sollt zum Abgrund drücken mich; diese Nöthen, die dich tödten, sollt ich fühlen ewiglich.

135. Womit endigte Christi Erniedrigung?

Mit dem Begräbnisse.

1 Kor. 15, 4.

136. Warum erwähnt der apostolische Glaube desselben ausdrücklich?

Um zu bezeugen, daß Christus wahrhaftig am Kreuze gestorben, und daß sein Leichnam an denselben Ort gekommen sei, wo unser Leib um der Sünde willen zur Erde werden soll.

137. Was geschah zu Christi Verherrlichung bei seinem Begräbnisse?

Es ehrten ihn im Tode auch solche, die den lebenden zu bekennen sich gescheut hatten.

Matth. 27, 57—60. Joh. 19, 38—42. Jes. 53, 9.

138. Welches sind die Stufen der Erhöhung Christi?

Die Niederfahrt zur Hölle, die Auferstehung von den Todten, die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes und die Wiederkunft zum Gericht.

139. Wohin ging Christi Seele, während sein Leib im Grabe ruhte?

Erfüllt mit neuem göttlichen Leben, fuhr sie nieder zur Hölle, d. i. zum Todtenreiche, wo die Seelen der Abgeschiedenen des jüngsten Tages warten.

1 Petr. 3, 18—20. Christus ist getödtet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste. In demselbigen ist

er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnisse, die etwa nicht glaubten, da Gott einsmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs. Eph. 4, 9.

140. Wie offenbarte sich der Herr im Todtenreiche?

Als Sieger über Sünde und Tod erschien er nicht nur den Frommen im Paradiese [a]), von welchen er ohne Zweifel etliche, da er auferstanden ist, zum ewigen Leben mit auferweckt hat [b]); sondern verkündigte auch das Evangelium des Friedens [c]) den Geistern im Gefängnisse, welche einst nicht glaubten, da Gott auf ihre Bekehrung harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs.

a) Luc. 23, 43. *b*) Matth. 27, 52. 53. *c*) 1 Petr. 4, 6.

141. Welches ist die erste sichtbare Stufe der Erhöhung Christi?

Seine durch ihn selbst [a]) und seine Apostel [b]), sowie durch ihre Folgen vielbezeugte Auferstehung von den Todten, da er am dritten Tage nach der Kreuzigung lebendig mit verklärtem Leibe aus dem Grabe hervorgegangen ist [c]).

a) Joh. 2, 19—22. Matth. 12, 40. 16, 21. 17, 23. 26, 32. — *b*) Ap. Gesch. 2, 32. 4, 33. 10, 40. 41. 1 Kor. 15, 4—8. — *c*) Matth. 28, 1—10. Joh. 20, 1—18. 19. 26. Luc. 24, 31. 36.

142. In wiefern ist Christus durch die Auferstehung von den Todten verherrlicht?

Sie ist ein Siegel Gottes auf sein Zeugniß, daß er Christus, der Sohn Gottes sei.

Röm. 1, 4. Jesus Christus ist kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, nach dem Geiste, der da heiligt, seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten. 1 Kor. 15, 14.

143. Wem zeigte sich der Auferstandene während der vierzig Tage, die er noch auf Erden wandelte?

Nicht dem Volk, das ihn gekreuzigt hatte, sondern seinen Jüngern, denen er die Schrift auslegte, und mit denen er vom Reiche Gottes redete.

Ap. Gesch. 1, 3. Luc. 24, 25—27. 44—47.

Christ ist erstanden hell und klar und hat erfreut sein kleine Schaar, die seinethalben betrübt war.
Er zeigt sich ihr leibhaftig, vom Tod erstanden wahrhaftig, mit Klarheit angethan kräftig.
Kehr dich zu ihm, o Christenheit, folg ihm mit Unterthänigkeit, so kommst du auch zu der Klarheit.

144. Wodurch wurde die Auferstehung des Herrn vollendet?

Durch die Himmelfahrt: durch sie kehrte Christus auch seiner völlig verklärten Menschheit nach in die Herrlichkeit zurück, deren er sich bei seiner Menschwerdung entäußert hatte.

145. Unter welchen Umständen geschah diese Rückkehr in die Herrlichkeit?

Christus führte die Jünger nach dem Oelberge, wo sie Zeugen seines Seelenleidens gewesen waren; befahl ihnen, das Evangelium zu predigen aller Creatur, und verhieß ihnen den heiligen Geist vom Vater; und nachdem er, sie zu segnen, die Hände über sie aufgehoben hatte, fuhr er, von einer Wolke aufgenommen, vor ihren Augen gen Himmel.

Luc. 24, 50. 51. Ap. Gesch. 1, 4—9.

146. Was bekennen wir von Christo im Stande seiner Herrlichkeit?

Er sitzet als Gottes- und Menschensohn zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

Ps. 110, 1. (Fr. 94.) Marc. 16, 19. Ebr. 1, 3.

147. Was heißt das?

Nicht daß an irgend ein Räumlein in der Welt der Gottmensch gebunden ist [a]); sondern daß er, über jegliche Creatur, erhöht, mit seiner Gegenwärtigkeit und Majestät erfüllt und beherrscht, was droben und hienieden ist, den Himmel und die Erde [b]).

a) Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 18, 20.

b) Eph. 1, 20—22. Gott hat Christum gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles. Matth. 28, 18. 1 Petr. 3, 22.

Siegesfürste, Ehrenkönig, höchst verklärte Majestät; alle Himmel sind zu wenig, du bist drüber hoch erhöht: sollt ich nicht zu Fuße fallen und mein Herz vor Freude wallen, wenn mein Glaubensaug betracht deine Herrlichkeit und Macht?

Nun erfüllst du aller Orten alles durch dein Nahesein; meines armen Herzens Pforten stell ich offen: komm herein. Komm,

du König aller Ehren, du mußt auch bei mir einkehren; ewig in mir leb und wohn, als in deinem Himmelsthron.

148. Wann wird Christus diese seine Herrschaft herrlich offenbaren?

Wann er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ap. Gesch. 1, 11. Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Ap. Gesch. 10, 42. Er hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten.

149. Wie wird er wiederkommen?

Er, der zu unsrer Erlösung in Armuth und Niedrigkeit erschien, verworfen und verdammt wurde, und in der Dornenkrone am Kreuze starb, der nach seiner Auferstehung nur seinen Jüngern sich zeigte und auch jetzt noch den Augen der Welt verborgen ist, wird als Weltenrichter in großer Kraft und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels wiederkommen, und keiner wird seiner allein geltenden Entscheidung sich dann entziehen können.

Matth. 16, 27. Es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Jud. 14. 15.

Tag des Zorns, o Tag voll Grauen, da die Welt den Herrn soll schauen, nach dem Wort, dem wir vertrauen!

Zittern in der Erde Gründen wird des Richters Nahn verkünden, der die Herzen will ergründen.

Wunderbar Posaunenhallen wird durch jedes Grab erschallen, auf zum Throne! rufend allen.

Und ein Buch wird sich entfalten, drin die Schuld der Welt enthalten, über die Gericht zu halten.

Wenn er nun sitzt auf dem Throne, kommt alsbald vor Gottes Sohne alles zu verdientem Lohne.

150. In welchem Verhältnisse steht Jesus Christus zu uns?

Er ist unser Herr, nicht nur wegen seiner Würde als Sohn Gottes, sondern auch wegen seines Werkes.

151. Was ist sein Werk?

Er hat uns verlorene und verdammte Menschen erlöset von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt

des Teufels, und dadurch uns aufs neue zu seinem Eigenthum erworben und gewonnen, das er gerecht, heilig und selig macht.

152. In wiefern hat uns Christus von allen Sünden erlöset?

In sofern er die Schuld der Erbsünde und aller wirklichen Sünde getilgt und die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, uns erworben hat, so daß nichts Verdammliches an uns ist, sondern wir Gott angenehm sind in dem Geliebten.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Kol. 2, 13.

Eph. 1, 6. 7. Gott hat uns angenehm gemacht durch seine Gnade in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Röm. 5, 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind: also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 8, 1.

153. In wiefern hat er uns vom Tod erlöset?

In sofern er die Strafe der Sünde, die Furcht des zeitlichen und die Qual des ewigen Todes, hinweggenommen und die Seligkeit uns verdient hat [a]), so daß wir im Glauben an ihn nicht verloren werden, sondern des Todes Schrecken überwinden und durch denselben zum Leben eingehen [b]).

a) 2 Tim. 1, 10. Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

1 Thess. 1, 10. Gott hat Jesum auferwecket von den Todten, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat. Ebr, 2, 14. 15. (Fr. 119.)

b) Joh. 11, 25. 26. Wer an mich glaubet, der wird leben. ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. 1 Thess. 5, 9. 10. 1 Kor. 15, 55—57.

154. In wiefern hat er uns von der Gewalt des Teufels erlöset?

In sofern er nicht nur die Schuld und Strafe der Sünde hinweggethan, sondern auch die Herrschaft derselben gebrochen hat [a]), so daß dem Teufel sein Recht an uns, wenn wir an Christum glauben, genommen ist, und

er uns wohl anlaufen, drücken und bestürmen, aber nicht niederlaufen, niederdrücken und bewältigen mag [b]).

a) Tit. 2, 14. Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Röm. 6, 14.

b) Joh. 12, 31. 1 Joh. 3, 8. 5, 18.

155. Wie hat Christus diese unsre Erlösung vollbracht?

Indem er den ewigen Gnadenrath Gottes zu unsrer Erlösung uns geoffenbart und ausgeführt hat, auch die so gestiftete Gemeine der Erlöseten regiert, versorget und schützet.

1 Kor. 1, 30. Christus Jesus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

156. Ein wie vielfaches Amt wird ihm deshalb zugeschrieben?

Ein dreifaches: das prophetische [a]), hohepriesterliche [b]) und königliche Amt [c]).

a) Luc. 24, 19. Jesus von Nazareth war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volke. Joh. 6, 14. 5 Mos. 18, 18. (Fr. 94.) Ap. Gesch. 3, 22.

b) Ebr. 4, 14. Wir haben einen großen Hohenpriester, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist.

Ebr. 10, 12. Christus, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzet er nun zur Rechten Gottes. Ps. 110, 4.

c) Joh. 18, 37. Pilatus sprach zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Ps. 2, 6.

157. Womit hat Christus sein Erlösungswerk begonnen?

Mit seiner Wirksamkeit als Prophet durch Lehre und Leben.

158. Was hat er gelehrt?

Allerdings hat er die göttliche Wahrheit in ihrem ganzen Umfange verkündigt; aber der Kern und Stern seiner Lehre ist er selbst.

159. Was hat er von sich selbst gezeugt?

Daß er es sei, den alle Verheißungen und Anstalten

Gottes unter dem alten Bunde verkündigt [a]), und auf den alle Propheten und Gerechte gehofft haben [b]): der eingeborne Sohn, vom Vater in die Welt gesandt, daß er sie erlöse und dadurch das Reich Gottes in sie hinein gründe [c]).

a) Joh. 5, 39. (Einl. Fr. 10.) Luc. 24, 25—27. — *b)* Luc. 10, 23. 24.

c) Joh. 3, 17. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Luc. 4, 18. 19. Marc. 1, 14. 15. (Fr. 127.)

160. Wie hat Christus gelehrt?

Gewaltig und holdselig, erhaben und einfältig, mochte er nun in eigentlicher Rede oder in Gleichnissen und Bildern predigen.

Matth. 7, 28. 29. Luc. 4, 22.

161. Wodurch hat er aber nicht minder als durch sein Wort gepredigt?

Durch sein heiliges Leben [a]), darin er ein Vorbild vollkommenen Gehorsams [b]), aufrichtiger Demuth [c]) und selbstverleugnender Liebe [d]) uns gegeben hat.

a) Joh. 8, 46. (Fr. 116.) 1 Petr. 2, 22. (F. 127.)
b) Joh. 4, 34. (Fr. 127.) 17, 4.
c) Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.
d) Joh. 15, 12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Joh. 13, 1—15.

162. Was hängt mit der Lehre und dem Leben des Erlösers innig zusammen?

Seine Wunder, dadurch er der Sünde und des Elends der Menschen sich erbarmt [a]), als den Christ und Sohn Gottes sich bezeugt [b]) und auf die geistlichen Wunder der Erlösung hingedeutet hat, die er an uns vollbringen will.

a) Matth. 8, 16. 17. 14, 14.

b) Matth. 11, 2—5. Da Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines

andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Jes. 35, 5. 6.

Joh. 14, 11. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Joh. 10, 37. 38.

163. Womit hat Christi Prophetenamt nicht aufgehört?

Mit seinem Hingange zum Vater. Wie er es in den Tagen seines Fleisches in eigener Person verwaltet hat, so übt er es, erhöht zur Rechten Gottes, durch das von ihm eingesetzte Predigtamt.

Joh. 20, 21. Jesus sprach: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch. Matth. 28, 19. 20. 2 Kor. 5, 18.

164. Wozu soll uns Christi Prophetenamt dienen?

Daß wir Christum unsern einigen Meister sein lassen und aus seinem Wort und Leben unsere Sünde und zugleich die Gnade erkennen, die uns daraus erlösen und zu seiner Nachfolge heiligen will.

Matth. 23, 8. Einer ist euer Meister, Christus. Matth. 17, 5. Joh. 1, 18. 8, 12. 14, 6.

O Lehrer, dem kein andrer gleich, an Eifer, Lieb und Weisheit reich, des ewgen Vaters höchster Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, den Gott zu unserm Heil gesandt und ihn gesalbt mit eigner Hand!

Die Lehre, die du hast geführt, hast du mit Heiligkeit geziert und mit viel Wundern oft bestärkt, daraus man deine Allmacht merkt, ja endlich, als es Gott geschickt, ein blutig Siegel drauf gedrückt.

Nachdem du hingegangen bist, wo aller Weisheit Ursprung ist, so setzest du an jedem Ort dein Lehramt durch die Knechte fort, die dein Beruf herbeigeführt und sie mit Gaben ausgeziert.

Ach laß, o himmlischer Prophet, mich scheuen deine Majestät! Mach mich vom eignen Dünkel frei, damit ich dir gehorsam sei. Du sollst mein höchster Lehrer sein, führ mich in deine Schule ein.

165. Welches Amt Christi muß uns durch sein Prophetenamt über alles theuer und wichtig werden?

Sein hohespriesterliches Amt, dadurch er zwischen

Gott und uns ins Mittel getreten und mit ihm uns versöhnt hat.

1 Joh. 2, 2. Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden; nicht allein aber für die unsren, sondern auch für der ganzen Welt. 1 Tim. 2, 5. 6. (Fr. 114.)

166. Warum bedurfte es einer Versöhnung?

Weil die Sünde uns von Gott, und Gott von uns geschieden hatte [a]): durch die Sünde waren wir Gottes Feinde geworden [b]), und sein Zorn ruhte auf uns [c]).

a) Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euern Gott von einander; und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehört werdet.

b) Röm. 8, 7. (Hptst. I. Fr. 143.) — *c*) Eph. 2, 3. (Fr. 67.)

167. Was mußte geschehen, wenn diese Entzweiung aufgehoben und die ursprüngliche selige Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt werden sollte?

Die Sünde, dadurch wir Gottes heilige Majestät verletzt hatten und seinem Gericht verfallen waren, mußte gesühnt werden.

168. Warum konnte Gott uns nicht so schlechthin die Sünde vergeben und in ein Friedensverhältniß mit uns treten?

Weil Gott keine Gnade erweisen kann, dabei er nicht auch heilig und gerecht bleibt.

Ps. 97, 2. Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhles Festung. Ebr. 9, 22. 3 Mos. 17, 11.

169. Was konnten wir thun, unsre Sünde zu sühnen?

Nichts; denn es ist unmöglich, daß der Mensch durch seine Gerechtigkeit die früher begangene Sünde tilge, weil er im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr zu leisten vermag, als Gottes heiliges Gesetz von ihm fordert. Dazu ist auch der Schuldgedrückte als solcher nicht im Stande, wahre Gerechtigkeit zu üben; denn diese entspringt eben aus der seligen Gewißheit der Liebe Gottes, die in das versöhnte Herz durch den heiligen Geist ausgegossen wird.

170. Was haben wir deswegen als eine besondere That der göttlichen Weisheit und Erbarmung zu preisen?

Daß Gott in Christo eine Sühnung unsrer Sünden

vollbracht hat, darin eben so sehr seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, als seine Gnade sich verherrlicht.

Röm. 3, 25. 26.

171. Wie ist solches geschehen?

Christus hat nach dem ewigen Gnadenrath seines himmlischen Vaters sich selbst im vollkommensten Gehorsam Gott für uns geopfert, an deren Stelle er getreten ist in seiner großen Liebe.

Eph. 5, 2. Christus hat uns geliebt und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Phil. 2, 8. (Fr. 120.)

172. Wie vielfach ist dieser vollkommene Gehorsam Christi?

Zwiefach, ein thätiger und leidender.

173. Worin besteht der thätige Gehorsam Christi?

Darin daß Christus, der Herr des Gesetzes, von Anfang an demselben als Mensch unterthan gewesen ist, indem er in seinem ganzen Leben unter Versuchungen aller Art seinen Willen so völlig in den göttlichen hineingegeben hat, daß er nichts that, als was er sah den Vater thun. Vgl. Fr. 127. 161.

Joh. 5, 19. Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn.

174. Worin besteht sein leidender Gehorsam?

Darin daß er nicht minder als dem Gesetze, dem Gericht Gottes über die Sünde sich unterworfen, indem er nicht nur die Mühseligkeit und Armuth unsers sündhaften Zustandes getragen [a]), sondern auch die größte Seelenangst in Gethsemane und auf Golgatha gelitten [b]) und sein heiliges und theures Blut am Stamm des Kreuzes vergossen hat [c]). Vgl. Fr. 128—133.

a) 2 Kor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Matth. 8, 20. (Fr. 128.)

b) Ebr. 5, 7. Christus hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen. Luc. 22, 41—44. Matth. 27, 46.

c) 1 Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

175. Was hat uns Christus mit diesem seinen Gehorsam verdient?

Nachdem er durch denselben unsre Schuld bezahlt und unsre Strafe erduldet und damit für uns genuggethan hat [a]), so sind wir Gott versöhnt [b]). Er sieht nicht mehr an unsre Sünde, sondern die Gerechtigkeit seines Sohnes, und in dem Geliebten sind wir Gott angenehm und gerecht vor ihm [c]): nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende [d]).

a) Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Jes. 53, 4. 5. (Fr. 94.)

1 Petr. 3, 18. Christus hat einmal gelitten für unsre Sünden, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

b) 2 Kor. 5, 19—21. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt; denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

c) Eph. 1, 6. 7. (Fr. 152.)

d) Eph. 2, 16. Christus hat uns versöhnt mit Gott durch das Kreuz und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst. Kol. 1, 20.

176. Welche Gültigkeit und Kraft hat die durch Christum gestiftete Versöhnung?

Einmal vollbracht gilt sie vollkommen und ewiglich für die Sünde der ganzen Welt.

Ebr. 10, 14. Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. 1 Joh. 2, 2. (Fr. 165.)

177. Wie sollen wir den heiligen Gehorsam betrachten, darin sich Christus auch zu unsrer Versöhnung geopfert hat?

Wir sollen das Geheimniß der Liebe anbeten, die sich darin offenbart [a]), den Ernst der göttlichen Gerechtigkeit und den Greuel der Sünde erkennen und uns des Verdienstes unsres Heilandes wider alle Anfechtung der Sünde, des Todes und des Teufels getrösten [b]).

a) Röm. 5, 8. Gott preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Joh. 15, 13. 1 Joh. 4, 10.

b) Röm. 8, 31—34. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Wenn meine Sünd mich kränken, o mein Herr Jesu Christ: so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Kreuzes auf dich genommen hast.

O Wunder ohne Maßen, wer es betrachtet recht: es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Gluth.

Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Lebenlang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

178. Wann können wir aber nur seines Verdienstes uns getrösten?

Wenn wir durch den Glauben uns also mit Christo vereinigen, daß sein Tod der Tod unsers alten Menschen und seine Gerechtigkeit unser Leben wird.

Gal. 2, 19. 20. Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glau-

ben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.

179. Was ist von denen zu halten, die das trostreiche Verdienst Christi auf Muthwillen ziehen?

Sie sind glaubenslose Menschen, welche sich selbst von der Theilnahme am Heil ausschließen und Gottes gerechtes Gericht der Verdammniß über sich bringen.

Ebr. 10, 26. 27. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir forthin kein anderes Opfer mehr für die Sünden; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Röm. 6, 1. 2.

180. Womit hat das hohepriesterliche Amt Christi nicht aufgehört?

Mit seinem Opfer am Kreuze, sondern er ist durch Auferstehung und Auffahrt als unser Hoherpriester in den Himmel eingegangen.

Ebr. 4, 14. 10, 12. (Fr. 156.)

181. Was verdanken wir seiner Auferstehung?

In ihr haben wir die sichere Bürgschaft unsrer Versöhnung mit Gott [a]). Nicht allein aber das, sondern wie Christus durch sein Leiden und Sterben die Sünde getilgt und dem Tode die Macht genommen hat, so theilt er, das Haupt, uns, seinen Gliedern, durch seine Auferstehung sein göttliches Leben mit: die Kraft seines heiligen Lebens, daß wir in einem neuen Leben wandeln [b]), und die Kraft seines ewigen Lebens, daß einst auch unser Leib wieder lebendig werden wird, um des willen, daß sein Geist in uns ist [c]).

a) Röm. 4, 25. Christus ist um unsrer Sünden willen dahin gegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket. 1 Kor. 15, 17.

b) Eph. 2, 5. 6. Da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, und hat uns sammt ihm auferwecket und sammt ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu. Röm. 6, 4.

c) Röm. 8, 11. So nun der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet; so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um des willen, daß sein Geist in euch wohnet. 2 Kor. 4, 14.

182. Was gewährt uns des Herrn Auffahrt?

Da Christus in derselben die menschliche Natur in die Herrlichkeit des Himmels erhoben hat, so wird er auch uns einst in sein Bild verklären [a]), wenn wir hier schon himmlisch gesinnt werden [b]).

a) Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Kol. 3, 4.

Röm. 8, 29. Welche Gott zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. 1 Kor. 15, 49.

b) Kol. 3, 1. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes.

183. Welches ist das hohepriesterliche Geschäft Christi im Himmel?

Daß er auf den Grund der durch sein Opfer vollbrachten Versöhnung uns mit seiner Fürbitte beim Vater vertritt [a]) und mit den himmlischen Gütern uns segnet, die er uns erworben hat [b]).

a) Ebr. 7, 24. 25. Christus hat ein unvergängliches Priesterthum; daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie. Röm. 8, 34. (Fr. 177.)

1 Joh. 2, 1. Sündiget nicht, und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.

b) Luc. 24, 50. Eph. 1, 3. Ebr. 8, 1. 2.

184. Welches Amt hat Christus mit seinem Hohenpriesterthum im Himmel vollständig angetreten?

Das königliche Amt in seinem Reiche.

185. Was ist sein Reich?

Im weitern Sinn alle Creatur, die genannt werden mag im Himmel und auf Erden; denn der Vater hat dem Sohn alles unter seine Füße gethan und regiert alles durch ihn [a]). Insbesondere aber ist Christi Reich die Gemeine seiner Gläubigen, welche in der Schrift das Reich Gottes oder das Himmelreich heißt [b]).

a) Eph. 1, 20—22. (Fr. 147.)

b) Kol. 1, 18. Christus ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine.

186. Wie hat Christus das Himmelreich gestiftet?

Er hat während seines Wandels auf Erden dieses

Reich und dessen Gesetze und Ordnungen verkündigt [a]), auch die ersten Jünger in dasselbe berufen [b]).

a) Marc. 1, 14. 15. (Fr. 127.) Matth. 5—7. 18. — *b*) Joh. 15, 16.

187. Wodurch gewann es an Umfang?

Durch den Tod und die Auferstehung des Herrn, so wie durch die Ausgießung des heiligen Geistes und die Aussendung der Apostel in alle Welt.

Joh. 11, 51. 52. 12, 24.

188. Wie erweiset sich Christus zur Rechten Gottes als König seines Reiches?

Er sammelt sich immerdar in der Kraft des heiligen Geistes durch Wort und Sacrament seine Gemeine [a]), theilt ihr Leben und allerlei geistliche Güter aus [b]), und schirmet und schützet sie unter allen Nöthen und Trübsalen, welche die Feindschaft der Welt und der Hölle ihr bereitet [c]).

a) Joh. 10, 16. Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirt werden.

b) Joh. 10, 11. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben. Joh. 10, 27. 28.

c) Matth. 16, 18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Jesus Christus herrscht als König; alles wird ihm unterthänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muß.

Fürstenthümer und Gewalten, Machten, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.

All den Seinen giebt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung; denn er pflegt und liebet sie. Ja, bei seinem Kreuzesstamme fraget sie, wer nun verdamme; denn sie rühmen: Gott ist hie.

Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder hier auf kurze Zeit darnieder, und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld, es folgen Freuden; nichts kann sie von Jesu scheiden, und ihr Haupt zieht sie empor.

189. Wann wird er sein Reich vollenden?

Wann er wiederkommen wird zum Gericht.

190. Wann wird Christus wiederkommen?

Am jüngsten [a]) oder letzten Tage, der da heißt der Tag des Herrn [b]), den Gott gesetzt hat [c]), und welchen

kein Engel oder Mensch weiß [d]), also daß er kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht [e]); daher wir uns jederzeit bereit halten sollen, den Herrn zu empfangen und mit Freuden vor ihm zu stehen [f]).

a) Joh. 6, 39. 40. — *b*) 1 Kor. 1, 8. Phil. 1, 6. — *c*) Ap. Gesch. 17, 31. — *d*) Matth. 24, 36. — *e*) 1 Thess. 5, 2. Luc. 12, 39. 40.

f) Luc. 21, 36. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

191. Wie wird der Herr richten?

Er wird vor seinem Richterstuhl alle Menschen, lebendige und todte, versammeln [a]), auch das Verborgenste in ihren Gedanken, Worten und Werken offenbar machen [b]) und über ihr ewiges Loos nach dem Worte entscheiden, das er geredet hat [c]).

a) Matth. 25, 32. Es werden vor ihm versammelt werden alle Völker, und er wird sie von einander scheiden. Ap. Gesch. 10, 42. (Fr. 148.) 2 Kor. 5, 10.

b) 1 Kor. 4, 5. Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Pred. Sal. 12, 14. (Hptst. I. Fr. 156.) Röm. 2, 16.

c) Joh. 12, 48. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

192. Was wird allein vor ihm bestehen?

Der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

1 Joh. 3, 23. Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Gal. 5, 6. Matth. 25, 34—40. 42—45.

193. Welches wird der Ausgang des Gerichts sein?

Während alle, welche im Glauben an Christum von ihren Sünden erlöset und mit Gott versöhnt sind, in das Reich der Herrlichkeit eingehen [a]), werden die Ungläubigen, die, von Christo zu seinem Reiche berufen, in ihrer Herzenshärtigkeit seiner Einladung nicht gehorcht haben, in die Hölle fahren, in das ewige Feuer [b]).

a) Matth. 25, 34. Der König wird sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Va-

ters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

b) Matth. 25, 41. Der König wird auch sagen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Wachet auf! ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne: wach auf, du Stadt Jerusalem. Mitternacht heißt diese Stunde; sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräutgam kömmt; steht auf, die Lampen nehmt: Hallelujah. Macht euch bereit zu der Hochzeit: ihr müsset ihm entgegen gehn.

Zion hört die Wächter singen; das Herz thut ihr vor Freuden springen: sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig: ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn: Hosianna. Wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

194. Was sind wir Christo für alle seine Liebe schuldig?

Daß wir sein eigen werden; denn das ist seine Gnadenabsicht bei allem, was er für uns gethan hat, und in Ewigkeit noch thun will.

Tit. 2, 14. (Fr. 154.) Röm. 14, 8. 9. 1 Petr. 2, 9.

195. Wann werden wir wahrhaftig Christi Eigenthum?

Wenn wir uns ihm, als unserm einigen und rechtmäßigen Herrn, mit Seele und Leib ergeben.

196. Worin soll sich diese unsre Ergebung an Christum offenbaren?

Darin daß wir nicht mehr in der Welt, unter der Herrschaft ihres Fürsten, des Teufels, sondern in Christi Reiche [a]), unter seiner Botmäßigkeit leben und ihm dienen in Gerechtigkeit, Unschuld [b]) und Seligkeit [c]), die hier schon unser werden, täglich sich mehren und dort vollendet ewig uns schmücken sollen [d]).

a) Röm. 14, 17. 18. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Wer darin Christo dient, der ist Gott gefällig und den Menschen werth.

b) Jes. 61, 10. Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Phil. 3, 8. 9.

1 Petr. 2, 24. Christus hat unsre Sünden selbst geopfert an seinem Leib auf dem Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. 2 Kor. 5, 14. 15.

1 Kor. 6, 20. Ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes. 2 Kor. 7, 1. Luc. 1, 74. 75.

c) Röm. 8, 24. Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung.

Röm. 5, 10. So wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind.

d) 1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Liebe, die du mich erkoren, eh als ich erschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele litt; Liebe, die das Lösgeld giebet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

197. Wann können wir aber nur uns Christo zu eigen geben und unter ihm leben und ihm dienen?

Wenn wir nicht nur von Christo, unserm Herrn, insgemein wissen und für wahr halten, was von ihm im zweiten Artikel geschrieben steht, sondern für uns selbst von Herzensgrunde bekennen: Wir glauben, daß Christus sei auch unser Herr, der um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket ist, und nun lebet und regieret in Ewigkeit; denn durch solchen Glauben wird Christus für uns zugleich Christus in uns, daß wir die Kraft seines Todes, seiner Auferstehung und seines ewigen Lebens erfahren.

198. Wessen Werk ist solcher Glaube an Christum?

Nicht unser, noch irgend eines Menschen Werk. Wir mögen wohl etwa sprechen: Das ist gewißlich wahr! mit todtem Wissen; aber daß es ein lebendiger Glaube in uns wird, der uns Christo zum völligen Eigenthum übergiebt

und in die Gemeinschaft seines Todes und seines Lebens führt, das ist des heiligen Geistes Werk.

1 Kor. 12, 3. Ich thue euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung

oder

von dem heiligen Geiste.

199. Wovon handelt der dritte Artikel?

Von dem heiligen Geist und dessen besonderm Gnadenwerke, der Heiligung.

200. Wer ist der heilige Geist?

Nicht bloß eine Kraft Gottes und Christi, die da wohnet und wirket in den Gläubigen [a]), sondern ein Austheiler aller geistlichen Gaben und Kräfte [b]), eins mit dem Vater und Sohne dem Wesen nach, wie davon die göttlichen Namen [c]), Eigenschaften [d]), Werke [e]) und Ehre [f]) zeugen, welche ihm die Schrift beilegt, und doch ein anderer, welcher von beiden ausgeht [g]).

a) Luc. 24, 49. 2 Kor. 12, 9. Eph. 3, 20. — *b*) 1 Kor. 12, 4.

c) 1 Kor. 3, 16. 17. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr. Ap. Gesch. 5, 3. 4.

d) 1 Kor. 2, 10. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Ps. 139, 7.

e) 1 Kor. 12, 8—11. Ps. 33, 6. Hiob 33, 4. — *f*) Matth. 28, 19. 2 Kor. 13, 13.

g) Joh. 15, 26. Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit,

der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir. Joh. 14, 16. 26. Gal. 4, 6.

201. Was ist von der alttestamentlichen und ersten neutestamentlichen Wirksamkeit des heiligen Geistes hinsichtlich der Erlösung durch Christum besonders zu bemerken?

Er hat den Propheten, welche von der damals noch zukünftigen Erlösung weissagten, Gottes Gnadenrath geoffenbart [a]), und, der Verheißung Christi gemäß [b]), am Tage der Pfingsten sich über die Jünger ausgegossen [c]), sie durch göttliche Erleuchtung in alle Wahrheit geleitet [d]) und mit wunderthätigen Kräften ausgerüstet [e]), und sie also tüchtig gemacht, das Heil in Christo der Mitwelt und Nachwelt glaubwürdig zu predigen und die Kirche zu gründen.

a) 1 Petr. 1, 10—12. — *b)* Ap. Gesch. 1, 8. — *c)* Ap. Gesch. 2, 1—4. — *d)* Joh. 16, 13. 1 Kor. 2, 10. — *e)* Marc. 16, 17. 18. Ap. Gesch. 2, 43.

202. Wie erweiset er sich noch immerfort wirksam?

Er kommt zu uns, um durch die von Gott verordneten Mittel, das Wort und Sacrament, uns zu heiligen, d. i. zu Christo zu bringen, daß wir den Schatz der Gnaden empfangen, den er durch sein Leiden, Sterben und Auferstehn erworben und gewonnen hat.

Röm. 8, 9. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

203. Wie wird er deshalb in der Schrift genannt?

Nicht nur der heilige Geist, der, eins mit dem Wesen des heiligen Gottes, alle heiligt, die ihn empfangen; sondern auch der Geist der Wahrheit [a]), des Glaubens [b]), der Gnaden und des Gebets [c]), der Kindschaft [d]), der Kraft, Liebe und Zucht [e]) und der Herrlichkeit [f]), weil er das alles verleiht; insbesondere aber nennt ihn Christus den Tröster oder Beistand [g]), durch welchen er allezeit bei uns und in uns sein will.

a) Joh. 14, 17. — *b)* 2 Kor. 4, 13. — *c)* Sach. 12, 10. — *d)* Röm. 8, 15. — *e)* 2 Tim. 1, 7. — *f)* 1 Petr. 4, 14. — *g)* Joh. 15, 26. (Fr. 200.)

204. Warum können wir, um an Christo und seinen Gnadenschätzen Antheil zu haben, des heiligen Geistes nicht entbehren?

Weil wir dazu an Jesum Christum, unsern Herrn, glauben und zu ihm kommen müssen, was wir aber nimmer aus eigener Vernunft und Kraft vermögen.

Joh. 6, 44. Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. 1 Kor. 12, 3. (Fr. 198.)

205. Warum nicht aus eigner Vernunft?

Weil wir von Natur in geistlichen Dingen gar blind sind, daß wir weder unser Verderben und unsre Erlösungsbedürftigkeit erkennen, noch den Rath Gottes in Christo, dem Gekreuzigten, zu unsrer Seligkeit verstehen, der uns vielmehr ein Aergerniß und eine Thorheit ist.

1 Kor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein. 1 Kor. 1, 23.

206. Warum nicht aus eigner Kraft?

Weil wir von Natur in geistlichen Dingen gar untüchtig sind, daß wir uns eben so wenig zu Christo wenden und in die Gemeinschaft seines Lebens eintreten mögen, als sich ein Todter nicht selbst wieder kann lebendig machen.

Eph. 2, 1. Ihr waret todt durch Uebertretungen und Sünden.

207. Wozu soll uns das Gefühl dieses unsers Unvermögens antreiben?

Daß wir herzlich nach dem heiligen Geiste verlangen und um diese beste Gabe bitten.

Luc. 11, 9—13. (Hptst. I. Fr. 42.)

Gott, gieb einen milden Regen, denn mein Herz ist dürr wie Sand; Vater, gieb vom Himmel Segen, tränke du dein durstig Land. Laß des heilgen Geistes Gab über mich von oben ab wie die starken Ströme fließen und mein ganzes Herz durchgießen.

Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir. Laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

Heilger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir armen ein, und sei tausendmal willkommen; laß mich deinen Tempel sein. Säubre du nur selbst das Haus meines Herzens; wirf hinaus alles, was mich hier kann scheiden von den süßen Himmelsfreuden.

208. Wie bringt uns der heilige Geist zu Christo und macht uns seines Heils theilhaftig?

Nicht auf einmal, sondern allmählich in einer gewis-

sen Ordnung und Stufenfolge, welche die Heilsordnung oder der Heilsweg heißt.

209. Welches sind die Stufen des Heilsweges?

Die Berufung, Erleuchtung, Heiligung und Erhaltung im rechten Glauben.

210. Womit beginnt der heilige Geist sein Werk an uns?

Damit daß er uns durch das Evangelium beruft, d. i. die göttliche Einladung zur Gemeinschaft an Christo und seinem Heil kräftig an unser Herz bringt.

1 Kor. 1, 9. Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

2 Theff. 2, 14. Gott hat euch berufen durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi.

211. Welcher Mittel bedient er sich, um unser Herz für seine Berufung durchs Evangelium zu bereiten?

Der mancherlei Führungen unsers Lebens [a]); besonders ist es das liebe Kreuz, dadurch er uns lehrt aufs Wort merken [b]).

a) Röm. 2, 4. (Fr. 32.) Jer. 31, 3.

b) Jes. 28, 19. Allein die Anfechtung lehrt aufs Wort merken. Jes. 26, 16. Hiob 33, 29. 30.

212. An wen soll die Berufung ergehen?

An alle Menschen; denn Gott will, daß allen Menschen geholfen werde [a]); auch hat Christus geboten, das Evangelium aller Creatur zu predigen [b]), weil er für die Sünden der ganzen Welt die Versöhnung ist [c]).

a) 1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Hes. 33, 11.

b) Marc. 16, 15. Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur.

c) 1 Joh. 2, 2. (Fr. 165.)

213. Warum ist gleichwohl die Berufung zu so vielen Völkern noch nicht gekommen?

Weil es leider die Christenheit gegen des Herrn ausdrücklichen Befehl an Missionsgebet und Missionsarbeit hat fehlen lassen.

Matth. 9, 37. 38. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bit-

tet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

214. Warum gelangen denn aber nicht alle, die berufen werden, zum Besitze des Heils?

Weil viele den Ruf verachten und ihm widerstreben, daß sie sich zu Christo nicht ziehen lassen [a]); daher die dargebotene, aber verschmähte Gnade zuletzt von ihnen weicht und das gerechte Gericht der Verwerfung über sie kommt [b]).

a) Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Joh. 5, 40. Ap. Gesch. 7, 51. Matth. 22, 2—14.

b) Röm. 1, 28. Gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Joh. 3, 18.

215. Wie nennt die heilige Schrift diejenigen, welche dem Rufe des heiligen Geistes zu Christo folgen und bei ihm bis ans Ende beharren?

Auserwählte; denn Gott hat aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, ohne alles Ansehn der Menschen Würdigkeit, in seinem ewigen Rath alle zur Seligkeit erwählt und verordnet, die seinen Sohn Christum erkennen und wahrhaftig an ihn glauben.

Eph. 1, 4. 5. Gott hat uns erwählt durch Jesum Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens.

2 Tim. 1, 9. Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. 2 Theff. 2, 13.

216. Wie sollen wir uns gegen den Gnadenruf des heiligen Geistes verhalten?

Wir sollen denselben in unser Herz hineindringen las=

sen [a]), seine heilsamen Eindrücke bewahren [b]) und ins Gebet fassen [c]).

a) Ap. Gesch. 2, 37. Da sie das hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Off. Joh. 3, 20. Ebr. 3, 7. 8.

b) Luc. 11, 28. (Hptst. I. Fr. 56.) Ebr. 12, 15.

c) Jes. 55, 6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Ap. Gesch. 9, 11.

Gott rufet noch; sollt ich nicht endlich hören? Wie laß ich mich bezaubern und bethören? Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht, und meine Seel noch so gefährlich steht.

Gott locket noch; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz, nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Vernunft, mach immer, was du willt, weil Gottes Stimme mehr als deine gilt.

Ach, nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße! Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse; Herr, rede nur, ich geb begierig Acht; führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

217. Wie erweiset sich der heilige Geist bei allen wirksam, an welchen sein Ruf nicht vergeblich ist?

Er erleuchtet sie mit seinen Gaben, den hellen Lichtern des Gesetzes und Evangeliums.

Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 8.

Eph. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

218. Worüber erleuchtet er uns besonders durch das Gesetz?

Ueber unsre Sünde, daß wir dieselbe gründlich erkennen.

Röm. 3, 20. (Hptst. I. Fr. 163.)

219. Was gehört zu einer gründlichen Erkenntniß der Sünde?

Daß wir nicht nur das gänzliche Verderben unsers Herzens [a]) und unsere einzelnen daraus entsprungenen Sünden [b]), sondern auch unsre Schuld [c]) vor Gott also erkennen, daß wir uns aller seiner Wohlthaten unwürdig [d]) und aller seiner Strafen werth achten [e]).

a) 1 Mos. 8, 21. (Fr. 66.) Ps. 51, 7. (Fr. 65.) Röm. 7, 18. 19. (Fr. 66.)

b) Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast. Ps. 51, 5.

c) Ps. 51, 6. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Hiob 42, 6. Dan. 9, 7. 8.

d) Luc. 15, 21. Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. 1 Mos. 32, 10. (Fr. 82.)

e) Ps. 130, 3. So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Esr. 9, 6. 7. Jer. 14, 7.

220. Worüber erleuchtet uns der heilige Geist sonderlich aus dem Evangelium?

Ueber Jesum Christum und das in ihm auch uns erworbene Heil, so daß er mit seiner Gnade uns überaus herrlich, theuer und unentbehrlich wird.

Phil. 3, 8. 9. Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich habe alles für Schaden gerechnet und achte es für Koth, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Joh. 16, 14.

221. Wozu führt uns der heilige Geist durch solche Erleuchtung?

Zur Bekehrung, darin wir von der Sünde scheiden und uns zu Christo wenden.

Ap. Gesch. 26, 17. 18. Ich sende dich unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich. Jes. 55, 7. Jer. 31, 18. 1 Petr. 2, 25.

222. Wie bewirkt er solche Bekehrung?

Er treibt unser Herz zu wahrer Buße [a]) und drängt es darnach zum rechten Glauben an Jesum Christum [b]).

a) Ap. Gesch. 3, 19. Thut Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden.

b) Joh. 6, 29. Jesus sprach: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Kol. 2, 12.

223. Worin besteht die wahre Buße?

Darin daß wir über unsre Sünden rechte Reue und Leid tragen.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Jes. 57, 15. Joel 2, 12. 13.

224. Wann ist unsre Reue rechter Art?

Wenn wir nicht so sehr über das Leid trauern, das uns durch Gottes Züchtigung geschieht, als das Gott, unserm lieben Vater und Heiland, zugefügt ist durch unsre Sünde.

2 Kor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. Luc. 22, 62.

225. Wie verhält es sich mit dem Maße dieser Traurigkeit in den einzelnen Seelen?

Zwar ist dasselbe sehr verschieden nach jedes einzelnen Gemüth und Sündenerkenntniß; doch muß es jedenfalls so groß sein, daß wir allen eignen Trost und alle Lust zur Sünde verlieren [a]), sie aufrichtig vor dem Herrn bekennen [b]) und nach seiner Gnade uns sehnen [c]).

a) Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen alle mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seele. 2 Kor. 7, 11.

b) Ps. 32, 5. Ich bekenne dir meine Sünde und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

c) Luc. 18, 13. Der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Ach, Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! Da ist niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

Lief ich gleich weit zu solcher Zeit bis an der Welt ihr Ende und wollt los sein des Elends mein; würd ich doch solchs nicht wenden.

Zu dir flieh ich; verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach, Gott, zürn nicht, geh nicht ins Gricht: dein Sohn hat mich versühnet.

Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen: so fahr hie fort und schone dort; und laß mich ja jetzt büßen.

226. Was ist der rechte Glaube, welchen der heilige Geist in uns schafft, wenn wir unsre Sünde bereuen und nach Gnade verlangen?

Keine bloß äußerliche Erkenntniß Christi, die auch die Teufel und Gottlosen haben, welche die Historien glauben, daß er gelitten habe und auferstanden sei von den Todten [a]); sondern ein solch Herz, damit wir Jesum als unsern Heiland zuversichtlich ergreifen und uns zueignen, und uns hinwiederum an ihn und seine Liebe völlig hingeben [b]).

a) Jak. 2, 19. Matth. 7, 21.

b) 1 Petr. 1, 13. Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. Gal. 2, 20. (Fr. 178.) Phil. 3, 8. 9. (Fr. 220.)

Der Glaub ist ein lebendig Kraft, die an Gottes Verheißung haft, ein herzlich starke Zuversicht, die sich allein auf Christum richt.

Der Glaub findt alls in Jesu Christ, was uns zum Heil von Nöthen ist; all Gnad nimmt er aus Christi Schooß und machet uns sein Mitgenoß.

227. Was soll uns zu diesem Glauben an Christum besonders erwecken?

Seine erbarmende Heilandsliebe zu allen sündenmüden und heilsbegierigen Seelen, wie er sie in den Tagen seines Fleisches bewiesen hat.

Joh. 6, 37. Alles, was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Matth. 11, 28. (Fr. 127.) Luc. 7, 36 ff. 19, 1 ff. 22, 61. 23, 42. 43.

228. Was erlangen alle, die an Christum glauben?

Die Rechtfertigung: Gott spricht sie von aller Schuld und Strafe ihrer Sünden, wie groß und schwer sie auch sein mögen, in seinem Gericht los und rechnet ihnen Christi Gerechtigkeit zu.

Röm. 5, 18. Gleichwie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Luc. 18, 14. Jes. 1, 18.

Anm. Nur die Sünde wider den heiligen Geist wird nicht vergeben, weil da der Mensch die Gnade und Wahrheit Gottes in Christo, die er durch den heiligen Geist erkannt und erfahren hat, boshaft verachtet, ja, anfeindet und bekämpft. Matth. 12, 31. 32.

229. Was ist die Ursache unsrer Rechtfertigung?

Ganz allein Gottes Gnade in Christo, nicht unser Verdienst, Werk und Genugthun.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Röm. 3, 23—25. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben, in seinem Blute. Röm. 4, 5. Gal. 2, 16. Eph. 2, 8.

230. Warum können wir durch unser Werk zu unsrer Rechtfertigung nichts beitragen?

Weil wir vor erlangter Sündenvergebung kein einiges gutes Werk vollbringen [a]; auch die Gerechtigkeit, welche vor Gottes Gericht bestehen soll, durchaus vollkommen und dem göttlichen Gesetze ganz gleichförmig sein muß, unsre besten Werke aber in diesem Leben unvollkommen und mit Sünde befleckt bleiben [b]). Also können wir die Vergebung unsrer Sünden Gott weder vorher abverdienen, noch nachverdienen.

a) Matth. 7, 18. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

b) Jes. 64, 6. Wir sind allesammt, wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist, wie ein unfläthig Kleid.

231. Warum sagen wir aber mit der Schrift, daß wir durch den Glauben gerecht werden?

Nicht daß wir wegen der Würdigkeit unsers Glaubens Gott gefallen, sondern weil wir die Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi nicht anders, denn durch den Glauben annehmen und uns zueignen können.

Röm. 4, 16. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sei aus Gnaden.

232. Worin bezeugt und versiegelt uns der heilige Geist unsre Rechtfertigung?

In dem seligen Frieden unsers Herzens mit Gott [a]; in der kindlichen Ergebung, womit wir die Leiden dieser Zeit nicht mehr als Strafe, sondern als Züchtigung der Liebe hinnehmen [b]; in der siegenden Gewißheit, daß nichts wider uns sein mag, da Gott für uns ist [c]; in der neuen Freudigkeit, womit wir beten und all unser Seufzen vertreten wissen [d]), und in der lebendigen Hoffnung, daß wir Gottes Erben und Miterben Christi sind [e]).

a) Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.

b) Röm. 5, 3—5. (Fr. 81.) — *c*) Röm. 8, 31—34. (Fr. 177.)

d) Röm. 8, 26. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen.

e) Röm. 8, 16. 17. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst dus, oder glaubst dus nicht? Was willst du dich so bös geberden? Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen: die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

233. Welcher Vorwurf wird der Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben häufig gemacht?

Daß sie den Menschen gleichgültig gegen die Sünde und träge zum Guten mache.

234. Was sollen wir dazu sagen?

Dieser Vorwurf trifft allerdings viele, welche diese den blöden und verzagten Gewissen so tröstliche Lehre aus Unverstand oder Bosheit zu fleischlicher Sicherheit mißbrauchen [a]), nicht aber die Lehre selbst; denn der Glaube ist in den Gerechtfertigten ein göttlich Werk, das sie in Christo neu

gebiert, d. i. sie ganz andere Menschen macht von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften [b]).

a) Röm. 6, 1. 2. Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferne!

b) 1 Joh. 5, 1. Wer da glaubet, daß Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren.

2 Kor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.

235. Worin erweiset sich uns und andern die Wahrheit und Kraft unsrer Wiedergeburt?

In der Heiligung im engern Sinn [a]) oder der fortschreitenden Erneuerung unsers ganzen Lebens nach dem Wohlgefallen Gottes [b]).

a) 1 Thess. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. Ebr. 12, 14. (Fr. 34.)

b) Eph. 4, 22—24. (Hptst. I. Fr. 145.) Röm. 12, 2.

236. Wie wirket der heilige Geist die Heiligung im Glauben?

Er entzündet das Herz der Gläubigen an der Liebe Gottes und Christi, welche er in dasselbe ausgießt [a]), zu einer innigen Gegenliebe, die in Christo den Vater und in ihm und dem Vater die Brüder umfaßt [b]).

a) Röm. 5, 5. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

b) 1 Joh. 4, 21. Dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. 1 Joh. 4, 19. (Hptst. I. Fr. 24.)

237. Was folget aus dem in der Gottes- und Bruderliebe thätigen Glauben?

Ein leichter, freier und freudiger Gehorsam gegen Gottes Gebote [a]), so daß wir je länger je mehr und lieber des Fleisches Lüste dämpfen und austreiben [b]) und an guten Werken, des Geistes Frucht, immer reicher werden [c]).

a) 1 Joh. 5, 3. (Hptst. I. Fr. 10.) Joh. 14, 15. 21. — *b*) Gal. 5, 24. (Hptst. I. Fr. 145.)

c) Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. 2 Petr. 1, 5—8. Phil. 1, 9—11. Joh. 15, 5.

Die Werk die kommen gewißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wollst ihn der Werk berauben. Doch macht allein der Glaub gerecht; die Werk die sind des Nächsten Knecht, dabei wirn Glauben merken.

238. Welches ist das Ziel der Heiligung, dem wir nachjagen sollen?

Daß alles ungöttliche Wesen in uns völlig überwunden werde und Christus allein in uns lebe.

Phil. 2, 5. Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Gal. 2, 20. (Fr. 178.)

239. Warum können wir dieß herrliche Ziel in diesem Leben nicht völlig erreichen?

Weil wir in dieser Welt noch täglich von innen und außen zur Sünde versucht und fortgerissen werden.

Röm. 7, 22. 23. Ich habe Lust an Gottes Gesetze, nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüth und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ebr. 12, 1.

Jak. 3, 2. Wir fehlen alle mannichfaltiglich.

240. Wie sündigen aber die begnadigten und geheiligten Gotteskinder nicht, so viel und so lange sie in solchem Stande bleiben?

Nicht aus Vorsatz und Muthwillen, wie die unbekehrten Sünder [a]), wohl aber aus Irrthum und Unvorsichtigkeit; und wie sie sich darüber täglich bußfertig vor Gott beugen und seine Gnade suchen, so vergiebt er ihnen solche Schwachheitssünde täglich [b]).

a) 1 Joh. 3, 9. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.

b) 1 Joh. 2, 1. 2. (Fr. 183. 165.)

241. Wohin kann es jedoch auch mit ihnen kommen?

Daß sie durch geistliche Sicherheit [a]), Lauigkeit [b]), Stolz [c]) und die Liebe zur Welt [d]) wiederum abfallen und nicht nur alle Gnade verlieren, die ihnen geschenkt ist, sondern auch ärger werden, denn sie vorhin gewesen sind [e]).

a) 1 Kor. 10, 12. — *b*) Off. Joh. 3, 15. 16. — *c*) Gal. 6, 3. — *d*) 1 Tim. 6, 9. 10.

e) 2 Petr. 2, 20. 21. So sie entflohen sind dem Unflath der Welt, durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu

Christi, werden aber wiederum in denselbigen geflochten und überwunden; ist mit ihnen das Letzte ärger geworden, denn das Erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Luc. 11, 24—26. Hes. 18, 24.

242. Wann steht dem Abgefallenen die Rückkehr zum Gnadenthrone wieder offen?

Wenn er von neuem Buße thut und Christum im Glauben ergreift [a]. Doch soll sich niemand darauf etwa verlassen; denn es giebt leider einen Abfall, aus dem keine Erneuerung möglich ist [b].

a) Off. Joh. 2, 4. 5. Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verläßest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße. Ebr. 4, 16.

b) Ebr. 6, 4—6. 10, 26. (Fr. 179.) 12, 16. 17.

Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr: hier in dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das Beste; Rückfall ist ein böser Gast.

Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen, fliehe Träg- und Sicherheit.

Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Zügel nicht: willst du die Begierden füllen, so verlöscht das Gnadenlicht.

243. Was ist unser Trost, wenn wir im Werke der Heiligung unsre Schwachheit fühlen und uns vor solchem schrecklichen Rückfall fürchten?

So wir uns gelassen würden, wäre keine Hölle so tief, in die wir nicht stürzen könnten und würden; aber der durch seines Geistes Gnade uns zum rechten Glauben gebracht hat, will uns auch darin erhalten bis ans Ende.

Phil. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. 1 Petr. 1, 5. 5, 10. 1 Kor. 1, 8. 9.

244. Was ist die Erhaltung?

Die Unterstützung, welche uns der heilige Geist zur Befestigung und zum Wachsthum im Glauben und in der

Heiligung zu Theil werden läßt, indem er uns immerfort lehret, leitet und tröstet, je nach dem es uns noth ist.

245. Wie ist der heilige Geist unser Lehrer?

Er schärft durch das Licht des göttlichen Wortes unsre Augen, daß wir unsers Herzens Verderben immer gründlicher erkennen und jede Befleckung und Unreinigkeit wahrnehmen, die sich im täglichen Wandel in dieser Welt immer aufs neue uns anhängt [a]); zeigt uns aber auch in Christo den freien, stets offenen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit [b]).

a) Joh. 13, 10. — *b*) Sach. 13, 1. 1 Joh. 1, 7.

246. Wie ist er unser Führer?

Er schreibt uns das Gesetz immer tiefer in Herz und Sinn [a]) und giebt uns einen gewissen Geist [b]), daß wir fest und freudig wandeln den Weg der Gebote unsers Gottes [c]) und nach dem Kleinod jagen, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu [d]).

a) Jer. 31, 31—33. — *b*) Ps. 51, 12. (Hptst. I. Fr. 110.) — *c*) Hes. 36, 26. 27. — *d*) Phil. 3, 13. 14.

247. Und wie ist er unser Tröster?

Er versichert uns unsrer Kindschaft bei Gott, so oft unser Herz um unsrer Sünde willen uns verdammt [a]), und erquickt und stärkt uns unter aller Trübsal also, daß wir derselben uns rühmen, weit darin überwinden und herrlichen Gewinn davon haben [b]).

a) Röm. 8, 16. (Fr. 232.) — *b*) Röm. 5, 3—5. (Fr. 81.) 8, 37.

248. Wodurch sollen wir das Werk des heiligen Geistes zu unsrer Heiligung und Erhaltung im Glauben fördern?

Dadurch daß wir die Heilsmittel treulich gebrauchen [a]), allezeit wachen und beten [b]), in geistlichem Kampf und geistlicher Zucht stehen [c]) und die Gemeinschaft der Gläubigen pflegen [d]).

a) Jak. 1, 21. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. 1 Petr. 2, 2.

Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.

b) Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

c) 2 Tim. 2, 3. Leide dich als ein guter Streiter Christi. 1 Tim. 6, 12.

1 Kor. 9, 25. Ein jeglicher, der da kämpft, enthält sich alles Dings, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Spr. Sal. 10, 17.

d) Ps. 119, 63. Joh. 17, 21—23.

Du heilige Brunst, süßer Trost: nun hilf uns, fröhlich und getrost in deim Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit, und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen! Halleluja, Halleluja.

249. Welches ist des heiligen Geistes Werkzeug und Werkstatt zu unserm Heil?

Die Kirche, d. i. die ganze Christenheit, welche der heilige Geist beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben.

1 Petr. 2, 9. Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. 1 Tim. 3, 15. 2 Kor. 6, 16.

250. Welche Eigenschaften werden der Kirche im apostolischen Glauben beigelegt?

Sie heißt die eine, heilige, christliche Kirche.

251. Warum heißt sie die eine Kirche?

Weil die Gläubigen hier und dort [a]), und in allen Zeiten und aus allen Völkern [b]) nur eine Gemeine unter Christo, ihrem Haupt, ausmachen, die daher der Leib Christi genannt wird [c]).

a) Ebr. 12, 22—24. — *b*) Eph. 2, 17—22.

c) Eph. 4, 4. 5. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 1 Kor. 12, 12. 13. 27.

Eph. 1, 23. Die Gemeine ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt.

252. Warum heißt sie heilig?

Weil der heilige Geist in ihr wohnet und sie täglich heiligt nicht allein durch Vergebung der Sünden, die Christus erworben hat, sondern auch durch Abthun und Tödten der Sünden.

1 Kor. 3, 16. 17. (Fr. 200.)

253. Warum heißt sie christlich?

Weil sie auf Christum, als ihren einigen Grund, erbaut ist, und in ihm lebet und webet.

1 Kor. 3, 11. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ.

254. Warum nennt der apostolische Glaube die eine, heilige, christliche Kirche die Gemeine der Heiligen?

Um noch klarer und deutlicher auszulegen, was die Kirche sei, nämlich der Haufe und die Versammlung der Gläubigen, welche, ob sie gleich hin und wieder in aller Welt zerstreut leben, doch als Glieder an Christo und seinen Schätzen Gemeinschaft haben [a]), und, durch das Band der Liebe mit einander vereinigt [b]), sich gegenseitig willig und freudig mit ihren Gaben und Gebeten dienen [c]).

a) Eph. 5, 23. 29. 30.

b) Joh. 17, 11. 20. 21. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden; auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien.

c) Röm. 12, 4—6. Gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben; also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied; und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Die Kirche Christi, die er geweiht zu seinem Hause, ist weit und breit in der Welt zerstreuet, in Nord und Süden, in Ost und West, und doch so hienieden als droben eins.

Die Glieder sind sich meist unbekannt, und doch einander gar nah verwandt. Einer ist ihr Heiland, ihr Vater einer, ein Geist regiert sie, und ihrer keiner lebt mehr sich selbst.

O Geist des Herrn, der das Leben schafft, walt in der Kirche mit deiner Kraft, daß die Gotteskinder geboren werden, gleichwie der Morgenthau, schon auf Erden zu Christi Preis!

255. Warum stehet nicht geschrieben: Ich sehe, sondern: Ich glaube eine, heilige, christliche Kirche?

Weil die Gemeine der Heiligen unsichtbar ist, da wir niemand ins Herz sehen oder unfehlbar wissen können, wer in wahrer Buße und Glauben ein lebendiges Glied sei an dem Leibe des Herrn.

Kol. 3, 3. 2 Tim. 2, 19.

256. Wo ist aber die unsichtbare Kirche Christi auf Erden?

Nicht außer der sichtbaren Kirche, sondern von ihr eingeschlossen; denn diese ist die Trägerin aller göttlichen Gnaden und Gaben, und kann niemand derselben theilhaftig werden, der ihr nicht angehört.

257. Wer gehört zu der sichtbaren Kirche?

Alle, welche, von Gott berufen, auf Jesum Christum getauft sind und den Glauben an ihn nach den Ordnungen der Kirche bekennen.

258. Was für Menschen werden der sichtbaren Kirche bis zum Tage der Scheidung beigemischt bleiben?

Heuchler und Maulchristen. Doch soll man die Kirche um derselben willen nicht verachten; denn sie gehören nicht anders zu ihr, als dürre Aeste, die an einem grünen Baume stehen. Und gleichwie der Weizenacker um des Unkrauts willen nicht aufhört, ein Weizenacker zu sein, so ist und bleibt die Kirche eine Gemeine der Heiligen, wenn auch Unheilige sich einmischen.

2 Tim. 2, 20. Matth. 13, 24—30. 37—43. 47—50.

259. Worein hat sich die sichtbare Kirche getheilt?

In mehrere besondere Kirchen, welche nicht nur nach Gebräuchen und Einrichtungen, sondern auch in der Lehre verschieden sind. Wir hoffen aber und haben darum zu beten, daß einst alle, welche den Namen Christi nennen, hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes. Eph. 4, 13.

260. Wo ist nun unter diesen Spaltungen die wahre Kirche zu finden?

Wo das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii dargereicht werden. Denn in welcher Kirche reines Wort und Sacrament ist, da ist, ihrer jeweiligen Gebrechlichkeit ungeachtet, immer auch Christus in seiner gnadenreichen Offenbarung, da ist nichts anders, denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels.

261. Welche Kirche ist demnach die wahre?

Die evangelisch-lutherische Kirche, wie davon zeugt ihr Bekenntniß, das sie zum Theil unter blutigen Verfolgungen aufgerichtet und behauptet hat.

Anm. Das besondere Bekenntniß unserer Kirche ist enthalten in der augsburgischen Confession, der Apologie derselben, den

schmalkaldischen Artikeln, den beiden Katechismen Luthers und der Concordienformel.

262. Wodurch unterscheidet sich hauptsächlich die evangelisch-lutherische Kirche von der römisch-katholischen?

Sie erkennt als die einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilt werden sollen, allein die prophetischen und apostolischen Schriften alten und neuen Testaments; sie lehrt und betrachtet als den höchsten und vornehmsten Artikel der ganzen Lehre, welcher auch in die ganze Bibel den Weg aufthut, ohne welchen auch kein arm Gewissen einen rechten, beständigen, gewissen Trost haben mag, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen können durch unser Verdienst, Werk und Genugthuung, sondern aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben; und sie kennt nur einen unsichtbaren Herrn und König, Jesum Christum, der, seiner Verheißung gemäß, selbst allezeit im heiligen Geiste bei seiner Kirche ist und also keines Stellvertreters bedarf.

263. Wie erweiset sich die Kirche gegen uns?

Als eine geistliche Mutter, von der wir zu Gotteskindern geboren und aufgezogen werden.

264. Was sind wir deswegen ihr schuldig?

Wir sollen für sie beten [a]), uns entschieden und treu zu ihr halten [b]), uns von ihr erbauen lassen [c]) und sie mit bauen helfen [d]); auch bereitwillig zu den Mühen und Opfern sein, welche ihr äußeres Bestehen fordert, und uns den Leiden und Kämpfen nicht entziehen, welche die Welt über sie bringt [e]).

a) Ps. 80, 15. 16.

b) Gal. 5. 1. Bestehet in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

Ebr. 13, 9. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. 2 Tim. 3, 14.

c) 1 Petr. 2, 5. Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum. Ebr. 10, 24. 25. (Hptst. I. Fr. 53.)

d) 1 Petr. 2, 9. (Fr. 249.) Matth. 9, 37. 38. (Fr. 213.)
e) Matth. 5, 11. 12. 1 Petr. 4, 12 ff.

Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist: dein Wort, o Herr, das ewig Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht!

In dieser letztn betrübten Zeit verleih uns alln Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein behaltn bis an unser End.

Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt: wir sind sicher, arg, faul und kalt; gieb Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an allem Ort.

265. Wann werden alle wahren Glieder der Kirche zum vollen Genuß des Heils gelangen, das ihnen in derselben geschenkt ist?

Am Ende der Tage bei ihrer herrlichen Vollendung durch den heiligen Geist, welche zugleich die herrliche Vollendung der Kirche nach allem Kampfe sein wird, welchen sie mit der Welt in sich und um sich zu kämpfen hat.

Matth. 10, 34. Joh. 16, 33. Off. Joh. 21, 1—7.

266. In wie vielen Stücken stellt sich jene herrliche Vollendung dar?

In zweien, der Auferstehung des Fleisches und dem ewigen Leben.

267. Wodurch wird der Geist von dem gegenwärtigen Leib entkleidet?

Durch den Tod, welcher als der Sünde Sold uns allen gewiß ist, dieweil wir alle gesündigt haben.

Röm. 5, 12. (Fr. 60.) 6, 23. (Hptst. I. Fr. 153.) Ps. 90, 10. Hiob 14, 1. 2.

268. Was ist bei aller Gewißheit des Todes ungewiß?

Die Stunde desselben; daher wir oft und ernst seiner gedenken [a]) und sterben sollen, ehe wir sterben, damit wir nicht sterben, wenn wir sterben [b]).

a) Ps. 90, 12. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ps. 39, 5. 6.
b) Joh. 11, 25. 26. (Fr. 153.)

269. Was geschieht mit des Menschen Geiste nach seiner Entkleidung vom Leibe?

Er stirbt nicht, wie der Leib [a]), sondern lebt mit voller Erinnerung an die Vergangenheit fort [b]) und kommt sogleich durch ein Gericht [c]), je nach seiner Beschaffen-

heit, an einen Ort der Seligkeit [d]) oder Unseligkeit [e]).

a) Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Matth. 10, 28. (Hptst. I. Fr. 18.)

b) Luc. 16, 24. 25. 27—30. — *c*) Ebr. 9, 27.

d) Off. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Luc. 23, 43.

e) Luc. 16, 22. 23. Ap. Gesch. 1, 25.

270. Was geht mit dem Leibe nach dem Tode vor?

Er wird als ein Samenkorn in die Erde gelegt und verweset um der Sünde willen; aber durch Gottes Schöpferkraft in Christo wird er auferweckt, d. i. wieder lebendig gemacht und mit der Seele auf ewig vereinigt werden.

2 Kor. 4, 14. Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns darstellen sammt euch.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

271. Mit was für einem Leibe werden die Todten auferstehen?

Die Gläubigen, die schon hier Tempel des heiligen Geistes geworden sind, werden mit einem verklärtem Leibe, nach der Aehnlichkeit des Leibes Christi, auferstehen [a]); die Gottlosen aber zu ewiger Schmach und Schande [b]).

a) Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er auch kann alle Dinge ihm unterthänig machen.

1 Kor. 15, 42—44. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

b) Dan. 12, 2. Jes. 66, 24.

272. Worauf gründet sich in den Gläubigen die Hoffnung ihrer seligen Auferstehung?

Auf die Auferstehung Jesu Christi, ihres Hauptes [a]), und auf die Sünde und Tod überwindende Kraft des heiligen Geistes, der in ihnen wohnet [b]).

a) 1 Kor. 6, 14. 15, 20—22. — *b*) Röm. 8, 11. (Fr. 181.)

273. Wozu soll uns die Hoffnung der Auferstehung ermuntern?

Daß wir den Leib nicht mit Sünden beflecken [a]); auch alle Schmerzen und Beschwerden an demselben willig tragen, da sie einst mit solcher Herrlichkeit sollen ersetzt werden [b]), und getrost auf das Grab hinblicken, als auf ein Kämmerlein, darin die Gläubigen in Frieden schlafen, bis der Morgen der Auferstehung anbricht [c]).

a) 2 Kor. 7, 1. Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

b) 2 Kor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

c) Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Joh. 11, 11.

Was hier kranket, seufzt und siecht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd ich ausgesät: himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein: dort da werd ich geistlich sein.

Seid getrost und hoch erfreut: Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht Statt der Traurigkeit! Sterbt ihr: Christus ruft euch wieder, wenn die letzt Dromet erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt wollt werden! Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

274. Was wird auf die Auferstehung der Todten folgen?

Das große Weltgericht, das Christus über alle Menschen halten wird. (Fr. 148. 149. 189—193.)

275. Was wird mit demselben zugleich eintreten?

Das Ende dieser sichtbaren Welt [a]), da denn Gott Himmel und Erde läutern, erneuern und ihnen gleichsam ihr erstes Kleid wieder anziehen wird [b]).

a) 2 Petr. 3, 10. Es wird des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darin sind, werden verbrennen.

b) 2 Petr. 3, 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach des Herrn Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Jes. 65, 17. Röm. 8, 21. Off. Joh. 21, 1.

276. Was beginnt damit?

Die Ewigkeit, sowohl die selige, das ewige Leben im Himmel, als auch die unselige, der ewige Tod in der Hölle.

Matth. 25, 46. Die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

277. Worin besteht das ewige Leben?

Darin daß die Gläubigen, von jeglichem Uebel erlöset, in alle Ewigkeit unaussprechlich selig und herrlich sind im Anschauen Gottes und Christi, und in der Gemeinschaft der Engel und vollendeten Gerechten.

Off. Joh. 21, 3. 4. Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein. Joh. 17, 24. (Fr. 182.) 1 Joh. 3, 2. (Fr. 196.)

Ebr. 12, 22—24. Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu.

Wird das nicht Freude sein, nach gläubigem Vertrauen dort selbst den Heiland schauen in unserm Fleisch und Bein, mit seinen holden Blicken und Worten uns erquicken; wird das nicht Freude sein?

Wird das nicht Freude sein, sehn untern Füßen liegen, womit man hier muß kriegen, Gott dienen engelrein, von Schmerzen, Leid, Verdrießen nicht das Geringste wissen, wird das nicht Freude sein?

278. Worin besteht dagegen der ewige Tod der Ungläubigen?

Darin daß sie, völlig geschieden vom Anschauen Gottes und Jesu Christi und hinuntergestoßen zu dem Teufel und seinen Engeln, ohne Licht, Trost und Hoffnung ewig dahin sterben in unaussprechlicher Pein an Leib und Seele.

2 Thess. 1, 9. Sie werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht. Matth. 25, 41. (Fr. 193.) Marc. 9, 43. 44.

279. Wozu soll uns der Blick in die Ewigkeit antreiben?

Daß wir die Welt und ihre Lust für ein eitles Nichts achten [a]), jede Trübsal dieser Zeit geduldig leiden [b]) und durch Reinigung von allen Sünden [c]) und himmlischen Wandel unsre Seligkeit schaffen bis ans Ende [d]).

a) Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

b) 2 Kor. 4, 17. 18. (Fr. 273.)

c) 1 Joh. 3, 3. Ein jeglicher, der solche Hoffnung zu ihm hat, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist. 1 Petr. 3, 14.

d) Kol. 3, 2. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

Off. Joh. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Phil. 2, 12. (Einl. Fr. 1.)

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit; bauet nicht, wie freche Sünder, nur auf gegenwärtge Zeit: sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich, und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget selig werden.

Amen, es geschehe, Amen: Gott versiegle dieß in mir, auf daß ich in Jesu Namen meinen Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk, und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel bringe.

Das dritte Hauptstück.

Das Vater Unser
oder
das Gebet des Herrn.

1. Wie schließt sich das dritte Hauptstück den beiden vorhergehenden an?

Nachdem wir im ersten Hauptstück unsre Sünde und unser Elend und im zweiten das Heil und die Seligkeit erkannt haben, welche durch Gottes Gnade allen Gläubigen bereitet ist; so führt uns das dritte Hauptstück zum Gebet, darin sich der Glaube beweisen, und dadurch er sich nähren und stärken soll: denn das Gebet ist des Glaubens Frucht und Nahrung zugleich.

2. Was ist das Gebet?

Das Gespräch des gläubigen Herzens mit Gott.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Ps. 62, 9.

3. Warum betet ein Gotteskind?

Nicht bloß wegen göttlichen Befehls und seiner Noth und Bedürftigkeit, sondern weil die Liebe es drängt, alles, was in seinem Herzen ist, in Bitte, Lob und Dank vor Gott auszuschütten. (Vgl. Hptst. I. Fr. 42.)

4. Um was dürfen wir zu Gott beten?

Um alles, was uns an Leib und Seele Noth thut, um das Geringste, wie um das Größte.

Phil. 4, 6.

5. Um was für Güter wird jedoch der Christ vor allem bitten?

Um die geistlichen und ewigen Güter, als daß Gott ihm die Sünde vergeben, ihn bei seinem Wort erhalten, ihn heiligen und ihm das ewige Leben schenken wolle.

Matth. 6, 33. (Hptst. I. Fr. 124.)

6. Für wen sollen wir beten?

Für uns selbst und für andere: für Gläubige und

Ungläubige, Heilige und Sünder, Freunde und Feinde; insbesondere aber für diejenigen, welche das vierte Gebot zu ehren befiehlt.

1 Tim. 2, 1—3. Eph. 6, 18. 19.

7. Wie sollen wir beten?

In Jesu Namen. Wir beten aber in seinen Namen, wenn wir nicht nur nach Jesu Anweisung und Beispiel, sondern im Vertrauen auf sein Verdienst und durch den Glauben mit ihm vereinigt beten.

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Joh. 14, 13. 14. 15, 7.

8. Wie werden wir dann beten?

Mit Ernst und Andacht [a]), in Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes [b]), oder wenn wir denselben nicht erkennen, mit kindlicher Ergebung [c]), immer aber mit fester Zuversicht [d]).

a) Jak. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jes. 26, 9.

b) 1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

c) Matth. 26, 39. Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst.

d) Jak. 1, 6. 7. Er bitte im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist, gleichwie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.

Im Sohn zum Vater treten, das heißt erhörlich beten. Durch sein Verdienst und Namen wird alles Ja und Amen.

Sein Blut und seine Thränen, sein Seufzen und sein Stöhnen, sein Flehn und Händeringen muß euch Erhörung bringen.

Die Selbstgerechtigkeiten entfliehn und stehn von weiten. Hier gilt allein im Staube der tiefgebeugte Glaube.

Auf dem Gesicht und Knieen hat er zu Gott geschrieen. O legt Gebet und Lieder zu seinem Kreuze nieder!

So werden sie gefallen; das Vaterherz wird wallen, auf seinen Sohn hinblicken und euch in ihm erquicken.

9. Wessen bedarf es nicht, um gottgefällig zu beten?

Vieler und schön gesetzter Worte [a]); denn der Herr siehet das Herz an und mag wohl das Herz ohne den Mund, aber nicht den Mund ohne das Herz erhören [b]).

a) Matth. 6, 7. 8. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

b) Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Ps. 38, 10. (Hptst. II. Fr. 24.)

10. Wann sollen wir beten?

Ohne Unterlaß [a]): nicht als sollte alle Zeit mit mündlichem Gebet zugebracht und der irdische Beruf versäumt werden; wohl aber sollen wir jedes Werk mit stillem Seufzen und Flehen zu Gott beginnen und bei allem unsern Thun unser Herz auf ihn gerichtet haben und seine Ehre und seinen Willen suchen [b]).

a) 1 Theff. 5, 17. Betet ohne Unterlaß. Luc. 18, 1.

b) Kol. 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. 1 Kor. 10, 31.

11. Wann wird solch innerliches Gebet laut werden in Worten?

So oft unser Herz durch Freude oder Schmerz, durch Sorge oder Hoffnung stärker bewegt wird. Doch sollen wir nicht bloß darauf warten, sondern um unsrer Schwachheit willen gewisse Zeiten zum mündlichen Gebet halten.

Ps. 55, 17. 18. 63, 7. Dan. 6, 10.

Vgl. Luthers Anweisung, wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren morgens und abends sich segnen und das Benedicite und Gratias sprechen.

12. Wo sollen wir beten?

An allen Orten, denn der Herr ist überall nahe: also nicht nur öffentlich mit der Gemeine [a]), sondern auch daheim mit den Unsrigen [b]) und allein im stillen Kämmerlein [c]).

a) Ps. 26, 8. (Hptst. I. Fr. 57.) Luc. 19, 46. — *b*) Matth. 18, 19. 20.

c) Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen.

13. Mit was für Worten sollen wir beten?

Mit eignen und fremden Worten, aus dem Herzen und aus dem Buche.

Anm. Wohl ist ein bußfertiges und gläubiges Herz das beste Gebetbuch; doch giebt es Zeiten, darin sich dasselbe uns nicht aufthun will. Da sollen wir das Buchgebet gebrauchen, daß es uns zum Gebet aus dem Herzen bereite oder selbst dazu werde.

14. Welches ist der Segen des rechten Gebets?

Es erhält und stärkt uns nicht nur in der Gemeinschaft mit Gott und gewährt dadurch dem Herzen Licht, Kraft und Trost in aller Anfechtung und Noth [a]; sondern es wird auch nach göttlicher Verheißung erhört [b]), wie davon Zeugniß giebt die heilige Schrift und aller Gläubigen Erfahrung bis auf diesen Tag [c]).

a) Jak. 4, 8. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. Matth. 26, 41. (Hptst. II. Fr. 248.)

b) Ps. 65, 3. Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Ps. 50, 15. (Hptst. I. Fr. 42.) Luc. 11, 9—13. (Hptst. I. Fr. 42.)

c) Ps. 22, 5. 6.

15. Was haben wir zu bedenken, wenn die Erhörung unsers Gebets ausbleibt?

Daß wir entweder übel gebeten haben [a]), oder daß das Ausbleiben der Erhörung nur scheinbar ist. Denn Gott zögert zuweilen mit dem sichtbaren Eintreten der Erhörung, um uns zu demüthigen, unsern Glauben und unsre Geduld zu prüfen und unsre Andacht desto mehr zu entzünden [b]); oder er hält die geringern irdischen Gaben zurück, welche wir erbeten haben, und schenkt uns dafür herrliche himmlische Gaben, was wahrlich nicht abschlagen, sondern die Bitte recht erfüllen heißt [c]).

a) Jak. 4, 3. Ihr bittet und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet.

b) Kl. Jer. 3, 25. 26. Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fragt. Es ist

ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hülfe des Herrn hoffen. Ps. 27, 14.

c) Eph. 3, 20. (Hptst. **II.** Fr. 23.)

Wenn lauter Nein erscheinet, ist lauter Ja gemeinet. Wo der Verzug am größten, da ist die Hülf am besten.

Sind wir nur erst empfänglich, so thut er überschwänglich mehr, als wir denken können, mehr, als wir selbst uns gönnen.

Drum laßt uns gläubig bitten, kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen; sein Wort und Nam ist Amen.

Wir sehn im Geist die Gaben, die wir gebeten haben, von jetzt bis zum Vollenden vor Augen und in Händen.

16. Welches ist das beste, vollkommenste und schönste Gebet?

Das Vater Unser, welches uns der allerhöchste Meister, unser Herr Christus, gegeben hat, daß wir wüßten, was und wie wir beten sollen; weshalb es auch das Gebet des Herrn genannt wird.

Matth. 6, 9—13. Luc. 11, 2—4.

17. Wie wird es eingetheilt?

In die Anrede, die sieben Bitten und den Beschluß.

Die Anrede.

18. Mit welchem Namen lehrt Christus uns Gott anrufen?

Nicht mit dem Namen Schöpfer und Erhalter, Herr und König, Richter und Vergelter, sondern mit dem Vaternamen, der über alle Namen lieblich und tröstlich ist.

19. Warum heißt Gott hier Vater?

Weil er uns abgefallene Sünder in Christo, seinem lieben Sohne, wieder aufnimmt und durch den heiligen Geist im Glauben von neuem sich zu Kindern zeugt.

Gal. 3, 26. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Joh. 1, 12.

20. Wer darf Gott seinen Vater nennen?

Zwar sollen alle Menschen diese selige Erlaubniß erhalten; doch darf nur derjenige Abba, lieber Vater! rufen, welcher des heiligen Geistes Zeugniß von seiner Kindschaft im Herzen hat.

Gal. 4, 6. Weil ihr Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15. 16.

21. Warum heißt Christus uns Gott mit dem Vaternamen anreden?

Um uns, die wir von Natur zum Mißtrauen geneigt sind, zu locken, daß wir glauben sollen, Gott sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder [a]), auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht, ohne Furcht und Zweifel, ihn bitten, wie geliebte Kinder ihren lieben Vater bitten [b]).

a) Eph. 3, 15. Er ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Jer. 31, 20.

b) Eph. 3, 12. Durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn. Luc. 11, 9—13.

22. Warum heißt uns Christus weiter nicht: Mein Vater, sondern: Vater Unser beten?

Daß wir der Gemeinschaft gedenken, in welcher wir mit der auf Erden noch seufzenden und streitenden, und mit der im Himmel schon lobsingenden und triumphirenden Kirche stehen, welche unser Gebet unterstützt; auch in Liebe fürbittend alle Menschen auf dem Herzen tragen, mögen sie in Christo bereits den Vater gefunden haben, oder noch ferne von ihm in der Irre gehen.

23. Was bedeutet es endlich, daß wir nach seiner Anweisung hinzusetzen: Der du bist im Himmel?

Dabei meinen wir nicht etwa, daß der Gott, den wir anrufen, nicht auf Erden sei [a]); sondern wir erinnern uns seiner Herrlichkeit, die er eben im Himmel aufs vollkommenste offenbart [b]).

a) Jes. 57, 15. — *b*) 1 Joh. 3, 2. (Hptst. II. Fr. 196.)

24. Warum sollen wir seiner himmlischen Herrlichkeit gedenken?

Daß wir, so oft wir beten, alles hinter uns lassen, was irdische Väter von Thorheit und Schwachheit an sich haben, die wohl ihren Kindern gute Gaben geben wollen, aber so oft nicht zu geben wissen und vermögen; auch bei aller Kindeszuversicht zu Gott der Ehrfurcht nicht vergessen, so daß jedes Gelüste der Trägheit, der Weltliebe und der Hoffart in unserm Gebet schweigt; und endlich aus der Erde Elend mit herzlichem Sehnen hinaufschauen zu ihm, zu dem wir einst heimzukommen hoffen ins Vaterhaus.

Vater, denk an deinen Namen, den du führst von Anfang her; durch dein göttlich kräftig Amen meinen Glauben stärk und mehr, daß ich möge kindlich nahn und im Glauben dich umfahn.

Die Bitten.

25. Welches ist die Ordnung der sieben Bitten?

Die drei ersten Bitten betreffen die höchsten Güter, die wir haben, und welche allezeit müssen vorgehen, nämlich Gottes Namen, Reich und Willen. Darnach kommen wir auf die Noth, die uns täglich aufliegt, dieses armen, schwachen, zeitlichen Lebens halben, und wir bitten um unser täglich Brod und um Vergebung der alten Sündenschuld, Bewahrung vor neuer Sünde und endliche Erlösung von allem Uebel.

Die erste Bitte.

26. Was ists gebetet, daß Gottes Name geheiligt werde?

Zwar ist der himmlische Vater allezeit heilig und hehr in seinem Wesen [a]); aber bei uns, die wir durch die Taufe ihm einverleibt sind, daß wir sollen seine Kinder heißen und ihm und seiner Art nachfolgen, hat er leider seine Ehre nicht. Da bitten wir nun vor allem, daß er bei uns und durch uns als der Heilige erkannt und gepriesen werde [b]).

a) Ps. 111, 9. Heilig und hehr ist sein Name.
b) Ps. 72, 19. Gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden.

27. Wie geschieht das?

Wenn beide, unsre Lehre und unser Leben göttlich und christlich ist: das Wort Gottes also lauter und rein, ohne Zusatz, Verstümmelung und Verfälschung unter uns verkündigt wird, und wir auch heilig, als des Vaters rechte Kinder, darnach wandeln.

Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Joh. 15, 8. Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viele Frucht bringet und werdet meine Jünger. 1 Petr. 3, 15. (Hptst. I. Fr. 22.) Matth. 5, 16. (Hptst. I. Fr. 95.)

28. Wodurch wird dagegen der göttliche Name entheiligt?

Dadurch daß man unter Gottes-Namen predigt, lehrt und redet, was doch falsch und verführerisch ist, daß sein Name die Lüge schmücken und verkaufen muß; auch in Heuchelei, Sicherheit und Gottlosigkeit dahin lebt. Denn gleichwie es einem leiblichen Vater eine Schande und Unehre ist, der ein böses ungerathenes Kind hat, das mit Worten und Werken wider ihn handelt; also auch gereicht es zu Gottes Unehren, so wir, die nach seinem Namen genannt sind, anders lehren, reden und leben, denn fromme und himmlische Kinder.

Röm. 2, 23. 24. Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes. Denn eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden. Hes. 36, 20. Mal. 1, 6.

29. Was vermögen wir nicht durch uns zu erlangen?

Daß der Name Gottes nicht verunehrt werde, vielmehr, wie er im Himmel heilig ist, so auch auf Erden bei uns und aller Welt heilig sei und bleibe.

30. Was bitten wir deshalb von Gott in der ersten Bitte?

Wir bitten: Dein heiliger Name, o Vater, wird bei uns und durch uns mannigfaltig verunheiligt, verlästert und geschmäht. Das ist uns leid, und wir erkennen unsre Schuld. Aber rechne nicht mit uns, sondern gieb Gnade, daß wir etwas werden zu deines Namens Preise. Offenbare dich uns immer besser durch dein Wort, und erhalte uns dasselbe allezeit lauter und rein. Steure und wehre allen Rotten und falschen Lehrern, welche deinen Namen zum Deckel und Schirm ihrer Lügen führen. Hilf aber auch, daß alle, die dein Wort recht haben, seine Kraft nicht verleugnen im Leben, sondern als deine wahrhaftigen Kinder erfunden werden, die nichts denken, reden, thun, haben oder vornehmen, es sei denn dein Lob und deine Ehre darin.

Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit. Ps. 86, 11. 2 Theß. 1, 11. 12.

Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Gwalt erheben hoch und bringen stets was neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirchen wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

Gieb, daß wir leben nach deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelssaal.

31. Was geloben wir, so oft wir also beten?

Wir wollen mit Gott alles zu seines heiligen Namens Ehre, nicht zu unserm eigenen Ruhm richten; auch nach unserm Beruf und Stande allen Fleiß anwenden, daß seine Erkenntniß und wahre Gottseligkeit allenthalben fortgepflanzt werde.

1 Kor. 10, 31. Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.

Die zweite Bitte.

32. Warum drängt sich aus dem Herzen eines Gotteskindes nach der ersten Bitte sofort das Gebet um das Kommen des Reiches Gottes hervor?

Weil die erste Bitte nur mit der zweiten erfüllt werden kann; denn allein im Reiche Gottes ist sein Name hehr und heilig.

33. Wie verhält es sich mit dem Kommen des Himmelreiches?

Wohl ist es zum Anfang ohne all unser Zuthun in Christo erschienen, und hat sich auch äußerlich ohne unser Gebet zu uns ausgebreitet; aber daß es in unsre Herzen komme [a]), wir also inwendig uns selbst Gott zu eigen geben, und er allein in uns sei, lebe und regiere, darnach müssen wir trachten und darum bitten [b]).

a) Luc. 17, 20. 21. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

b) Matth. 6, 33. (Hptst. I. Fr. 124.)

34. Wie kommt es in unsre Herzen?

Durch die Gabe des heiligen Geistes, welcher den Glauben an Christum und sein heiliges Wort und durch

denselben ein göttliches Leben in uns schafft [a]), so daß wir in Gerechtigkeit, Friede und Freude hier zeitlich und dort ewiglich dem Herrn dienen [b]).

a) Eph. 3, 14—17. — *b*) Röm. 14, 17. 18. (Hptst. II. Fr. 196.) Tit. 2, 11—13.

35. Um was bitten wir deshalb Gott in der zweiten Bitte für uns und alle, welche er aus Gnaden bereits zu seinem Reiche berufen hat?

Wir bitten: Wir empfinden, o Vater, daß unsre Glieder zu Sünden geneigt sind, und Welt, Fleisch und Teufel in uns regieren wollen, und also deine Ehre und deinen Namen austreiben. Darum hilf uns aus diesem Elend; schenke uns durch deinen heiligen Geist den rechten Glauben an Christum, daß unser Herz, Muth und Sinn mit allen Kräften inwendig und auswendig dir unterthänig dienen und sich allein von dir regieren lassen. Hilf auch, daß solch dein Reich in uns zunehme und täglich sich bessere und mehre, auf daß wir nicht allein anheben, fromm zu sein, sondern keck darin fortgehen und beständig bleiben, und also dein zukünftiges Reich dieses angefangene beschließe und vollende.

Jesu, der du bist alleine Haupt und König der Gemeine: segne mich, dein armes Glied. Wollst mir neuen Einfluß geben deines Geistes, dir zu leben; stärke mich durch deine Güt.

Ach, dein Lebensgeist durchdringe, Gnade, Kraft und Leben bringe deinen Gliedern allzumal, wo sie hier zerstreuet wohnen unter allen Nationen, die du kennest überall!

Theuer hast du uns erworben, da du bist am Kreuz gestorben: denke, Jesu, wir sind dein. Halt uns fest, so lang wir leben und in dieser Wüste schweben; laß uns nimmermehr allein:

Bis ich einst mit allen Frommen droben werd zusammen kommen und, von allen Flecken rein, da vor deinem Throne stehen, uns in dir, dich in uns sehen, ewig eins in dir zu sein.

36. Wessen gedenken wir noch weiter bei der Bitte: Dein Reich komme?

Der vielen Millionen Seelen, welchen das Himmelreich und sein König noch unbekannt ist.

37. Was ist Gottes Rathschluß auch mit ihnen?

Daß sie von der Obrigkeit der Finsterniß errettet und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt werden.

Hos. 3, 5. Die Kinder Israel werden sich bekehren und den Herrn, ihren Gott, und ihren König David suchen, und

werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Röm. 11, 25. 26.

Ps. 72, 8. 11. Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser an bis zur Welt Ende. Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden werden ihm dienen. Joh. 10, 16. (Hptst. II. Fr. 188.)

38. Durch wen soll dieser Rathschluß Gottes ausgeführt werden?

Durch die von Gott berufenen und zu seinen Werkzeugen ausgerüsteten Glaubensboten, welche mit der Predigt des Evangeliums von der Kirche ausgesendet werden sollen.

Matth. 28, 18—20. Marc. 16, 15. (Hptst. II. Fr. 212.) Röm. 10, 13—15. Ap. Gesch. 13, 1—4.

39. Um was bitten wir deshalb Gott für alle, welche noch ferne von Christo und seinem Reiche sind?

Wir bitten: Laß doch, lieber Vater, bald die Zeit kommen, da das Reich deines Sohnes, nach deiner Verheißung, von einem Meer bis ans andere und bis zu der Welt Ende gehet. Rufe Arbeiter in deine große Ernte, rüste sie aus mit Glauben und Liebe, mit Muth und Demuth, und gieb Kraft und Nachdruck der Predigt deines Wortes, daß die Völker sich bekehren von der Finsterniß zu deinem wunderbaren Licht, und mit uns in deinem Reich im rechten Glauben und wahrhaftiger Liebe dir dienen.

O daß doch bald dein Feuer brennte! O möcht es doch in alle Lande gehn! Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn! O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt ist groß, da wenig Knechte sein!

O gieb dein Wort mit großen Schaaren, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hülf uns widerfahren, und brich in Satans Reich und Macht hinein! O breite, Herr, auf weitem Erdenkreiß dein Reich bald aus, zu deines Namens Preis!

Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf: und also segne deines Wortes Lauf!

40. Was geloben wir, so oft wir die andere Bitte beten?

Wir wollen nicht nur selbst Christum aufnehmen in unsre Herzen, daß er in uns regiere, und wir sein Reich sein mögen im Gehorsam aller unsrer Kräfte; sondern

auch mithelfen, daß sein Reich an allen Orten und Enden einen Zufall und Anhang gewinne und gewaltig durch die Welt gehe.

3 Joh. 5—8.

Die dritte Bitte.

41. Wie verhält sich die dritte Bitte zu den beiden vorhergehenden?

Sie weiset uns auf das Ziel hin, dem die Heiligung des Namens Gottes und das Kommen seines Reiches uns entgegen führt, daß nämlich Gottes guter und gnädiger Wille allein geschehe und aller eigene Wille untergehe.

42. Was umfaßt der Wille Gottes?

Seine heiligen Forderungen an uns und seine gnadenreichen Absichten mit uns: wir sollen im Glauben an Christum [a]) heilig leben [b]), geduldig leiden [c]) und dadurch zur Seligkeit bereitet werden [d]).

a) 1 Joh. 3, 23. (Hptst. II. Fr. 192.) — *b*) 1 Theff. 4, 3. (Hptst. II. Fr. 235.)

c) Ebr. 10, 36. Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheißung empfanget. Matth. 26, 39. (Fr. 8.)

d) Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

43. Warum bitten wir, daß Gottes Wille auf Erden, wie im Himmel, geschehe?

Weil wir gerne, gleich den heiligen Engeln und den seligen Auserwählten, die freudig, völlig und beständig den göttlichen Willen im Himmel ausrichten, Gott hier auf Erden dienen und gehorchen möchten.

44. Was hindert uns, daß wir Gottes Willen nicht allezeit also erfüllen?

Der Teufel, der es nicht leiden kann, daß wir gläubig, heilig und selig werden, und daher Gottes Wort uns vom Herzen zu nehmen und uns zu fällen trachtet [a]); die arge Welt, die durch ihr Locken und Drohen in ihre sündliche Lust uns versenken will, daß wir des Ewigen

vergessen [b]); und das Fleisch, das kreuz= und kampf=flüchtig, zu allem Guten träge und zu allem Bösen rege ist [c]).

a) Luc. 8, 12. 22, 31. 1 Petr. 5, 8. 9. (Hptst. II. Fr. 57.) — *b*) 1 Joh. 2, 15. 16. (Hptst. I. Fr. 17.) Joh. 15, 19. — *c*) Röm. 7, 18. 19. (Hptst. II. Fr. 66.) 8, 7. (Hptst. I. Fr. 143.) Gal. 5, 17. (Hptst. I. Fr. 148.)

45. Wie hilft uns Gott diese Hindernisse überwinden und nach seinem Willen leben?

Indem er jeden Anschlag und Willen, der sich gegen ihn erhebt, kräftig zernichtet oder milde behindert [a]), und uns schwache und wankelmüthige stärkt und fest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende [b]).

a) Ps. 33, 10. 11. Der Herr macht zu nichte der Heiden Rath und wendet die Gedanken der Völker. Aber der Rath des Herrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. 1 Mos. 50, 20. (Hptst. II. Fr. 78.)

b) 2 Theß. 3, 3. Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

1 Kor. 1, 8. Er wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi.

46. Um was bitten wir daher Gott in der dritten Bitte?

Wir bitten: Dein Wille, o Vater, ist allezeit der beste, aufs höchste zu lieben und zu begehren; jeder andre Wille aber, gegen deinen Willen geachtet, ist nimmer gut, sondern allezeit böse. Darum laß im Himmel und auf Erden nur einen, deinen guten und gnädigen Willen, sein. Hilf uns wider den Teufel und die arge Welt, daß sie uns und alle, welche in deinem Reiche deinen Namen mit uns anrufen und dir dienen, nicht von dir zurücktreiben und fällen. Und weil wir keinen größern Feind haben, denn uns selber, so laß uns, deine Kinder, nicht dahin fallen, daß es nach unserm Willen gehe; sondern zerbrich und ertödte denselben, wenn auch durch Kreuz und allerlei Leiden, und gieb uns deinen Willen bis an unser Ende.

Ebr. 13, 20. 21.

Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen, und nach Gefallen mich regier. Befiehl, mein Herr, ich werde schweigen, ich schenke meinen Willen dir.

Ach, tödte, was sonst in mir lebet! Ich geb es hin in dein Gericht. Laß beugen, was dir widerstrebet, vor deinem Glanz und Angesicht.

Mein Herze dir zum Thron bereite, und wohn dann ewiglich in mir; mit deiner Augen Wink mich leite, und mach mich ganz gelassen dir.

47. Was geloben wir, so oft wir also beten?

Weil unser Eigenwille das tiefste und größte Uebel in uns ist, gegen welches die dritte Bitte gehet, so wollen wir demselben gründlich absagen, Gottes Rathe in Liebe und Leid uns unterwerfen, und was er uns befiehlt, gerne thun.

Die vierte Bitte.

48. In welcher Verbindung stehet die vierte Bitte mit den vorhergehenden?

Nachdem unser lieber Herr uns bisher sein Gebot: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes! als Gebet ins Herz gelegt hat, lehrt er uns nun, wie wir die Sorge um die irdischen Güter dem Vater im Himmel getrost übergeben mögen.

49. Was ist das Brod, um das wir bitten?

Nicht nur die Nothdurft dieses zeitlichen Lebens, sondern auch alles, was dazu gehört, daß wir unsre Nahrung suchen und sicher und fröhlich genießen mögen. (Vgl. Hptst. II. Fr. 73.)

50. Wem giebt Gott das Brod?

Gott giebt es nach seiner allgemeinen Liebe von selbst allen, die es bedürfen, Bösen und Guten.

Matth. 5, 45. (Hptst. I. Fr. 61.) Ap. Gesch. 14, 17.

51. Warum will er denn, daß wir um dasselbe bitten?

Daß wir es nicht von ihm hinnehmen, wie gottlose Buben von den leiblichen Eltern, als müßte es also sein [a]); sondern es in Demuth als seine Gabe erkennen [b]) und mit Danksagung empfangen [c]). Nur dann wird, was von seiner Hand uns zufließt, uns geheiligt und gesegnet sein im rechten Gebrauch [d]), während es den Gottlosen zur Sünde und zum Fluch ausschlägt [e]).

a) Jer. 5, 24. Sie sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Lasset uns doch den Herrn, unsern Gott, fürchten, der uns

den Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebt und uns die Ernte treulich und jährlich behütet. Jes. 1, 3.

b) Ps. 104, 13. 14. 145, 15. 16. (Hptst. II. Fr. 72.) 65, 9—12.

c) 5 Mos. 8, 10. Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben. Eph. 5, 20. (Hptst. I. Fr. 42.)

d) 1 Tim. 4, 4. 5. Alle Creatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes.

e) Jak. 5, 5. Hagg. 1, 6. Hos. 2, 8. 9.

52. Warum sagen wir: unser Brod?

Theils, weil wir nicht fremdes: gestohlenes, gewuchertes und gebetteltes, sondern unser eigenes: mit Gottes Hülfe und Segen redlich erworbenes Brod essen [a]; theils auch, weil wir in Liebe für des Nächsten Nothdurft beten und von dem, was wir empfangen, brüderlich ihm mittheilen sollen [b].

a) 2 Thess. 3, 12. Wir gebieten den Christen und ermahnen sie, durch unsern Herrn Jesum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen. 1 Thess. 4, 11. 12. (Hptst. I. Fr. 123.) 1 Mos. 3, 19.

b) Jes. 58, 7. (Hptst. I. Fr. 93.)

53. Warum sagen wir: täglich Brod?

Weil wir nicht nach vielen herrlichen Dingen dieser Welt trachten, sondern uns genügen lassen sollen, wenn wir täglich des Leibes Nothdurft empfangen.

1 Tim 6, 6—8. (Hptst. I. Fr. 124.)

54. Warum bitten wir, daß heute unser täglich Brod uns gegeben werde?

Weil wir es nicht eher bedürfen, auch nicht sorgen sollen, wie wir morgen ernährt werden, da Gott das wohl schaffen wird, so wir einfältig arbeiten nach seinem Gebot.

Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. 1 Petr. 5, 7. (Hptst. II. Fr. 75.)

55. Um was bitten wir also Gott in der vierten Bitte?

Wir bitten: Reichthum und volle Scheunen begehren wir nicht, lieber Vater; aber daß du unsrer Hände Werk in Gnade segnen und uns täglich die Nothdurft an Nahrung und Kleidung zum Zehrpfennig der irdischen Wallfahrt reichen wollest, darum bitten wir dich für uns und unsre Brüder. Dabei mache uns recht demüthig, daß wir in allem, was wir empfangen und haben, einen Segen erkennen, der aus deiner Liebe hervorquillt, und gleichwie du täglich uns segnest, wir also auch alle Tage und ohne Unterlaß dir dafür danken. Und weil deine Liebe morgen, wie heute, reich ist über deine armen Kinder, die dich anrufen, so laß uns heute nicht sorgen für den andern Tag, sondern mit stillem Herzen alle unsre Sorgen auf dich werfen.

Bescher uns, Herr, das täglich Brod; vor Theurung und vor Hungersnoth behüt uns durch dein lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron.

O Herr, thu auf dein milde Hand, mach uns dein Gnad und Güt bekannt; ernähr uns, deine Kinderlein, der du speisst alle Vögelein!

Erhörst du doch der Raben Stimm, drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; denn aller Ding du Schöpfer bist und allem Vieh sein Futter giebst.

56. Was geloben wir, wenn wir also beten?

Obgleich wir uns selbst nicht ernähren können, sondern alle als arme Bettler an Gottes Gnadenthür stehen müssen, von ihm unser Stücklein Brod zu erbitten; so wollen wir es gleichwohl durch rechtschaffenen Erwerb zu dem unsrigen machen, auch stets bedenken, daß das Brod, welches wir empfangen, uns zugleich mit für unsre Brüder gegeben werde, und ihnen gerne damit dienen und aushelfen.

Die fünfte Bitte.

57. Warum leitet das Wörtlein: und zur fünften Bitte hinüber, als sollte sie mit der vierten zu einer Bitte verbunden werden?

Weil es uns, wenn wir den Vater um das tägliche Brod angerufen haben, alsbald aufs Herz fallen muß, daß wir desselben nicht werth sind, vielmehr eitel Strafe

verdienen, da wir noch täglich straucheln und fallen, ob wir gleich schon Buße gethan und zu Gott uns bekehrt haben.

Jak. 3, 2. (Hptst. II. Fr. 239.) Ps. 19, 13.

58. Wozu soll das Gefühl unsrer Unwürdigkeit und Strafbarkeit uns treiben?

Daß wir unsre Sünde täglich dem Herrn aufrichtig bekennen [a]) und ihn bitten, er wolle um Christi willen nicht ansehen und uns vorhalten, was wir verdienen [b]); sondern mit Gnaden gegen uns handeln [c]) und also ein fröhlich und unverzagt Gewissen uns geben, vor ihm zu stehen und zu bitten. Denn wo das Herz nicht mit Gott recht stehet und solche Zuversicht schöpfen kann, so wird es nimmermehr sich dürfen unterstehen zu beten.

a) Ps. 32, 5. (Hptst. II. Fr. 225.) Spr. Sal. 28, 13. 1 Joh. 1, 9.
b) Ps. 51, 11. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Ps. 143, 2. Jes. 64, 9.
c) Ps. 51, 3. Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Ps. 25, 7.

59. Warum bitten wir nicht: Vergieb mir meine Schuld, sondern: Vergieb uns unsre Schuld?

Weil wir in Liebe den Born der Gnade allen aufschließen wollen und in Demuth die Schuld des Nächsten als eine gemeinsame erkennen, indem wir uns ja leider oft fremder Sünde theilhaftig machen.

60. Warum setzen wir hinzu: Wie wir vergeben unsern Schuldigern?

Nicht als wollten wir mit unsrer Versöhnlichkeit Vergebung der Schuld bei Gott verdienen, die er ja aus lauter Gnade uns schenkt; sondern wir erbieten uns damit gegen Gott, daß wir, ihm zu Dank und Preis, in der Kraft seiner barmherzigen Liebe, die wir an uns selbst erfahren, herzlich vergeben und gerne wohlthun wollen denen, die sich an uns versündigen.

Matth. 5, 23. 24. Luc. 7, 47.

61. Welcher besondere Trost ist für uns in diesem Zusatz enthalten?

Wenn wir vergeben, so haben wir eine Gewißheit mehr von der Vergebung unserer Sünden; so daß also

dieser Zusatz wie zum Wahrzeichen neben der Verheißung stehet, die mit diesem Gebet stimmt: Vergebet, so wird euch vergeben. Luc. 6, 37. Darum sie auch Christus bald nach dem Vater Unser wiederholt und spricht: So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Matth. 6, 14.

62. Um was bitten wir also Gott in der fünften Bitte?

Wir bitten: Wir bekennen dir, lieber Vater, daß wir nicht genug thun deinem heiligen Willen, sondern täglich mit Worten und Werken, mit Thun und Lassen wider dich sündigen. Das ist uns leid, und bitten durch Christum, wollest Geduld mit uns armen Kindern haben und uns vergeben solch unsre Schuld, und um derselben willen nicht mit uns ins Gericht gehen, noch unser Gebet unerhört lassen. Siehe an dein Verheißen, daß wir unsern Schuldigern herzlich vergeben; denn du Vergebung versprochen hast, nicht daß wir durch solche Vergebung würdig sind deiner Vergebung, sondern daß du wahrhaftig bist und gnädiglich Vergebung versprochen allen, die ihrem Nächsten vergeben. Auf dieß dein Versprechen verlassen wir uns.

63. Was geloben wir, so oft wir also beten?

Wir wollen die Sünde, so uns immer anklebt, herzlich erkennen und beklagen und uns hüten, daß wir Gottes Langmuth und Barmherzigkeit nicht auf Muthwillen ziehen [a]; auch gerne dem Nächsten vergeben, so oft und schwer wir auch beleidigt werden [b]). Denn wenn wir ihm nicht also thun, so laden wir uns selbst mit dieser Bitte Gottes Zorn, Fluch und ewige Verdammniß auf Leib und Seele [c]).

a) Ps. 130, 4. Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.

b) Matth. 18, 21. 22. Petrus trat zu Jesu und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ists genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

c) Matth. 6, 15. Wo ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehle auch nicht vergebenn. Matth. 18, 23—35.

Vergieb, o Richter aller Welt, dem, der dir hier zu Füßen fällt, vergieb, bei dir ist Gnad und Huld, vergieb der Sünden große Schuld! Denn wenn du ins Gericht willst gehn, o Herr, wer wird vor dir bestehn?

Auch ich will allen Schuldigern, die mich betrübt, verzeihen gern; denn wer dem Bruder nicht vergiebt, wer ihn noch haßt und Rache übt, und doch bei dir Vergebung sucht, erlangt sie nicht und wird verflucht.

Die sechste Bitte.

64. Warum liegt es uns, wenn wir in der fünften Bitte erhört sind, so nahe, die sechste zu beten?

Weil, ob wir gleich Vergebung und gut Gewissen überkommen haben und ganz losgesprochen sind, es doch mit dem Leben so gethan ist, daß einer heute stehet und morgen davon fället; denn in dieser Welt ist viel Versuchung, die uns wieder schuldig machen will.

65. Was sind Versuchungen?

Solche Lagen, wodurch kund wird, was in unserm Herzen ist.

66. Von wem kommen die Versuchungen?

In sofern wir zur Bewährung und Offenbarung unsers Glaubens in allerlei leidige und freudige Lagen versetzt werden, kommen sie von Gott [a]); in sofern aber jene Lagen uns zur Sünde reizen und verlocken, versucht uns nicht Gott [b]), sondern der Teufel, die Welt und unser Fleisch.

a) 2 Mos. 16, 4. 5 Mos. 8, 2. 13, 3.

b) Jak. 1, 13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand.

67. Wodurch versucht uns der Teufel?

Durch böse Gedanken, die so schnell und unversehens in unserm Herzen aufsteigen, daß wir selbst nicht wissen, woher oder aus welchen Ursachen sie kommen. Das sind die rechten feurigen Pfeile, die der Bösewicht ins Herz schießt.

1 Kön. 22, 21. 22. 1 Chron. 22, 1. Luc. 22, 3. Joh. 13, 2. 27. Ap. Gesch. 5, 3.

68. Wodurch versucht uns die Welt?

Durch Reizen und Locken mit bösen Geschwätzen Exempeln und Gewohnheiten [a]), sowie durch Gewalt mit Drohen, Verfolgen und mancherlei Widerwärtigkeiten [b]).

a) 1 Kor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Matth. 18, 6. 7. (Hptst. I. Fr. 88.) Spr. Sal. 1, 10.

b) Joh. 15, 19.

69. Wodurch versucht uns das eigene Fleisch?

Durch allerlei böse Lüste und Begierden, welche es in uns aufregt; und ist diese Versuchung die gefährlichste, weil ohne des Fleisches Einwilligung alles andre Versuchen uns nicht würde schaden können.

Jak. 1, 14. 15. (Hptst. I. Fr. 140.)

70. Wie geht es mit diesen Versuchungen bei uns zu?

Unsre leidigen Versucher fangen damit an, daß sie uns, so wir nicht wacker und gerüstet sind, betrügen, indem sie sich uns nicht zu erkennen geben und uns die Sünde als ein leicht, schlecht, ungefährlich Ding vor die Augen malen; und enden damit, daß sie uns von Gott reißen, und zu hochmüthigem Selbstvertrauen und sicherer Einbildung seiner Gnade ohne Grund oder zu glaubensloser Verzagtheit, und also jedenfalls zu allerhand Schande und Lastern uns bringen.

71. Wer leidet Versuchungen?

Alle, welche Gottes Kinder oder auf dem Wege sind, es zu werden. Nur die Gottlosen, welche nach des Versuchers Willen hiehin und dahin gehen mit aufgegebenem Widerstande, werden nicht mehr versucht.

72. Was begehren wir deshalb nicht, wenn wir beten: Führe uns nicht in Versuchung?

Daß wir, so lange wir hier wallen, aller Versuchung mögen ledig sein; denn das wäre erschrecklich und ärger, denn zehnfache Versuchung.

Jak. 1, 2. 3. Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Jak. 1, 12. (Hptst. II. Fr. 81.) 1 Petr. 4, 12.

73. Wornach verlangen wir aber im Gefühl unsrer Schwachheit beim Hinblick auf die Menge und Gewalt der Versuchungen, welche uns umringen?

Gott wolle nach seiner Treue uns behüten und bewahren, daß keine Versuchung über uns komme, dadurch wir in Sünde zurückfallen; und, ob wir ja angefochten werden, uns Kraft und Stärke geben, zu widerstehen, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

1 Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. 2 Petr. 2, 9.

74. Um was bitten wir also Gott in der sechsten Bitte?

Wir bitten: Schwach und krank sind wir, lieber Vater, und die Versuchung ist so groß und mannichfaltig, die uns zusetzt, jaget und treibet. Ach, halte uns, und laß uns nicht hineinfallen und darin untergehen; sondern gieb uns Gnade, daß wir beständig bleiben und ritterlich kämpfen bis an unser Ende. Denn ohne deine Gnade und Hülfe vermögen wir nichts.

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; beständig sein ins End gieb mir: du hasts allein in Händen; und wem dus giebst, der hats umsonst; es mag niemand erwerben noch ererben durch Werke dein Gnad, die uns errett vom Sterben.

Ich lieg im Streit und widerstreb: hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad allein ich kleb; du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße. Du kannst maßen, daß mirs nicht bringt Gfährl; ich weiß, du wirsts nicht lassen.

75. Was geloben wir, so oft wir also beten?

Wir wollen, eingedenk der Gefahr, darin wir in dieser Welt leben, uns vor Sicherheit und Gelegenheit zur Sünde hüten [a]); die geistlichen Waffen wider Teufel, Welt und Fleisch täglich anlegen, damit wir, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen [b]); auch an unserm Theil nicht andere zur Sünde versuchen, weil wir sie ja in unser Gebet mit einschließen: Führe uns nicht in Versuchung.

a) 1 Kor. 10, 12. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

b) Eph. 6, 10. 11. Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Eph. 6, 12—18.

Die siebente Bitte.

76. Wie schließt sich diese Bitte den beiden vorhergehenden an?

Obgleich uns die Sünde vergeben und die Versuchung von uns abgewehrt oder überwunden wird, so bleibt doch die Erde ein Jammerthal, darin wir uns als Pilgrimme und Fremdlinge fühlen und uns sehnen, daß Christus, der uns zur Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung geworden ist, auch unsre Erlösung werden möge.

77. Wie kann die siebente Bitte mit Recht genannt werden?

Die Summa oder der kurze Inbegriff aller Gebete, also daß in allen Stücken erhört und selig ist, der in der letzten Bitte Erhörung gefunden hat.

78. Welches ist das Uebel, davon wir vor allem erlöset werden möchten?

Die Sünde in uns und um uns; sie ist das größte, ja, einige Uebel, indem daraus als der bittern Wurzel alle Noth hervorwächst, die wir innerlich an der Seele und äußerlich an Leib, Gut und Ehre zu leiden haben.

Joh. 16, 33. In der Welt habet ihr Angst. (Sir. 40, 1—4.)

79. Warum kann die Kinder Gottes das Uebel, das sie hier beschwert, nicht befremden?

Weil es, wenn auch nicht immer unmittelbar durch die von ihnen begangene Sünde veranlaßt, doch im Allgemeinen eine Folge der Sünde ist, an der auch sie Theil haben; auch ihnen zu heilsamer Prüfung und Züchtigung dienen soll.

1 Petr. 4, 1. 2. Wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe. 1 Petr. 1, 6. 7.

80. In welcher Absicht bitten sie daher wider dasselbe?

Nicht daß kein Uebel sie treffen möge, denn das hieße Gottes gnadenreichem Willen widerstreben [a]); sondern daß er sie, wenn seine Stunde gekommen ist, davon erlösen wolle [b]).

a) Ap. Gesch. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. 2 Tim. 3, 12.

b) Hiob 5, 17—19. Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet; darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzet und verbindet; er zerschmeißt, und seine Hand heilt. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. 2 Kor. 1, 10.

81. Wie geschieht solche Erlösung?

Sie beginnt schon hier auf Erden, wenn Gott seine Kinder unter dem Leiden mit Geduld und Trost des heiligen Geistes stärkt und erquickt, daß es ihnen nicht an der Seele schade [a]), und eins nach dem andern ihnen wieder abnimmt [b]); sie wird aber erst vollkommen, wenn ihnen Gott am letzten Ende ein seliges Sterbeständlein beschert und sie durch dasselbe aus Gnaden zu sich in den Himmel nimmt, wo mit der Sünde aller Jammer dieser Erde ein Ende hat und in ewige Wonne verschlungen wird [c]).

a) Jes. 38, 17. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe. Ps. 94, 19. 118, 5.

2 Kor. 1, 3. 4. Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unsrer Trübsal. Röm. 5, 3—5. (Hptst. II. Fr. 81.)

b) Ps. 57, 3. (Hptst. I. Fr. 25.) Ps. 34, 18—20. (Hptst. II. Fr. 81.) Ps. 68, 21.

c) Ps. 31, 6. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

82. Um was bitten wir also Gott in der siebenten Bitte?

Wir bitten: Hart drückt uns, lieber Vater, die Noth, welche die Sünde uns macht, und möchten gerne davon erlöset sein. Doch so es dir ehrlich und löblich und

dein göttlicher Wille ist, weigern wir uns der Trübsal nicht. Gedenke nur unter derselben unsrer Schwachheit, und nimm dich herzlich unsrer Seele an, daß sie nicht verderbe. Führe uns endlich durch ein gnädiges Stündlein und seligen Abschied aus aller Sünde und Noth in die Ruhe, welche bei dir noch vorhanden ist deinem Volke. Ja, dahin sehnen wir uns, o Vater.

Röm. 8, 23. Wir, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unsers Leibes Erlösung. Röm. 7, 24. Phil. 1, 23.

Dein gnädig Ohr neig, Herr, zu mir, erhör mein Bitt, thu dich herfür, eil bald, mich zu erretten. In Angst und Weh ich lieg und steh: hilf mir aus meinen Nöthen.

Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hülf, mein Heil, mein Leben; mein starker Gott in aller Noth: wer mag mir widerstreben?

Herr, meinen Geist befehl ich dir: mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände. O wahrer Gott, aus aller Noth hilf mir am letzten Ende!

83. Was geloben wir, indem wir also beten?

Wir wollen mit heiligem Ernste die Sünde als unser einiges Uebel meiden, alle Trübsal, die um ihretwillen über uns kommt, zu unserm Heil anwenden [a]) und uns, so lange wir hier noch wallen, auf ein seliges Ende bereiten [b]).

a) Ebr. 12, 5—7. (Hptst. II. Fr. 79.) — *b*) 1 Joh. 3, 3. (Hptst. II. Fr. 279.)

Der Beschluß.

84. Was enthält der Schluß des Vater Unser?

Eine freudige Lobpreisung Gottes und ein gläubiges Amen.

85. Warum schließt eine Lobpreisung Gottes das Vater Unser?

Um uns zu erinnern, daß wir nicht bitten sollen, ohne zugleich dem Herrn zu danken und ihn zu loben für die Barmherzigkeit und Treue, die wir bereits erfahren haben [a]), und uns die Gewißheit zu geben, daß er uns erhören kann [b]).

a) Phil. 4, 6.

b) 1 Chron. 30, 11. 12. Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist

erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht, in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen.

86. Was bedeutet nämlich diese Lobpreisung?

Der Vater im Himmel, den wir anrufen, ist der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Gewaltige und Selige [a]). Deshalb muß alles ihm dienen, daß geschehe, was seine Kinder bitten; und ist keine Noth so groß, daraus er nicht helfen [b]) und keine Gabe so gut und vollkommen, die er nicht schenken kann [c]).

a) 1 Tim. 6, 15.
b) Ps. 68, 21. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tod errettet. Jes. 59, 1.
c) Jak. 1, 17. (Hptst. I. Fr. 9.)

87. Wie lange kommt Gott das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit zu?

Nicht bloß heute oder morgen, sondern in Ewigkeit, so daß er allezeit erhören kann, die zu ihm beten.

Jes. 26, 4. Verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich. Ps. 62, 9. 117, 2.

88. Was spricht das Wort Amen aus?

Die Gewißheit, daß die Bitten, die wir im heiligen Vater Unser thun, Gott angenehm sind, und er sie erhören will.

89. Worauf gründet sich diese Gewißheit?

Darauf daß Gott selbst uns geboten hat, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Vgl. Fr. 14.

90. Wie soll uns deshalb zu Muthe sein, wenn wir in Jesu Namen gebetet haben?

Wie wenn Gott selbst vom Himmel herab auf unser Gebet uns antwortete: Ja, ja, es soll also geschehen.

91. Wie aber, wenn diese selige Glaubenszuversicht uns fehlt?

Da sollen wir thun, wie der Vater des besessenen Menschen, da Christus zu ihm sagt: Kannst du glauben? Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Da schreiet derselbe Vater mit weinenden Augen: O Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben! Marc. 9, 24.

Das vierte Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

1. Welche Mittel hat Gott außer dem Gebet noch besonders verordnet, unsern Glauben zu stärken und uns zum Besitz und Genuß seiner Gnade in Christo zu führen?

Die Sacramente.

2. Was sind Sacramente?

Heilige, von Christo selbst eingesetzte Handlungen, darin uns unter sichtbaren Zeichen sein unsichtbares Heil dargereicht wird.

3. Warum hat Christus das Heil, welches er durch sein Wort uns anträgt und darbietet, in irdische Zeichen gelegt?

Um dasselbe jedem einzelnen für Leib und Seele thatächlich mitzutheilen und zu versiegeln.

4. Wodurch werden die sichtbaren Zeichen Träger des unsichtbaren Heils?

Dadurch daß die göttlichen Stiftungsworte bei der heiligen Handlung gesprochen werden; und muß weder die Würdigkeit und der innere Wille des Darreichenden, noch der Glaube des Empfängers hinzukommen, um die Handlung zum Sacrament zu machen.

5. Wovon hängt aber die Wirkung des Sacraments ab?

Von dem Glauben oder Unglauben des Empfängers. Während die im Sacrament dargebotene Gnade dem Gläubigen zum Segen gereicht, bringt sie dem Ungläubigen und Verächter das Gericht.

6. Wie viel und welche Sacramente haben wir?

Wie das alttestamentliche Volk Gottes zwei Zeichen des Bundes hatte, die Beschneidung und das Osterlamm; so haben wir Christen zwei wirkliche Sacramente, durch jene Handlungen vorgebildet: die Taufe, dadurch das Leben aus Christo in uns geboren, und das Abendmahl, dadurch dasselbe genährt wird.

Kol. 2, 11. 12. 1 Kor. 5, 7.

7. Wie viele Stücke sind bei dem Sacrament der Taufe besonders zu betrachten?

Vier Stücke: der Taufe Wesen, Segen, Kraft und Bedeutung.

8. Wer hat das Sacrament der Taufe eingesetzt?

Unser Herr Jesus Christus.

9. Wann hat er es eingesetzt?

Als er unser Heil durch seinen Tod und seine Auferstehung ausgerichtet hatte und in die Herrlichkeit beim Vater zurückkehren wollte.

10. Welches ist das sichtbare Zeichen in diesem Sacrament?

Schlechtes, d. i. gemeines, recht natürliches Wasser, womit der Täufling benetzt wird.

Anm. Ob solch Netzen mit Wasser nach ursprünglicher Weise durch Untertauchen, oder nach später immer mehr vorherrschend gewordenem Brauch durch Begießen geschieht, macht keinen Unterschied; denn bei der Taufe kommt es nicht, wie bei einem gewöhnlichen leiblichen Bade, auf die Masse, sondern nur auf den Gebrauch des Wassers an.

11. Wodurch wird aber solch Wasser herrlich, heilig und zur rechten Taufe gemacht?

Dadurch daß es nach Gottes Gebot, nämlich dem Taufbefehl Christi, gebraucht und mit Gottes Wort durch die Erklärung verbunden wird, daß in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werde. Matth. 28, 19.

Eph. 5, 25. 26. Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Worte.

12. Was ist die unsichtbare Gabe, die uns in der Taufe in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes mitgetheilt wird?

Die Einpflanzung in die Liebes- und Lebensgemeinschaft des dreieinigen Gottes.

13. Welches ist zum andern der Segen der Taufe, der darin beschlossen liegt?

Daß sie uns die Fülle des von Christo erworbenen Heils schenkt, nämlich Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel und die ewige Seligkeit. Vgl. Hptst. II. Fr. 151—154. Marc. 16, 16.

14. Wie wirket die Taufe Vergebung der Sünden?

Weil wir in der Taufe Christum anziehen [a]), so wird alle unsre Sünde, erbliche und wirkliche, mit seiner Gerechtigkeit bedeckt und mit seinem Blut abgewaschen, zwar

nicht also, daß sie nicht mehr sei, sondern daß sie nicht zugerechnet wird [b]).

a) Gal. 3, 27. Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

b) Ap. Gesch. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Ap. Gesch. 22, 16.

15. Wie erlöset sie vom Tode?

Weil wir in ihr Vergebung der Sünden empfangen, so kann der zeitliche Tod uns nicht schaden und der ewige keine Macht über uns haben.

1 Kor. 15, 55. 56. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde.

16. Wie vom Teufel?

Weil wir in der Taufe in das Reich des Sohnes Gottes versetzt, auch abgewaschen, geheiligt und gerecht werden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes; so hat der Teufel keinen Anspruch an uns und keine Gewalt über uns.

Kol. 1, 12. 13. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. 1 Kor. 6, 11.

17. Wie giebt die Taufe die ewige Seligkeit?

Indem sie uns in Christo zu Kindern Gottes macht, macht sie uns auch zu Erben der ewigen Seligkeit; so daß unser Leben nach der Taufe nichts anderes ist, denn ein Warten auf die Offenbarung der Seligkeit, die wir schon haben.

Gal. 3, 26. 27. (Hptst. III. Fr. 19.) Röm. 8, 17. (Hptst. II. Fr. 232.) 1 Petr. 3, 20. 21.

Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist. Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht!

Keine Sünde macht mich bange: ich bin ein getaufter Christ; denn ich weiß gewiß: so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst der Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das theure Wasserbad mich damit besprenget hat.

Satan, laß dir dieses sagen: Ich bin ein getaufter Christ; und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen, und von deiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.

Freudig sag ich, wenn ich sterbe: Ich bin ein getaufter Christ; denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist. Lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mich der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft Leib und Leben wieder schafft.

18. Bei wem wirket die Taufe solches nach dem Wort und der Verheißung Gottes?

Bei allen, die da glauben, d. h. den festen Grund des Glaubens, der in der Taufe in sie gelegt wird, bewahren und auf demselben sich erbauen.

19. Was nützt aber die Taufe ohne den Glauben?

Wiewohl sie an sich selbst ein göttlicher Schatz bleibet, wenn auch der, welchem er dargereicht wird, nicht glaubet, so ist sie ihm doch nichts nütze, sondern dient ihm mehr zur Verdammniß, denn zur Seligkeit.

20. Was ist von denen zu halten, welche nicht getauft sind?

Wer die Taufe verachtet und sich selbst des ordentlichen Mittels der Seligkeit muthwillig beraubt, geht gewißlich verloren. Wer aber derselben ohne seine Schuld hat entbehren müssen, ist nicht zu verdammen. Denn nicht der Mangel, sondern die Verachtung des Sacraments verdammt. Darum auch Christus nicht spricht: Wer nicht getauft wird, der wird verdammt; sondern: Wer nicht glaubet.

Luc. 7, 30.

21. Worin stehet zum dritten die Kraft und Wirkung der Taufe zu unsrer Seligkeit?

Nicht in dem Wasser für sich, sondern in des Herrn Befehl und Verheißung, womit es ganz und gar durchgangen ist; denn dieß Wort, welches der Glaube ergreift und sich zueignet, ist der Kern in dem Wasser, dadurch es alles hat und vermag, was Gottes ist.

22. Was rühmen wir deshalb mit Recht von dem Wasser der Taufe, das mit dem Kleinod des göttlichen Wortes verbunden und eingefaßt ist?

Es ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste.

Tit. 3, 5–8.

23. Warum heißt es ein gnadenreich Wasser des Lebens?

Weil es vermöge der in ihm ruhenden göttlichen Gnaden unvergängliches, ewiges Leben wirkt.

24. Und warum heißt es ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste?

Weil wir in demselben durch den heiligen Geist aus der fleischlichen sündlichen Geburt zum neuen geistlichen Leben geboren werden, aus der Sünde zur Gerechtigkeit, aus der Schuld und Verdammniß zur Unschuld und Gnade.

Joh. 3, 6. Was vom Geist geboren wird, das ist Geist. (Hptst. II. Fr. 65.) Joh. 3, 5. (Hptst. II. Fr. 67.)

Anm. Die Taufe ist nicht das Siegel, sondern das Mittel der Wiedergeburt, nicht ihre Bestätigung oder Verstärkung, sondern ihr Anfang und Grund.

25. Welche Bedeutung hat zum vierten die Taufe für unser ganzes Leben?

Der alte Mensch, der in ihr mit Christo in den Tod gegeben ist, soll täglich in uns untergehen, und der neue Mensch, der in ihr mit Christo lebendig geworden, täglich in uns auferstehen.

Röm. 6, 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? Röm. 6, 4.

26. Wodurch wird diese geistliche Bedeutung der Taufe versinnlicht?

Durch das Unter- und Auftauchen bei der Taufe, woran das jetzt übliche Begießen erinnert.

27. Was soll also unser ganzes Leben nach der Taufe sein?

Nichts anderes, denn eine tägliche Taufe, einmal angefangen und immer darin gegangen; denn der alte Mensch stirbt in der Taufe nicht auf einmal, so ist auch der neue nicht auf einmal und für immer vollendet.

28. Wodurch soll der alte Mensch täglich in uns sterben?

Durch tägliche Reue und Buße, daß wir also über die Lüste und Begierden, darin er sich regt und uns reizt und versucht, herzlich Leid tragen, auch denselben nicht Zaum und Willen lassen, sondern kräftiglich ihnen wehren und sie dämpfen, bis daß sie durch Widerstreit und Gottes Gnade und des Geistes Zunehmen überwunden und zuletzt durch den Tod erwürgt und ausgetrieben werden.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in euerm sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Gal. 5, 24. (Hptst. I. Fr. 145.) Kol. 3, 5. Eph. 4, 22.

29. Wodurch soll der neue Mensch täglich in uns auferstehen?

Dadurch daß wir täglich uns im Geist unsers Gemüths erneuern [a]) und in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott wandeln [b]), bis wir im Tode völlig zum Leben hindurchdringen. Also sollen wir den lieben Taufstein ehren, daß wir ihn dürfen fröhlich ansehen, und er nicht wider uns zeugen müsse.

a) Eph. 4, 23. 24. (Hptst. I. Fr. 145.)

b) Röm. 6, 13. Begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.

30. Wodurch kann aber nur unser Leben eine solche tägliche Taufe werden?

Durch die einmal empfangene Taufe, die aus Christi Tod und Auferstehung uns ohne Unterlaß Gnade, Geist und Kraft giebt, den alten Menschen zu unterdrücken, daß der neue hervorkomme und stark werde; denn als ein Gnadenbund, den Gott mit uns aufgerichtet hat, bleibet sie auf seiner Seite fest und geht durch unser ganzes Leben fort.

Röm. 11, 29. Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen. Jes. 54, 10. (Hptst. II. Fr. 18.) Hes. 16, 60. Hos. 2, 19. 20.

31. Wie aber, wenn wir durch Unglauben und Sünde davon fallen?

Damit wird die Taufe nicht vergeblich, sondern gleichwie die Gnade ewig bleibet und regiert, also bleibet auch die Taufe immerdar. Und obgleich jemand davon fällt und sündigt, haben wir doch immer einen Zugang dazu, daß man den alten Menschen wieder unter sich werfe.

2 Tim. 2, 13.

Herr, laß uns doch, den Reben gleich, auch gute Früchte bringen und stetiglich nach deinem Reich im festen Glauben ringen. Laß uns durch wahre Reu und Buß nun täglich mit dir sterben; denn unser alter Adam muß durch Gottes Kraft verderben soll man dein Reich ererben.

Hilf, daß wir diesen Gnadenbund der Taufe nie vergessen. Gieb, daß wir ihn von Herzens Grund beständig recht ermessen. Er muß uns hier in Angst und Pein, ja, gehn wir gar von hinnen, der Seelen Trost und Freude sein. Das heißt der Welt entrinnen, den Himmel zu gewinnen.

32. Wer soll nach Christi Befehl in den Gnadenbund Gottes durch die Taufe aufgenommen werden?

Alle Völker, zu denen nicht bloß die Erwachsenen, sondern auch die Kinder gehören. Bei jenen soll die Taufe der Predigt von Christo folgen, bei diesen aber vorangehn.

33. Woher erweisen wir noch weiter das Recht, die Kinder zu taufen?

Sie werden mit allem guten Recht getauft, weil sie, Fleisch vom Fleische geboren, die Taufgnade hoch nöthig haben; weil sie nach Christi Wort in seine Heils- und Lebensgemeinschaft eintreten sollen, zu welcher die Taufe die einzige Thür für sie ist [a]); weil der heilige Geist nicht so beschränkt und die Kinderseele nicht so unempfänglich für himmlische Dinge ist, daß er in dieselbe mit dem dargereichten Heil nicht auch den Keim des Glaubens einsenken könnte [b]); und weil die Kindertaufe ein alter Brauch ist in der Kirche von den ersten Jahrhunderten an.

a) Marc. 10, 13—16. Sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzete sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

b) Luc. 1, 15, 41. 44.

Lasset die Kindlein kommen zu mir, spricht Gottes Sohn: sie sind mein Freud und Wonne, ich bin ihr Schild und Kron; auch für die Kinderlein, daß sie nicht wärn verloren, bin ich ein Kind geboren: drum sie mein eigen sein.

Der Herr gar freundlich küsset und herzt die Kinderlein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel ihr soll sein, weil sein hochtheures Blut, das aus sein heilgen Wunden am Kreuzesstamm geronnen, ihnen auch kommt zu gut.

Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen; niemand es ihnen wehr. Führet sie Christo

zu, er will sich ihr erbarmen, nimmt sie in seine Armen, darin sie finden Ruh.

34. Welches Amt hat die Kirche in mütterlicher Fürsorge für die Täuflinge verordnet?

Das Taufzeugen- oder Pathen- oder Gevatternamt.

35. Worin besteht solches Amt?

Darin daß die Pathen Zeugen sind des wirklich und recht vollzogenen Sacraments; neben den Eltern und der Gemeine dem Herrn Christo die Kindlein durch das Gebet und die heilige Taufe zutragen, an ihrer Statt dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinen Wesen entsagen, den Glauben an den Dreieinigen bekennen und gleich als Bürgen für die Täuflinge geloben, daß sie dasjenige, so sie Gott in der Taufe durch die Pathen zugesagt, treulich halten sollen; auch die Zeit ihres Lebens als geistliche Eltern die Getauften des Bundes, welchen Gott mit ihnen gemacht, und der Zusage, die sie ihm gethan haben, erinnern und in wahrer Erkenntniß und Anrufung Gottes sie treulich unterweisen und gewöhnen und auferziehen.

36. Welche heilige Handlung wird mit den getauften Kindern vorgenommen, nachdem sie zur Erkenntniß göttlicher Lehre und zu wahrer Gottseligkeit unterwiesen und angeführt sind?

Die Confirmation.

37. Was ist die Confirmation?

Weder eine Wiederholung, noch Ergänzung der Kindertaufe, die als eine That Gottes fest steht, und in sich selbst vollständig keiner Ergänzung durch menschliche Zuthat und Nachhülfe bedarf; sondern nur eine feierliche Bestätigung des Taufbundes von Seiten der jungen Christen und der Kirche.

38. Was geschieht von den jungen Christen bei derselben?

Nachdem sie von ihrer Erkenntniß der Hauptartikel der christlichen Lehre öffentlich Rechenschaft gegeben haben, entsagen sie dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinen Wesen, bekennen den Glauben an den dreieinigen Gott und geloben, bei diesem Glauben in der Gemeinschaft der Kirche, der sie eingeleibt sind, treu zu verbleiben und in der Kraft desselben nach Gottes Wort und Willen zu leben, zu leiden und zu sterben.

39. Was geschieht dagegen von dem Diener der Kirche?

Er nimmt die Kinder an, im Namen unsers Herrn Jesu Christi und anstatt der heiligen christlichen Kirche, zur Gemeinschaft der Gnade und Huld Gottes, unsers himmlischen Vaters, des Blutes Jesu Christi, seines lieben Sohnes, und des Trostes und Lichts des heiligen Geistes, daß sie Theil haben mit allen Heiligen auf Erden an dem Evangelium des Friedens, an der Absolution aller Sünden, an den heiligen Sacramenten, am Gebet und an allem, so durch Gottes Wort den Gläubigen zugelassen wird, und hernachmals an dem unvergänglichen Erbe und der unaussprechlichen Freude des ewigen Lebens; und segnet sie dann unter Handauflegung und Gebet ein.

40. Wie sollen die Kinder, die confirmirt werden, gesinnt sein?

Sie sollen vor allem von Herzen Gott danken für die Gnaden der Taufe, nachdem sie dieselben erkannt und erfahren haben; darnach vor ihm in aufrichtiger Buße sich demüthigen über die mancherlei Sünden der Jugend, dadurch sie es wohl verdient haben, daß er seinen Gnadenbund mit ihnen aufhöbe; sich aber auch des in festem Glauben getrösten, daß Gott um Christi willen solche Zwischenzeit übersehen und ihnen all ihre Uebertretung vergeben wolle; und endlich, überwunden von so viel Liebe des Gottes ihrer Taufe, sich ihm von Herzen ergeben zu ewiger kindlicher Treue.

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn. Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin: erwecke mich zu neuer Treue, und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

41. Was ist der Segen der Confirmation für solche Kinder?

Daß der himmlische Vater, so sie ernstlich mit der Gemeine darum bitten, um Christi willen in ihnen erneuert und vermehrt die Gabe des werthen heiligen Geistes, zur Stärkung ihres Glaubens, zur Kraft in der Gottseligkeit, zur Geduld im Leiden und zur seligen Hoffnung des ewigen Lebens.

Das Zwischenstück.

Das Amt der Schlüssel und die Beichte

1. Was soll uns immer wieder zu unsrer Taufe zurückführen und uns zu einer würdigen Feier des Sacraments des Altars bereiten?

Das Amt der Schlüssel oder das Predigtamt.

2. Warum heißt das Predigtamt das Amt der Schlüssel?

Weil demselben, um in dem Gleichniß des Herrn zu reden, zwei Schlüssel, der Binde- und der Löseschlüssel, gegeben sind.

Matth. 16, 19.

3. Was ist der Bindeschlüssel?

Die den berufenen Dienern am Worte verliehene Macht, kraft welcher sie denjenigen, deren Sünde und Unbußfertigkeit offenbar und der Gemeine ein Aergerniß und eine Schande ist [a]), nach vorhergegangener, von ihnen aber verachteter Vermahnung, ihre Sünde behalten und sie von der kirchlichen Gemeinschaft ausschließen [b]), andern zur Warnung, ihnen selbst aber zur Besserung [c]).

a) 1 Tim. 5, 24.

b) Matth. 18, 15—18. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halt ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Er-

den lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. 1 Kor. 5, 3—5. 11—13.

c) 2 Kor. 10, 8. 13, 10.

4. Wie sollen wir uns verhalten, da leider in unsern Tagen solche heilsame Zucht und Ordnung darnieder liegt?

Wir sollen darum des Bindeschlüssels Gewalt und Gebrauch nicht verachten, vielmehr den Herrn bitten, daß er bessern wolle, was verfallen ist; auch, so viel an uns ist, den Nächsten erbauen, die Sünder aber strafen durch Wort und Wandel [a]) und uns von ihnen thun, zum Zeugniß über sie [b]).

a) Eph. 5, 11. (Hptst. I. Fr. 106.) — *b*) 2 Kor. 6, 14—18.

5. Was ist der Löseschlüssel?

Die den berufenen Dienern am Worte verliehene Macht, kraft welcher sie diejenigen, welche reuig und gläubig sich zeigen, auch Besserung ihres Lebens zusagen, ihrer Sünden los und ledig sprechen und zum Sacrament und zu allen Gnadengütern der Kirche zulassen.

Luc. 24, 47. 2 Kor. 5, 20. 2, 5—11.

6. Von wem hat das Predigtamt solche geistliche Gewalt bekommen?

Von dem Herrn Christo selbst, der sie nicht bloß seinen Aposteln, sondern der ganzen Kirche gegeben hat, von welcher sie auch durch die Nachfolger der Apostel im Amte des Wortes von Anfang an ausgeübt ist.

Joh. 20, 22. 23.

7. Wie haben wir uns deshalb gegen dasselbe zu verhalten?

Das zeiget der Katechismus, da er sagt: Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeine ausschließen und die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, entbinden, daß es alles so kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus selbst.

8. Wo wird das Amt der Schlüssel geübt?

In der Predigt des göttlichen Wortes, die ja eben die lebendige Verkündigung der Buße und der Verge-

bung der Sünden in Christi Namen ist, besonders aber in der Beichte.

9. Was ist die Beichte?

Die Beichte bedeutet ein Bekenntniß und begreift zwei Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung von dem Beichtiger empfange, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

2 Sam. 12, 13. David sprach zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.

1 Joh. 1, 9. So wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend. Ps. 32, 5. (Hptst. II. Fr. 225.)

10 Welche Sünde soll man beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Matth. 6, 12. Ps. 51, 3—11. Hos. 14, 3.

11. Warum sollen wir uns vor Gott aller Sünden schuldig geben?

Weil unsere elende menschliche Natur also tief in Sünden steckt, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann, und wir, so lange wir im Fleische sind, nicht lügen werden, wenn wir sagen: Ich bin ein armer Mensch voll Sünde.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle.

12. Warum sollen wir aber vor dem Beichtiger insbesondere die Sünde bekennen, die wir wissen und mit Traurigkeit und Angst im Herzen fühlen?

Weil uns der Beichtiger nur dann berathen und trösten kann, wie es uns eben Noth thut; auch manche Sünde überwunden ist, so wie wir sie nur einmal aufrichtig bekannt haben.

13. Wie gelangen wir zur schmerzlichen Erkenntniß unsrer einzelnen Sünden?

Wenn wir unsern Stand ansehen und uns mit Gebet zu Gott nach den zehn Geboten ernstlich prüfen.

Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Kl. Jer. 3, 40.

14. Wie aber, wenn jemand keine besonderen Sünden in und an sich findet?

Das sollte wohl nicht möglich sein: wir werden leider allezeit mehr, als genug finden. Sollte einer aber nichts zu beichten wissen, so sage er auch keine Sünde insonderheit, sondern spreche die gemeine Beichte, die man vor Gott in dem öffentlichen Gottesdienste thut, auch gegen den Beichtiger und nehme darauf die Vergebung.

Anm. Luther leitet im Katechismus zur Beichte und Absolution an.

15. Warum hat unsre Kirche diese Beichte, welche man die Privat- oder Einzelbeichte nennt, aus den spätern Zeiten der alten Kirche herübergenommen?

Weil sie, obgleich nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift befohlen, doch durch ihre Beispiele empfohlen wird und überaus heilsam ist.

2 Sam. 12, 13. Matth. 3, 6.

16. In wiefern ist sie heilsam?

Nur sie vermag dem Bedürfnisse solcher Seelen zu genügen, welche nicht mit sich selbst ins Klare oder mit Gott in Frieden kommen können, als bis sie diese oder jene Sünde, die sie besonders im Herzen fühlen, bekannt und dafür ausdrücklich Vergebung empfangen haben [a]); so giebt sie auch dem Beichtiger durch die Einsicht, welche sie ihm in den Seelenzustand der Beichtenden gewährt, Gelegenheit, dieselben, wie sie es bedürfen, aus Gottes Wort zu unterrichten, zu erinnern und zu vermahnen, daß und wie sie sich prüfen, in Buße und Glauben Gnade suchen und die Sünde bekämpfen und überwinden sollen; endlich fördert sie Zucht und Ordnung in der Kirche, weil dann die unbußfertigen und ungläubigen Sünder nicht zu des Herrn Tische gelassen werden [b]).

a) Ps. 32, 3—5. — *b*) Matth. 7, 6.

17. Warum ist gleichwohl in den neuern Zeiten die allgemeine Beichte an die Stelle der Privatbeichte fast überall in unsrer Kirche getreten?

Weil leider, in Folge des Verfalls des christlichen und kirchlichen Lebens, vieler Orten die Privatbeichte ein todtes Ding geworden war.

18. Worin besteht die allgemeine Beichte vor dem heiligen Abendmahl?

In einem Sündenbekenntnisse, welches der Beichvater, nach vorangegangener Vermahnung an die zur Beichte Versammelten, in deren Namen spricht, und in der Absolution, welche er ihnen darauf ertheilt.

Anm. Beichtformel, wie sie in etlichen Kirchen pflegt gebraucht zu werden: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, die ich mit Gedanken, Worten und Werken begangen, damit ich dich jemals erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich wohl verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr; und ich bitte dich, um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und mir zur Besserung meines Lebens deines heiligen Geistes Kraft mildiglich verleihen. Amen.

19. Wozu soll uns die herrliche Gnade der Absolution erwecken, so oft wir dieselbe empfangen?

Daß wir dafür Gott danken [a]), uns derselben wider alle Anklage, Furcht und Schrecken trösten [b]), auch uns alles Gehorsams gegen Gottes Wort befleißigen [c]), damit wir die Gnade, die uns geschenkt ist, nicht wieder durch Sünde verschütten [d]), sondern dabei ewiglich erhalten werden durch Jesum Christum, unsern Herrn.

a) Ps. 103, 2—4. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat: der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Hos. 14, 3.

b) Ps. 119, 76. Deine Gnade müsse mein Trost sein. Röm. 8, 31—39.

c) Ps. 119, 32. Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Ps. 130, 4.

d) Joh. 5, 14. 2 Petr. 2, 20—22.

Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohlthat thut er mehren: vergiß es nicht, o Herze mein! Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß; errett dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schooß, mit rechtem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich. Der König schafft Recht, behütet die Leidenden im Reich.

Er hat uns wissen lassen sein heilges Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen; es mangelt an Erbarmung nicht. Sein Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unser Schuld; die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold. Sein Güt ist hoch erhaben ob den, die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unser Sünd dahin.

Das fünfte Hauptstück.

Das Sacrament des Altars.

1. Zu welchem Sacrament unsrer Kirche haben diejenigen, welche in der Beichte durch das Amt der Schlüssel absolvirt sind, einen freien Hintritt?

Zu dem Sacrament des Altars oder dem heiligen Abendmahl.

Anm. Das andere Sacrament heißt das Sacrament des Altars, weil die alten Christen die Tische, die zum heiligen Abendmahl gebraucht wurden, mit Beziehung auf den Opfertod Christi, dessen Früchte uns in diesem Sacrament zugeeignet werden, Altäre nannten.

2. Wie viele Stücke sind bei demselben besonders zu betrachten?

Vier Stücke: des Abendmahls Wesen, Segen, Kraft und würdige Genießung.

3. Wer hat das heilige Abendmahl eingesetzt?

Unser Herr Jesus Christus.

4. Wann hat er es eingesetzt?

In der Nacht, da er verrathen ward, als er bei dem Essen des Osterlamms mit seinen Jüngern zuletzt zu Tische saß und bereit war, seinen Leib und sein Blut zum Opfer der Versöhnung für uns zu geben.

5. Für wen hat er es eingesetzt?

Nicht bloß für seine Jünger, die es zum erstenmal

genossen haben, sondern für alle Christen, die sich selbst prüfen können.

1 Kor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.

6. Welches sind bei dem heiligen Abendmahl die sichtbaren Zeichen?

Brod und Wein, wie die Worte lauten: Er nahm das Brod, und desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, der nämlich mit Wein gefüllt war.

7. Welches ist das unsichtbare himmlische Gut, das wir im heiligen Abendmahl empfangen?

Wir glauben und bekennen, daß uns in demselben zu essen und zu trinken gegeben wird nicht nur Brod und Wein, so man mit den Augen siehet; sondern in, mit und unter diesem Brod und Wein empfangen wir den wahren Leib und das wahre Blut Christi unsichtbarer Weise, wie abermals der klare Buchstabe lehrt: Das ist mein Leib, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute.

1 Kor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

8. Wie sind denn Brod und Wein und des Herrn Leib und Blut im Sacrament zusammen?

Das wissen wir nicht, sollen es auch nicht wissen wollen, sondern allein dem Worte trauen und das Wie Christo befehlen, als dem allmächtigen und wahrhaftigen Herrn, der, was er redet und verheißt, gewißlich auch ausrichtet.

9. Wann wird uns aber nur Christi Leib und Blut unter dem Brod und Wein mitgetheilt?

Wenn die von dem Herrn gehaltene und geordnete Weise bei der heiligen Handlung beobachtet wird.

10. Was ist demnach der Diener Christi Amt im heiligen Abendmahl?

Was Christus selbst gethan hat: das Segnen und Austheilen.

11. Wie verrichten sie das Segnen?

Durch ein andächtig Gebet des Vater Unser und

durch Wiederholung der Einsetzungsworte Christi, kraft welcher nicht nur das vorhandene Brod und Wein vom gemeinen Brauch abgesondert, sondern auch die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi wird.

12. Wie verrichten sie das Austheilen?

Sie geben den Abendmahlsgästen mit dem gesegneten Brod Christi wahren Leib zu essen, und mit dem gesegneten Wein Christi wahres Blut zu trinken; alles nach den Einsetzungsworten: **Nehmet, esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut.**

13. Was ist denn der Abendmahlsgäste Handlung?

Was den Aposteln befohlen ist, daß sie nehmen, essen und trinken, was ihnen gegeben wird, Christi Leib und Blut unter dem Brod und Wein, wie die angeführten Worte lauten.

Wir glauben all und bekennen frei, daß nach Christi Wort dieß Brod der Leib Christi sei, der für unsre Sünd und Missethat litt am Kreuz den bittern Tod.

Desgleichen der Wein in seiner Art sein unschuldig Blut, das am Kreuz vergossen ward, uns und allen Gläubigen zu gut, 'so ihm folgen in Demuth.

14. Welches ist zum andern der Segen des heiligen Abendmahls?

Daß es uns durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi in die wahrhaftige und wesentliche Gemeinschaft mit ihm selbst, dem für uns gekreuzigten und verherrlichten Heiland, versetzt und uns dadurch seiner Gnaden und Kräfte theilhaftig macht.

15. Welches sind diese Gnaden und Kräfte?

Vor allem wird uns zugeeignet und versiegelt, was Christus durch sein Leiden und Sterben der Welt erworben hat, Vergebung der Sünden; weil aber der Heiland, der bei uns einkehrt, nicht todt ist, sondern ewig lebet, so stärkt und mehrt er uns auch das geistliche Leben und wird in uns der Grund und die Kraft unsrer fröhlichen Auferstehung und seligen Unsterblichkeit.

Joh. 6, 53—55. Jesus sprach zu den Juden: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohns und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte

Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Joh. 6, 56. (Hptst. II. Fr. 248.)

16. Warum bedürfen wir des alles immer von neuem, da es uns schon in der heiligen Taufe verliehen ist?

Freilich haben wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit schon in der heiligen Taufe empfangen. Weil aber die Sünde, die wohl vergeben, aber nicht ausgetilgt wird in den Getauften und Gläubigen, uns noch täglich hart zusetzet und zu manchem Fall uns bringet; so bedürfen wir immer aufs neue der göttlichen Gnade und der Erhaltung und Stärkung zum heiligen und seligen Leben.

Joh. 15, 1—6.

17. Welchen Segen giebt uns noch sonst das heilige Abendmahl durch die Vereinigung mit Christo?

Daß es alle, so viele unser hinzukommen, eins macht, daß nicht ein Haß, Unterschied oder Zwiespalt unter uns sei, sondern wie wir eines Brodes und Kelches theilhafhaftig werden, so auch hier alle eines Leibes Glieder werden, nämlich Christi, daß wir uns unter einander lieben.

1 Kor. 10, 17. Ein Brod ists; so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind.

18. Wozu soll der Segen, dessen wir im heiligen Abendmahl theilhaftig werden, uns erwecken?

Daß wir es von Herzen lieb haben, das liebe, selige Abendmahl unsers Herrn, und es nach seinem Befehl zum öftern genießen.

Mein Jesu, der du vor dem Scheiden, in deiner letzten Trauernacht, uns hast die Früchte deiner Leiden in einem Testament vermacht, es preisen gläubige Gemüther dich, Stifter dieser hohen Güter.

Es wird dem zitternden Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß unser Schuldbrief sei zerrissen, daß unsre Handschrift sei zerstückt, daß wir Vergebung unsrer Sünden in deinen blutgen Wunden finden.

Dieß Brod kann wahre Nahrung geben, dieß Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, wenn unser Glaube dich geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke in unserm Kampf und Glaubenswerke.

Wir treten in genaure Bande mit deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande ein Herz und eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammenfließen, da wir ein Fleisch und Blut genießen.

Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, daß unser Fleisch, das Schwachheit voll, einst herrlich aus dem Staube grünen und unverweslich werden soll; ja, daß du uns ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben.

19. Worin stehet zum dritten die Kraft des heiligen Abendmahls, so großen Segen uns mitzutheilen?

In den allmächtigen Gnadenworten des Herrn: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; darum wir sie billig für das Hauptstück oder die Hauptsache im Sacrament halten.

20. Warum heißen sie das Hauptstück im Sacrament neben dem leiblichen Essen und Trinken?

Weil Essen und Trinken das vom Herrn verordnete Mittel ist, seinen Leib und sein Blut uns mitzutheilen, und ohne dasselbe kein Sacrament des Abendmahls besteht.

21. Wem gereicht aber allein der Genuß des Leibes und Blutes Christi zum Segen?

Denjenigen, welche das himmlische Gut zugleich geistlich nehmen oder im Herzen glauben, daß es sei der Leib, für sie gegeben, und das Blut, für sie vergossen zur Vergebung der Sünden.

22. Was nützt das Sacrament denen, welche Christi Leib und Blut nur leiblich mit dem Munde, und nicht zugleich geistlich mit dem Herzen empfangen?

Es nützt ihnen nicht nur nichts, sondern gereicht ihnen auch zum Gericht und zur Verdammniß, wenn sie sich nicht bekehren und Buße thun, wie St. Paulus sagt: Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1 Kor. 11, 29.

1 Kor. 11, 27. Welcher unwürdig von diesem Brod isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blute des Herrn. Joh. 13, 18. Luc. 13, 26—28.

23. Wer empfängt denn zum vierten das Sacrament würdiglich?

Wer es auf eine würdige Weise, d. i. also empfängt, daß dadurch die himmlischen Gaben und der ewige Geber geehrt werden.

24. Was genügt dazu nicht?

Die äußere Bereitung, daß wir mäßig und nüchtern uns halten, von unsern irdischen Werken ruhen, und ehrbar in Kleidung und demüthig in Geberden bei dem Sacrament erscheinen, und was dergleichen Brauch und Gewohnheit mehr sein mag.

25. Was ist nämlich von solcher Bereitung zu halten?

Sie ist nur eine äußere Zucht, fein und nicht zu verwerfen, wenn man keinen zu großen Werth darauf legt und sie gebraucht, das Herz damit zu bereiten und alle eitlen Gedanken und Gelüste auszutreiben.

1 Kor. 14, 40. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.

26. Welche Seelen sind aber recht würdig und wohlgeschickt, das heilige Abendmahl zu empfangen?

Die wahrhaft gläubigen Herzen, welche, gebeugt durch das Sündenelend, das sie in sich antreffen, und daraus sie in keinem Wege sich selbst helfen mögen, nach Gottes Gnade in Christo hungern und dürsten; auch der Vergebung zuversichtlich sich getrösten und nicht zweifeln, daß eben im heiligen Abendmahl dieselbe ihnen versiegelt werde; und in solchem Glauben den ernsten Vorsatz haben, hinfort der Sünde immer völliger abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben.

27. Wer sind dagegen unwürdige Gäste an des Herrn Tische?

Die zum heiligen Abendmahl kommen, ohne ihre Sünde reuig zu erkennen, auch Christi und seines Verdienstes nicht begehren und sich nicht getrösten im wahren Glauben, und ihr Leben nicht bessern wollen; essen und trinken daher am Altar nur aus Gewohnheit, Heuchelei, Werkheiligkeit und Aberglauben.

28. Wer darf aber keineswegs den unwürdigen Gästen zugezählt werden?

Die schwachgläubigen, blöden, betrübten Christen, die wegen der Größe und Menge ihrer Sünden von Herzen erschrocken sind und gedenken, daß sie in dieser ihrer großen Unreinigkeit des edlen Schatzes des Sacraments nicht werth seien; auch ihre Schwachheit des Glaubens empfinden und beklagen, und von Herzen begehren, daß sie mit stärkerem, freudigerem Glauben und reinerem Gehorsam Gott dienen möchten. Denn solchen Gästen ist eben

das Sacrament zu einem besondern Trost und Stärkung gegeben.

Jes. 42, 3. 55, 1—3. 57, 15. Jer. 31, 25. Joh. 6, 37. Matth. 9, 12. 11, 28—30.

Jesu, meines Lebens Sonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen; hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dieß Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

29. Was gebietet der Herr allen, die zu seinem Tische kommen wollen, damit sie erkennen, ob sie würdig und wohlgeschickt seien, oder nicht?

Daß sie sich selbst prüfen, d. i. in ihr Herz und Gewissen gehen und ihre Buße, ihren Glauben und ihren neuen Gehorsam erforschen; wozu die Kirche in der Beichte Gelegenheit, Hülfe und Beistand bietet.

1 Kor. 11, 28. (Fr. 5.)

30. Wie sollen wir diese Stücke bei uns erforschen?

Wir sollen vor Gottes Angesicht, wie er uns kennt und es uns zeigt durch seinen Geist [a]), forschen und suchen, ob wir erstlich unsre Sünden wahrhaftig erkennen und herzlich bereuen [b]); ob wir fürs andere festiglich glauben, daß uns unsre Sünden von Gott aus lauter Gnaden von wegen Jesu Christi vergeben werden [c]); und ob wir zum dritten uns mit Ernst vorgesetzt haben, hinfort die Sünde zu fliehen und in echter Liebe Gottes und des Nächsten zu leben [d]).

a) Ps. 139, 23. 24. (Zwischenst. Fr. 13.) Jer. 12, 3.

b) Jer. 3, 13. (Hptst. II. Fr. 219.) Ps. 51, 6. (Hptst. II. Fr. 219.) 2 Kor. 7, 10. (Hptst. II. Fr. 224.)

c) 2 Kor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst.

d) Joh. 5, 14. Sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Eph. 5, 9. 10. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit

und Wahrheit. Und prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn. Matth. 5, 23. 24.

31. Was ist denen zu rathen, die als unwürdige Gäste das heilige Abendmahl empfangen würden?

Daß sie nicht zum hochwürdigen Sacrament sich hinzuwagen, das für sie ein zu fürchtendes Geheimniß ist, sondern sich vor allem fleißig zur Predigt halten und Gott bitten, auch sich durch andrer Christen Gebet zu ihm tragen lassen, daß er ihr Herz erleuchte und bekehre.

Off. Joh. 3, 17—20.

32. Wie sollen aber alle, die würdig sind, so viel Schwachheit und Elend sie auch in und an sich fühlen, zum Tische des Herrn kommen?

Wohl in heiliger Ehrfurcht und Beugung, aber doch in festlicher Freude über die große Ehre und den unschätzbaren Segen, der ihnen zu Theil werden soll.

Ich komme heut mit höchster Freud, Herr Christ, zu deinem Tische und stell mich ein zur Mahlzeit dein: mein Leib und Seel erfrische.

Geängstet Herz, zerschlagen mit Schmerz von wegen seiner Sünden, sehnlich ich bitt, veracht ja nicht; laß mich Verzeihung finden.

33. Was ist unsre Schuldigkeit bei und nach dem Genusse des heiligen Abendmahls?

Wir sollen des Herrn Tod verkündigen.

1 Kor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Luc. 22, 19.

34. Wie soll das von uns geschehen?

Wir sollen bei und nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls vor allen Dingen den Kreuzestod Christi fleißig und gläubig betrachten und wohl bedenken, wie sauer es dem lieben Heiland geworden ist, da er unsre und aller Welt Sünde getilgt und uns die Seligkeit erworben hat mit Aufopferung seines Leibes und Vergießung seines Blutes.

35. Was gehört noch mehr zu solcher Todesverkündigung, und was fließt noch weiter aus dieser Betrachtung?

Weil unsre Sünden dem Herrn Jesu die größten Schmerzen, ja, den bittern Tod verursacht, so sollen wir an der Sünde keine Lust haben, sondern dieselbe ernstlich

fliehen und meiden; hingegen sollen wir unserm Heiland und Erlöser als sein Eigenthum allein zur Ehre leben, leiden und sterben, damit ein jeder von uns in seiner letzten Todesstunde freudig und getrost sprechen möge: Herr Jesu, dir leb ich; Herr Jesu, dir sterb ich; Herr Jesu, dein bin ich; Herr Jesu, dein bleib ich todt und lebendig: mach mich ewig selig. Amen.

Gal. 2, 19. 20. (Hptst. II. Fr. 178.) 6, 14. Röm. 14, 7. 8. (Hptst. I. Fr. 89.)

Vgl. die Fragstücke mit ihren Antworten für die, so zum Sacrament gehen wollen.

Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets, gleichwie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollt sein meines Herzens Licht, und wann mein Herz in Stücke bricht, sollt du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von E. A. Huth in Göttingen.